MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

322/323 (18.7.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362080

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Oberzahlung 30 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12. Kronprinzenstraße 42. Schwetzinger Straße 44. Meerfeldstraße 13. No Friedrichstraße 4. W Oppauer Straße 8. So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B — 7 Ausgaben wöchentlich — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn

Mittwoch, 18. Juli 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 322/323

Der neue scharfe Kurs in Oesterreich

Immer schärfere Druckmittel

Meldung des DNB.

— **Wien**, 18. Juli.

Der seit der letzten Kabinettsumbildung eingeschlagene verschärfte innerpolitische Kurs kommt jetzt täglich in neuen Anordnungen der Regierung zum Ausdruck. Es wurde verfügt, daß in Zukunft die Erlaubnis zum Betreiben eines Gewerbes oder sonstige behördliche Bewilligungen zur Ausübung eines Berufes nur gegen den vorherigen Nachweis vaterlandstreuen Verhaltens erteilt werden können. Weiter sollen die Steuerbehörden angewiesen werden, Begünstigungen, Stundungen oder Ratenzahlungen von Steuern nur dann zu gewähren und Steuerbittgesuche nur dann günstig zu beantworten, wenn der Antragsteller sein staatstreues Verhalten nachgewiesen hat. Ebenso soll bei Erteilung von behördlichen Erlaubnissen zu Veranstaltungen jeglicher Art der Nachweis staatstreuen Verhaltens zur Voraussetzung gemacht werden. Bei allen Vereinen, gleichgültig, welche Ziele sie verfolgen, soll eine Ueberprüfung der staatstreuen Gesinnung durchgeführt werden.

Die Regierung hat ferner ein Gesetz beschlossen, wonach diejenigen Personen, die sich gegen das Sprengstoffgesetz vergehen, den Schutz ihres Obdachs durch das sogenannte Mietgesetz verlieren sollen. Schwerer noch wiegt der Umstand, daß dieser Verlust des geschützten Obdachs auch jenen droht, die in ihrer Wohnung Nationalsozialisten in größerer Zahl zu einem Besuch oder zu einer Versammlung empfangen oder in deren Wohnung „illegales" Propagandamaterial durch Vervielfältigungsapparate hergestellt wird.

„Dollfuß-Regime das einzig Richtige"

Wien, 18. Juli.

Der Bundesminister für Sozialverwaltung, Neustädter-Stürmer, hielt auf einer Tagung des Linzer Heimatschutzes eine Rede, in der er sich mit der nationalen Frage in Oesterreich auseinandersetzte. Der Minister erklärte, es müsse einmal mit aller Offenheit darüber gesprochen werden, auf welchem Wege eine

Eingliederung der nationalen Bewegung in die Regierungsfront

möglich sei. Sie sei nicht möglich im Rahmen einer nationalsozialistischen Partei oder überhaupt einer Partei. Selbst die Idee, die Versöhnung der Nationalsozialisten durch den Eintritt einzelner nationalsozialistischer Minister in die Regierung herbeizuführen, erklärte er für absurd, von ihrer völkischen Gesinnung brauchten die Nationalen nicht das geringste zu opfern. Niemand werde in Oesterreich deswegen verfolgt, weil er sich programmatisch zum Anschluß bekenne. Die Nationalen müßten nur erkennen, daß

das Festhalten der Regierung Dollfuß an der Unabhängigkeit Oesterreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland und in Europa das einzig Richtige und Mögliche

sei. Bei der überstürzten Entwicklung Europas könne kein Staatsmann voraussagen, was in 10 oder 20 Jahren richtig sein werde. Das Staatsprogramm der Regierung sei, „den Gegensatz zwischen dem parteipolitischen Nationalsozialismus und dem parteipolitischen Klerikalismus zu überwinden und das wertvollste Gut der christlichen wie der nationalen Ideen zu einer Einheit zu ergänzen."

In nationalen Kreisen haben die Ausführungen des Sozialministers großes Interesse hervorgerufen. Sie vermochten aber nicht zu überzeugen, daß etwa mit einer wirklichen Aenderung der Haltung der Regierung gegenüber dem Nationalsozialismus in absehbarer Zeit zu rechnen sei.

Der erste Sprengstoffprozeß

Wien, 18. Juli

Vor dem Wiener Standgericht, das nach der letzten Regierungsverordnung aus naheliegenden Gründen als allein zuständig für alle Standgerichtsprozesse erklärt worden ist, beginnt am Freitag ein großer Sprengstoffprozeß gegen sieben Nationalsozialisten. Die Verhandlungen werden auf Grund der neuen Verordnung der Regierung geführt, nach der der Besitz von Sprengmitteln mit dem Tode zu bestrafen ist. Das Standgericht kann nach der Kundgebung der Regierung vom 13. Juli nur auf Tod oder Freispruch entscheiden. Eine Verurteilung zu Kerkerstrafen ist nach der Neuregelung im Standgerichtsverfahren nicht mehr möglich, doch bleibt das Begnadigungsrecht des Bundespräsidenten durch die Einführung der bedingungslosen Todesstrafe für Sprengstoffvergehen unberührt.

Beim Wiener Nordbahnhof wurde ein Nationalsozialist, der auf den Anruf einer Schutzkorpspatrouille nicht stehen blieb, durch einen Schuß in den Rücken getötet. Desgleichen wurde ein Kommunist, der an einem geheimen marxistischen Meeting im Prater teilnahm, von der Polizei erschossen.

Doumergue preist seine Friedensliebe

Die Rundfunkrede des Ministerpräsidenten

Meldung des DNB.

— **Paris**, 18. Juli.

Am Schluß der Parlamentstagung und vor Urlaubsantritt der Regierungsmitglieder hat Ministerpräsident Doumergue, einer von ihm eingeführten Gepflogenheit entsprechend, eine Rundfunkansprache an das französische Volk gehalten. Er wandte sich an seine „lieben Mitbürger", um sie zunächst darüber aufzuklären, daß die ziemlich schlechte Organisation und die Verwirrung bei vielen staatlichen Stellen darauf zurückzuführen sei, daß sich in der Vergangenheit die Regierungen zu oft abgelöst hätten und die Arbeit dadurch erschwert worden sei. Doumergue sprach seine Ueberzeugung aus, daß die große Mehrheit der Franzosen ihm das Vertrauen schenken würde, wenn eine solche Ausdrucksweise praktisch möglich wäre. Er betonte, daß er bei Erledigung seiner Aufgaben von dem gewohnten parlamentarischen Verfahren habe abweichen müssen, denn sonst würde der Haushalt für 1934 wohl noch nicht verabschiedet sein. Bei Aufzählung der Verdienste seines Kabinetts erwähnte Doumergue auch, daß seit März 536 Milliarden Goldmetall nach Frankreich hereingekommen seien.

Die außenpolitische Stelle der Rundfunkansprache lautete: „Die Regierung hat nie nachgelassen, sich rege mit der Sicherheitsfrage und damit zu beschäftigen, die Grenzen Frankreichs in Verteidigungszustand zu versetzen. Ich spreche von Verteidigung, meine lieben Freunde, denn niemand in Frankreich denkt daran, mit irgend jemanden einen Streit anzufangen oder gar unter irgendeinem Vorwand die Initiative zu einem Angriff zu ergreifen. Wir sind leidenschaftlich dem Frieden verbunden, wir werden niemals den Frieden des anderen stören. Aber wir wollen auch nicht, daß die Unzulänglichkeit unserer Verteidigungsmittel und unserer Widerstandskraft irgend jemanden die Absicht beibringen könnte, mit Gewalt unsere Tür einzuschlagen und einen Einfall auf unser Gebiet zu unternehmen. Frankreich wird unermüdlich die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt verfolgen. Wenn ich Wert darauf gelegt habe, daß unser Land außenpolitisch eine Haltung einnimmt, die seiner Vergangenheit, seinem Ruhm und seiner Menschlichkeitsliebe entspricht, so deshalb, um so wirksam wie möglich zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen und gleichzeitig die volle Sicherheit zu erlangen, die Frankreich braucht. Der Ausdruck dieses Bedürfnisses und gleichzeitig unseres festen Willens, aufrichtig und herzlich an jeder Maßnahme, an jeder Verständigung und an jedem Abkommen mitzuarbeiten, daß die anderen wie uns selbst in Frieden leben und arbeiten und Fortschritte machen läßt, hat der Außenminister den befreundeten Nationen überbracht, denen er Besuche abzustatten begonnen hat." — Die Schlußworte waren ein Aufruf zur Wahrung der Einigkeit: „Erhört diesen Wunsch", so schloß er, „mehr in Eurem Interesse als in dem meinigen!"

Französische Ostpakt-Kritik

Meldung des DNB.

— **Paris**, 18. Juli.

Die Ostpaktpolitik Barthous wird auch in Frankreich selbst von verschiedenen Seiten scharfer Kritik unterzogen. Die „Action Française" äußert sich ebenso wie das rechtsstehende „Journal des Debats" recht skeptisch über die Möglichkeiten und greifbaren Garantien, die Frankreich durch den Ostpakt gewinnen könne, zumal die Gefahr, daß das Abrüstungsproblem wiederum in unmittelbare Nähe rücke, gerade durch die Paktpolitik entstehe.

Erwähnenswert ist ferner der Leitartikel des „Paris Midi", eines Blattes, das im allgemeinen nicht aus der Reihe der Regierungsblätter tanzt. „Paris Midi" stellt fest, daß der Ostpakt Frankreich verpflichtet, seine Soldaten jeweils nach Königsberg oder Berlin im Falle eines russischen Angriffs auf Deutschland und umgekehrt zur Unterstützung der Roten Armee im Falle eines deutschen Angriffs zu entsenden. „Der französische Soldat steht also in Zukunft im Osten an allen gefährdeten Grenzen Wache." Es wird hervorgehoben, daß England ebenso wie Italien neutral bleiben und Gewehr bei Fuß stehen werden, wenn Frankreich sich auf Grund des Ostpaktes und seiner Verpflichtungen gegenüber Sowjetrußland in einen Krieg gegen Deutschland verwickeln sollte. „Kämpft nur allein, meine Herren Franzosen", so hätten sich sinngemäß sowohl Sir John Simon wie Mussolini ausgedrückt.

„Matin" gegen Einbeziehung Rußlands

— **Paris**, 18. Juli.

In einem Leitartikel des „Matin" wird die Einbeziehung Sowjetrußlands in die Ostpaktpläne grundsätzlich mißbilligt. Man erkenne mit Recht, so heißt es, inwiefern ein Zusammengehen mit der „Macht des Bürgerkrieges" die Landesverteidigung Frankreichs verstärken könne. Die Sowjetunion könne mit keinem anderen Staat befreundet oder verbündet sein, weil nach ihrer Auffassung jeder Konflikt ein brauchbares Mittel sei, um die Revolution und die Zerstörung der bestehenden Zivilisation zu beschleunigen. In dieser Eigenschaft wolle Sowjetrußland an den europäischen Angelegenheiten teilnehmen.

Der Zwischenfall von Samos

Englische Kriegsschiffe ankern in Tigani

Athen, 18. Juli.

In Tigani auf der Insel Samos liefen ohne vorherige Anmeldung mehrere englische Kriegsschiffe ein. Am Mittwoch wird noch das Schlachtschiff „Sovereign Elizabeth" mit Admiral Fisher an Bord erwartet. Das Einlaufen der Kriegsschiffe dürfte vermutlich mit der Erschießung des englischen Offiziers durch die Türken in Verbindung stehen.

Auf diplomatischem Wege ist von englischer Seite die Forderung erhoben worden, zu der Untersuchung der türkischen Behörden einen Vertreter der englischen Marinebehörden hinzuzuziehen. Die türkische Stellungnahme dazu ist noch nicht bekannt.

Eine Erklärung Simons im Unterhaus

London, 18. Juli.

Im Unterhaus gab Simon eine Erklärung über den Zwischenfall von Samos ab. Er brachte das Bedauern der britischen Regierung über diesen unglücklichen Zwischenfall zum Ausdruck und lehnte es auf eine Zwischenfrage ab, sich darüber zu äußern, ob das in Frage kommende Boot sich in verbotenen Gewässern befand oder nicht, wobei er hinzufügte, daß er es nicht für wünschenswert halte eine Erklärung abzugeben, „die angefochten werden kann".

Neue Bombenanschläge

— **Wien**, 18. Juli. In Unterkirchen (Tirol) wurde gegen das Pfarrhaus ein Bombenanschlag verübt, wodurch die Einrichtung des Pfarrhofes vollständig zerstört wurde. Ein weiterer Anschlag wurde gegen das Elektrizitätswerk verübt, der erheblichen Sachschaden verursachte. Aus Wolfsberg in Kärnten, aus Innsbruck und aus St. Kathrein in Kärnten werden Sprengstoffanschläge gemeldet. Wolfsberg hat damit den 50. Sprengstoffanschlag innerhalb kürzester Frist zu verzeichnen.

Die Schweiz lehnt Herabsetzung des Zinsfußes für deutsche Anleihen ab

— **Genf**, 18. Juli. Der Bundesrat hat Minister Stucki die nötigen Weisungen zu den am Donnerstag in Berlin wieder beginnenden deutsch-schweizerischen Wirtschafts- und Finanzverhandlungen gegeben. Es verlautet, daß der Bundesrat die von Deutschland geforderte Herabsetzung des Zinsfußes für die deutschen Anleihen auf 4 v. H. nicht angenommen habe.

10 000 Männer der Arbeitsfront auf dem Nürnberger Parteitag

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 18. Juli.

Auf einer Tagung der Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront in Berlin machte der Leiter des Organisationsamtes, Selzner, grundlegende Ausführungen über den Stand der Arbeiten innerhalb der Organisation. Er bezeichnete als die Aufgabe für die nächste Zeit, die jetzt geschaffenen Betriebsgemeinschaften und Zellen mit Leben zu erfüllen. Um eine einheitliche Willensbildung der von der Deutschen Arbeitsfront geführten Massen zu gewährleisten, soll demnächst ein zentrales Mitteilungsblatt für alle Block- und Zellenwalter herausgegeben werden.

Eine im Organisationsamt geschaffene Abteilung „Ausbildung" soll die einheitliche Haltung des äußeren Auftretens der Arbeitsfrontler gewährleisten. Selzner teilte, wie das NdZ. meldet, weiterhin mit, daß zum ersten Male in diesem Jahre 10 000 Männer der Arbeitsfront geschlossen im Festzug der Arbeitsfront am Nürnberger Parteitag teilnehmen werden. Auf einem Kongreß der Arbeitsfront, der aus diesem Anlaß in Nürnberg stattfindet, wird Dr. Ley grundlegende Ausführungen über die weitere Arbeit der Deutschen Arbeitsfront machen.

Einsicht in San Franzisko?

Meldung des DNB.

— **San Franzisko**, 18. Juli.

Der Streikausschuß hat sich bereits am Dienstag zu einigen Zugeständnissen bequemt, anscheinend in der Erkenntnis, daß eine übermäßige Verschärfung der Lage für die Streikenden selbst nachteilige Folgen haben würde. So hat der Streikausschuß die Wiedereröffnung beinahe sämtlicher Restaurants erlaubt. Auch die Straßenbahnen verkehren wieder. In einem Erlaß des Streikausschusses heißt es, daß niemand in San Franzisko hungern solle und daß die Lastwagen mit Lebensmitteln ungehindert passieren könnten. Auch die Postsendungen sind planmäßig abgegangen.

Frankreich ehrt die Besatzung der „Dresden"

— **Paris**, 17. Juli. Im Kriegsministerium fand die feierliche Uebergabe der Rettungsmedaillen für die Besatzung der „Dresden" statt, die, wie erinnerlich, mehrere französische Flieger im Kanal gerettet hat. Kriegsmarineminister Pietri übergab in Anwesenheit des Chefs des Admiralstabs dem deutschen Militärattaché und dem Leiter des Pariser Büros des Norddeutschen Lloyds mit einer Ansprache eine schwere silberne Schale mit Widmung für das Schiff, das Offizierskreuz des Seeverdienstordens für den Kapitän der „Dresden", Rettungsmedaillen für die Besatzung und eine silberne Zigarettendose für den Zahlmeister.

Die Urlaubsfrage für Jugendliche und Lehrlinge

Meldung des DNB.

⊡ **Berlin**, 17. Juli.

Zu der Frage des Urlaubs für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge äußert sich im „Deutschen", dem Organ der Deutschen Arbeitsfront, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft VI für Eisen und Metall, W. Jäzosch. Er geht von dem Grundsatz aus, daß ein ausreichender Erholungsurlaub für die jugendlichen Arbeitskräfte nationalsozialistische Pflicht sei. Jäzosch gelangt u. a. zu folgenden wichtigen Feststellungen: „Als Urlaub kann nur eine solche Zeit verzeichnet werden, die den Menschen tatsächlich Gelegenheit gibt, sich geistig und körperlich zu erholen, und die ihnen bei der Rückkehr aus dem Urlaub auch das innere Gefühl gibt, daß sie mit neuen und frischen Kräften an ihre Arbeit, die sie für die Gesamtheit des Volkes zu leisten haben, herangehen können. — Es ist mit Freuden festzustellen, daß von einer ganzen Reihe von Betriebsführern dieser Forderung bereits heute schon Rechnung getragen wird, indem sie freiwillig vorbildlich auf diesem Gebiet vorangegangen sind. Sie haben ihren Lehrlingen folgenden Urlaub eingeräumt: im 1. Lehrjahre 22 Urlaubstage, im 2. Lehrjahre 20 Urlaubstage, im 3. Lehrjahre 16 Urlaubstage, im 4. Lehrjahre 12 Urlaubstage. Ebenso haben sie den Jungarbeitern, die durch irgendwelche äußeren Umstände nicht in der Lage waren, eine ordnungsgemäße Lehrstelle zu erhalten, den gleichen Urlaub in den entsprechenden Lebensjahren eingeräumt wie ihren Lehrlingen, um damit auch ihren Teil daran beizutragen, daß die deutsche Jugend in ihrer Arbeit gesund und kräftig bleibt, um einmal die großen Aufgaben, die ihrer Zukunft zufallen werden, als gesunde Menschen lösen zu können".

Neuer Bundespräsident in Brasilien

— **Rio de Janeiro**, 18. Juli. Das Parlament hat am Dienstag mit 175 von 298 Stimmen Getulio Vargas zum Bundespräsidenten für die nächsten vier Jahre gewählt. Vargas' Gegenkandidat, Borges de Medeiros, erhielt 50 Stimmen.

MARCHIVUM

Ein grauenhafter Racheakt

Drei Todesopfer — Der Täter erhängt sich

Bayreuth, 18. Juli

In Fenkensees bei Seybothenreuth ereignete sich eine entsetzliche Bluttat. Der 25jährige Fritz Gottfried überfiel den 54 Jahre alten Gastwirt Thomas Beringer, dessen 21jährige Tochter Lina und den früheren Gemeindediener von Seybothenreuth, Andreas Haber. Er stach alle drei mit einem Schlächtermesser nieder. Die Tochter des Gastwirtes erhielt einen Rückenstich und war sofort tot, während sich Beringer selbst noch in den Hausflur schleppen konnte, wo er bewußtlos zusammenbrach und verschied. Allein Haber gelang es, sich bis zur Wohnung des Bürgermeisters Werner zu schleppen. Dort brach er bewußtlos zusammen; er konnte nur noch einige unverständliche Worte stammeln und verschied dann ebenfalls.

In Fenkensees war am letzten Sonntag Kirchweih. Auch Gottfried befand sich mit auf dem Tanzboden. Er war ziemlich angetrunken und belästigte die Kirchweihgäste so sehr, daß der Gastwirt ihn schließlich gewaltsam entfernen mußte. Aus Rache dafür hatte Gottfried die furchtbare Bluttat begangen. Als ihm bewußt wurde, was er angerichtet hatte, stürzte er sich in einen am Rande der Ortschaft gelegenen Weiher. Ein in der Nähe arbeitender Ortsbewohner zog ihn aus dem Wasser. Gottfried lief jedoch in die Scheune seines Dienstherrn und erhängte sich dort.

Grünspan im Speiseeis

Massenvergiftung auf einem Abendfest

— Sofia, 18. Juli.

In der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer nahm eine Abendveranstaltung im Offizierskasino ein jähes Ende. Als die Feier im vollen Gange war, brachen der Reihe nach zahlreiche Gäste unter furchtbaren Schmerzen zusammen, während viele andere von schweren Uebelkeitserscheinungen befallen wurden. Als sich herausstellte, daß die Unfälle auf den Genuß von vergiftetem Speiseeis, das den Gästen gereicht worden war, zurückzuführen seien, brach eine allgemeine Panik aus. Da sich bei nicht weniger als 75 Personen zum Teil schwere Vergiftungserscheinungen zeigten, wurden sofort alle erreichbaren Aerzte herbeigerufen. Dadurch konnte schwereres Unglück vermieden werden. Der Zustand von sechs Personen ist indessen noch äußerst besorgniserregend. Unter den Schwerkranken befinden sich auch der Garnisonkommandant und seine beiden Kinder. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Kupfervergiftung handelt; das Eis war in einem Kupfergefäß aufbewahrt und durch Grünspan giftig geworden. Der Kasinowirt wurde verhaftet.

Der König von Siam in Friedrichshafen

— Friedrichshafen, 18. Juli. Der König und die Königin von Siam trafen mit Gefolge in einem Großflugzeug der Lufthansa in Friedrichshafen ein. Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste sofort in das Kurgarten-Hotel, wo sie von Dr. Eckener herzlich begrüßt wurden.

Eine Falschmünzerfabrik in Hamburg

— Hamburg, 18. Juli. Die Kriminalpolizei nahm wegen Münzverbrechens ein Ehepaar und eine Frau fest. Sie hatten falsche Zweimarkstücke verkrieben. Die weiteren Ermittlungen führten zur Festnahme des Herstellers des Falschgeldes. Auf dem Boden seines Hauses fand man eine Truhe mit umfangreichem Falschmünzmaterial. Der Mann, der bereits 1932 wegen Münzverbrechens vorbestraft wurde, ist überführt und geständig. Falsche Zweimarkstücke und 50-Pfennigstücke soll er seit Mai d. J. in den Verkehr gebracht zu haben.

Erbitterter Kampf um den Nanga Parbat

Furchtbare Erlebnisse der deutschen Himalaja-Forscher

Meldung des DNB.

— Berlin, 18. Juli.

Aus englischer Quelle trafen, wie wir bereits gemeldet haben, beunruhigende Meldungen über das Schicksal der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition ein. Dem Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks, dem Drahtlosen Dienst, liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht vor, der von dem Teilnehmer Bechthold abgesandt wurde. In diesem Kabelbericht heißt es:

Am 7. Juli wurden wiederum zwei Kuli im Lager 7 höhenkrank. Sie wurden unter größten Anstrengungen von Bechthold über den Rupal-Peak nach Lager 5 gebracht. Hier wurde im Schneesturm der Weg verloren. Bechthold erreichte allein das Lager 4. Bernard und Müllritter konnten die zusammengebrochenen Kulis retten.

Am gleichen Tage erreichte die Spitzengruppe dank der anstrengenden Stufenarbeit von Schneider und Aschenbrenner den Silbersattel am Nanga Parbat. In 7000 Meter Höhe wurde das Lager 8 errichtet, nachdem Schneider und Aschenbrenner vier Stunden lang unter dem Hauptgipfel in etwa 7900 Meter Höhe gestanden hatten.

Nach der späteren Schilderung von Schneider und Aschenbrenner

erlebte die Spitzengruppe furchtbare Stunden in den schneeverwehten Zelten. Immer neue Schneeböen zwangen sie dazu, die Zelte mit aller Kraft festzuhalten.

In fieberhafter Erwartung des erfolgbringenden Gipfelsturmes wurde die Nacht in dieser Lage verbracht.

Am 8. Juli versuchten Bernard, Bechthold und Müllritter von Lager 4 aus, Nahrungslasten nach Lager 6 und 7 zu bringen. Sie blieben im Pulverschnee und im Sturm schon vor dem Lager 5 stecken. Nun wandte sich das Wetter endgültig zum Schlechten. Der Sturm wuchs zum Orkan. Dem Träger der Spitzengruppe riß der Orkan die Last vom Rücken. Der Schlafsack flog in hohem Bogen in die Tiefe. Aschenbrenner und Schneider gelangten im Sturm und Schnee mit äußerster Anspannung aus Lager 7 und 8, also 7600 Meter Höhe, nach Lager 4.

Am 9. Juli wütete der Schneesturm fort. Am 10. herrschte wechselndes Wetter und strengste Kälte. Der Gipfel hing in schweren Schneefahnen. Vom Lager 4 aus wurde der Abstieg von 9 Kulis über Rupal Peak beobachtet. 4 von den Kulis trafen mit teilweise erfrorenen Händen und Füßen, völlig erschöpft im Lager 4 ein.

Sie berichteten, daß

Lager 5 und 6 vom Sturm weggefegt sind. Die anderen fünf Kulis sind wahrscheinlich erfroren, zwei davon sind bestimmt tot.

Seit der Erreichung des Lagers 7 durch Merkel, Wieland und Welzenbach fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Kameraden sind außerstande zu helfen, weil die Darjeelingträger fast ausnahmslos krank sind und weil die Witterung eine Hilfeleistung durch die Europäer unmöglich macht. So ist alles in schwerster Sorge um Merkel, Wieland und Welzenbach.

Am 11. Juli klärte das Wetter auf. Es herrschte Windstille. Alle deutschen Bergsteiger stiegen mit den gesunden Kulis von Lager 4 zur Hilfeleistung nach Lager 5 auf. Bechthold brachte drei schwerkranke Kulis ins Hauptlager.

Finsterwalder, Raechel und Misch sind inzwischen ebenfalls im Hauptlager eingetroffen. Raechel und Misch gingen am 12. Juli zur Hilfeleistung nach Lager 6.

Feuer und Wasser

Ein Riesenbrand in Demmin — Das Hochwasserunglück in Galizien

Meldung des DNB.

Demmin (Pommern), 18. Juli.

Am Dienstag nachmittag brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache in einer Demminer Tischlerei ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die Feuerwehr machtlos war. Das Feuer hat inzwischen auf einen großen Häuserblock übergegriffen. Es stehen bereits die Speicher der Getreidegroßfirma Klünhammer in Flammen. Verschiedene Häuser der Stadt wurden durch Flugfeuer in Brand gesteckt. Die Feuerwehren aus fast ganz Vorpommern sind zur Zeit an der Brandstelle.

Die ergänzend gemeldet wird, ist der Brand wahrscheinlich infolge überkochenden Teers entstanden. Ebenso wie die Tischlerei ist auch ein Speicher einer Getreidegroßfirma restlos niedergebrannt, ebenso sind drei im gleichen Block liegende Wohnhäuser und das Geschäftsgebäude der Getreidegroßfirma den Flammen zum Opfer gefallen. In der Stadt selbst waren durch Funkenflug an verschiedenen Stellen weitere Brände entstanden, die aber bald gelöscht werden konnten. Auch der Kirchturm der Stadtkirche wurde von den Flammen erfaßt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute und freiwillige Helfer verletzt.

Entfesselte Elemente

Meldung des DNB.

— Kattowitz, 18. Juli.

Bei den Ueberschwemmungen im Karpathengebiet der Wojewodschaft Krakau, handelt es sich, wie die „Kattowitzer Zeitung" berichtet, um eine Katastrophe größten Ausmaßes. Am Donajec und am Poprad wurden die Städte und Dörfer von der Hochwasserwelle überrascht und in kürzester Zeit unter Wasser gesetzt. Durch die Zerstörung der von Neusander nach Tarnow und Limanowa führenden Eisenbahnlinie ist Neusander von der Umwelt völlig abgeschnitten. Besonders hauste das Hochwasser an dem Fluß Kamienica, dessen Fluten das Städtchen Jakubince und die umliegenden Dörfer in wenigen Minuten unter Wasser setzte. In Jakubince konnten die Einwohner ihre Habe nicht bergen, sondern mußten sich fluchtartig auf die Dächer der Häuser retten. Mehrere Kinder und alte Leute, deren Angehörige sich auf den Feldern befanden, sind ertrunken. Auch in der Gegend von Rzeszow hat der Fluß Wislok das Gebiet zwischen Jaslo und Rzeszow überflutet. Die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Städten ist unterbrochen.

Inzwischen nähert sich der Stadt Rzeszow eine neue Hochwasserwelle. Bei Tarnow stieg der Spiegel des kleinen Flusses Wunsk innerhalb kurzer Zeit um über drei Meter. Von zahlreichen Ausflüglerautobussen, die am Sonntag von Krakau nach Jakubince unterwegs waren, hat man noch keine Nachrichten.

*

Warschau, 18. Juli.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Westgalizien hat im Laufe des Tages an Umfang zugenommen, da ein wolkenbruchartiger Regen anhält und sich riesige Wassermassen aus den Gebirgen in die Flüsse ergießen, die aus den Ufern getreten sind. Bis jetzt läßt sich der Umfang der Katastrophe auch nicht annähernd übersehen. Vermutlich wird die Zahl der Menschenopfer recht erheblich sein. Der Verkehr mit dem Ueberschwemmungsgebiet ist unterbrochen, da die Brücken größtenteils zerstört und die Bahnstrecken zerstört sind. Der Wasserstand der Flüsse nimmt weiter zu. Die Gefahr wächst von Stunde zu Stunde. In Krakau ist ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet worden. Militär, Polizei und Miliz wurden mobilisiert und eilten der hilflosen Bevölkerung zu Hilfe. In Krakau wurden die Lebensmittelvorräte behördlich beschlagnahmt, da die Zufuhr unterbunden ist. Die niedrig gelegenen Stadtteile Krakaus mußten bereits geräumt werden.

Im Ueberschwemmungsgebiet befinden sich zahlreiche Ferienlager der Jugendverbände. Gestern gelang es, 500 Pfadfinder zu retten, die sich auf hohen Bäumen in Sicherheit gebracht hatten. Nach den letzten Meldungen ist auch die Wojwodschaft Kielce in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt.

Unwetter an der englischen Küste

— London, 18. Juli.

Der englische Badeort Blackpool an der mittelenglischen Küste wurde von einem verheerenden Sturmwetter heimgesucht. In den hiesigen Vergnügungspark schlug ein Blitz ein. Große Teile des Vergnügungsparks wurden durch die Flammen vernichtet. Nur dem einsetzenden wolkenbruchartigen Regen war es zu verdanken, daß nicht der ganze Vergnügungspark ein Raub der Flammen wurde. Wegen der Ueberschwemmung mußte der Verkehr eingestellt werden. Die tiefer liegenden Teile der Stadt stehen unter Wasser.

Die Gebrüder Saß haben Pech

* Kopenhagen, 18. Juli. Von dem Kopenhagener Stadtgericht wurden, wie erinnerlich, am 4. Juni die beschuldigten Brüder Erich und Frans Saß wegen Uebertretung des Fremdengesetzes, Paßfälschung sowie vollendeten und versuchten Einbruchs zu drei Jahren Gefängnis, dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Schadenersatz von 4000 Kronen und Ausweisung aus Dänemark nach Strafverbüßung verurteilt.

Die von den Brüdern Saß gegen dieses Urteil eingelegte Berufung kam vor dem Landgericht in Kopenhagen zur Verhandlung. Der Staatsanwalt verwies auf die mit beispielloser Dreistigkeit begangenen Verbrechen und beantragte Verschärfung der Strafen im Hinblick darauf, daß nach dem ersten Urteil neue Einzelheiten über einen geplanten Einbruch in die Zweigstelle einer Kopenhagener Sparkasse bekannt geworden sind. Das Landgericht erhöhte die von der ersten Instanz verhängte Gefängnisstrafe um je ein Jahr auf je vier Jahre.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (im Urlaub)
(Stellvertreter: E. O. Eisenhart)
Verantwortlich für Politik: i. V. E. O. Eisenhart — Handelsteil: i. V. Willy Müller — Feuilleton: Karl Hans Eisenhart — Lokales: Karl Heinz Fennel — Sport: Willy Müller — Bildberichterstatter Umschau, Bericht und den übrigen Teil: Karl Will. Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Hg. Kling. Sämtlich in Mannheim — Herstellung, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hellen, W 30, Motzstraße 49
Mittags-Ausgabe ist 13 237. Ausgabe B 8225.
Gültig: P.-L. Juni 1934. 21 500
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Haustiere vor 5000 Jahren

Die neuesten Ausgrabungen im Lande der Sumerer

Von Professor Dr. M. Hilzheimer, Direktor am Märkischen Museum, Berlin

Die Geschichte der Haustierwelt hat für die Menschheit ganz besonderes Interesse. Sind doch die Haustiere innig mit dem Menschen verknüpft und ihre Geschichte ist eng mit der ihres Herrn verbunden. So geben uns die Haustiere wichtige Winke über Herkunft und Wanderung einzelner Stämme oder auch ganzer Völker. Sie zeigen für vergangene Perioden die Kulturhöhe an und lassen auch mancherlei Rückschlüsse anderer Art zu. Ganz abgesehen davon, daß sie wichtige Winke geben für die zoologische Wissenschaft, für Biologen und Vererbungsforscher. Daher ist es denn erfreulich, daß neuerdings auch die Prähistoriker und Archäologen die Wichtigkeit der Haustiere erkennen und bei ihren Ausgrabungen auch auf die tierischen Reste Wert legen und sie mitsammeln. So haben denn jetzt die Amerikaner bei ihren Ausgrabungen in El-Obeid und Tel-Asmar in Mesopotamien die tierischen Reste sorgfältig aufgehoben. Dort werden Kulturen erforscht, die den Sumerern angehören, dem ältesten Kulturvolk Mesopotamiens, und die zeitlich etwa um 3000 v. Chr. anzusetzen sind. Es ist das erste Mal, daß hier körperliche Reste der altsumerischen Tierwelt geborgen wurden. Dem seltenen Verständnis des Ausgrabungsleiters, Direktor Dr. Frankfort, ist es zu danken, daß dieses kostbare Material gesammelt wurde. Die nunmehr vorliegenden Tierreste erlauben es, eine genauere Kenntnis von den Haustieren vor 5000 Jahren zu gewinnen.

Schon das Verhältnis der wilden Tiere zu den Haustieren ist interessant und läßt wichtige Schlüsse zu. In dem von Dr. Frankfort ausgegrabenen Material, das mir zur Bearbeitung übergeben wurde, fand ich ein erstaunliches Zurücktreten der wilden Tiere. Abgesehen von einigen spärlichen Fisch- und Vogelresten konnte ich nur 3 Arten wilder Tiere feststellen, und zwar die persische Gazelle, den Damhirsch und den persischen Wildesel, wenn letzterer überhaupt als wildes Tier anzusprechen ist. Es ist nämlich eine merkwürdige Tatsache, daß, wie wir aus den Darstellungen wissen, die Sumerer als erstes Volk im Orient mit pferdeartigen Tieren bespannte Kriegswagen hatten. Dadurch, daß jetzt unter den zur Untersuchung gekommenen Tierresten sind nur der persische Wildesel, der sogenannte Onager, fand, gewinnt die Ansicht, daß er von den alten Sumerern gezähmt wurde, an Wahrscheinlichkeit. Dies wäre aber eine völlig neue Tatsache, die um so überraschender ist, als der Onager bisher als unzähmbar galt und unsere Hausesel lediglich vom afrikanischen Wildesel abstammen sollten.

Wenden wir uns nun dem zweiten wilden Tier, der Gazelle, zu, so ist es auffallend, daß, abgesehen von einem Unterkiefer, nur Hornzapfen gefunden wurden. Man kann daraus wohl den Schluß ziehen, daß Gazellen nicht gegessen wurden, da man sonst die Knochen der fleischtragenden Teile des Körpers, die Extremitäten und Wirbel hätte finden müssen, wie das sonst bei Tieren der Fall ist, die der Nahrung dienen. Vielleicht kamen Gazellenhörner nur zum Schmuck als Jagdtrophäen in die Wohnstadtungen der Menschen. Schließlich wurden noch Reste einer dritten wilden Tierart gefunden, nämlich Bruchstücke von 2 Geweihstangen des Damhirsches.

Auch unter den Haustieren erleben wir wieder eine Ueberraschung. Das wichtigste und am zahlreichsten vertretene Haustier, das also den Hauptteil der tierischen Nahrung der Sumerer bildete, war das Schwein. Und zwar kamen neben primitiven noch stark an Wildschweine erinnernden Formen solche vor, die nach Ausweis ihrer Schädelbildung unseren höchstgezüchteten modernen Schweinerassen in nichts nachgestanden haben dürften. Der Menge nach folgen dann Schaf und Ziege. Die Ziege war eine Rasse mit hochstehendem Schraubengehörn, wie sie uns die zeitgenössischen Bildwerke, besonders deutlich eine in Ur gefundene Statue aus Gold und Lapislazuli kennen lehrten. Das Schaf gehörte zu einer Rasse mit horizontal abstehendem Schraubengehörn, das nach Ausweis der Bildwerke ein Haarschaf ohne Wolle, aber mit starker Brustmähne im männlichen Geschlecht gewesen sein muß.

An dritter Stelle der Häufigkeit nach steht ein mittelgroßes Rind, dessen Reste jedoch nicht so erhalten sind, daß sie eine genaue Rassenbestimmung erlauben. Die Bildwerke zeigen uns ein mittelhörniges Rind, das schon der Milchgewinnung neben der Fleischnutzung diente. Das Melken wurde aber in anderer Weise vorgenommen, wie es heute bei uns üblich ist: die Rinder wurden nämlich nicht von der Seite, sondern von hinten gemolken. Aus dieser für ein Rind ungewöhnlichen und wegen des langen Schwanzes recht unbequemen Melkart hat man den Schluß gezogen, daß dem Melken der Kühe das der Schafe vorausging. Man wagte sich also an das Melken der Rinder erst, nachdem man gelernt hatte, Schafe zu melken. Für die Richtigkeit dieser Ansicht scheint es auch zu sprechen, daß Darstellungen gefunden sind, die zeigen, daß Schafe gemolken wurden.

Das letzte Haustier, von dem Reste gefunden wurden, war ein Hund, etwa von der Größe eines starken Wolfspitzes. Auch diese Reste sind nicht so erhalten, daß sie eine nähere Rassebestimmung erlauben. Aus bildlichen Darstellungen ist ein spitzartiger Hund bekannt. Freilich dürfte das nicht die einzige Rasse gewesen sein, welche die alten Sumerer hielten, sie scheinen auch größere hirtenhundartige Hunde und vielleicht auch Windhunde gehabt zu haben, wenn wir die Bilder richtig deuten. Bemerkenswert ist es auf jeden Fall, daß die vorliegenden Extremitäten des Hundes nicht den Eindruck machen, als ob es sich um Speisereste handle. Der Hund ist also wohl ein Wächter gewesen, diente aber nicht zur Nahrung.

Schülervorspiel Bertl Schilling

Unter freundlicher Mitwirkung von Schülern aus den Violin-Klassen Käte Bäck und der Cello-Klasse Else Michaëlis veranstaltete Frl. Bertl Schilling, die uns von einer sehr ansprechenden Weihnachtsfeier im Welpinstift in angenehmer Erinnerung stand, ein Schülervorspiel. War die Weihnachtsfeier überwiegend im Zeichen der Gemeinschaftsmusik gestanden, so lag bei dem Schülervorspiel der Schwerpunkt auf pädagogischen Gesichtspunkten. Es sollte einmal ein Ueberblick, eine Rückschau auf die Arbeit des abgelaufenen Schuljahres geboten werden, dann aber sollten die Zöglinge sich daran gewöhnen, vor einem größeren Zuhörerkreis zu musizieren. Gewiß bedeutet das Auftreten in der Oeffentlichkeit eine schwere Probe an Nervenkraft und Selbstbeherrschung und nicht jeder ist dieser Prüfung gewachsen. Gerade Schüler im jugendlichen Alter haben besonders unter Hemmungen zu kämpfen. Aber gerade in der Art und Weise, wie die Hemmungen überwunden werden, offenbart sich die echte Begabung und nur wirkliches Können bewährt sich im Schmelztiegel der erhöhten Anforderungen.

Man gewann bei den Schülern aller Entwicklungsstufen den Eindruck ernster zielbewußter Arbeit, die neben den elementaren Forderungen des Klavierspiels, die sich auf Ausbildung des Anschlags und Förderung einer soliden, zuverlässigen Technik beziehen, auch auf die grundlegenden Erfordernisse des Vortrags, genauer Phrasierung und Ausdeutung des Inhalts ihr Augenmerk richtet. Es ließ sich beobachten, daß die Schüler auch mit den Prinzipien moderner Klaviertechnik bekannt gemacht wurden und die lockeren Armbewegungen vielen in Fleisch und Blut übergegangen sind. Nichtsdestoweniger möchten wir — eine Mahnung, die wir allen Befliffenen des Klavierspiels ans Herz legen wollen — neben der vielfach befürworteten flachen Fingerhaltung am Hammeranschlag mit aufrecht stehenden Fingergelenken festhalten. Zur Klarheit des Spieles trug neben der Gliederung der Passagen und Motive auch der sparsame Pedalgebrauch wesentlich bei. Neben dem Einzelspiel wird dem gemeinsamen Musizieren zu vier und sechs Händen die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Die zum Vortrag gebrachten Stücke, durchweg Kompositionen anerkannter Meister und Pädagogen, waren dem jeweiligen Können der Schüler glücklich angepaßt.

Die Reihe der rein pianistischen Darbietungen wurde unterbrochen durch ein Trio, wobei neben dem vorgeschrittenen Pianisten aus der Schule Schilling eine kleine Geigerin (Schülerin von Frl. Bäck) und eine junge Cellistin (Klasse Michaëlis) erfreulich zusammenwirkten. Ein jugendlicher Geiger fiel durch seine energische, frische Bogenführung angenehm auf.

Man gewann an dem Abend das günstige Bild einer zielbewußten methodischen Unterweisung, die mit den Forderungen moderner Pädagogik Schritt zu halten versteht. m.

⊙ **Eine Konzertreise Elisabeth Brunners ins Ausland.** Nach den großen Erfolgen, die die Mannheimer Konzertsängerin Elisabeth Brunner während des vergangenen Winters in ihren Konzerten zu Berlin, München, Leipzig, Freiburg und in anderen Städten davongetragen hat, wurde die Künstlerin vom B.D.M. mit Zustimmung der Reichsregierung zu einer Konzertreise ins Ausland aufgefordert, die die Förderung des deutschen Deutschtums bezweckt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. Juli.

Kampf dem Rutschasphalt!

Neuartige Versuche in der Augusta-Anlage

Mit den schönen glatten Asphaltstraßen ist es bekanntlich eine eigene Sache. So beliebt sie nämlich bei allen Straßenbenützern sind, so lange das Wetter trocken ist, um so mehr verflucht man sie, wenn es geregnet hat und die Straßen wie ein Spiegel glänzen. Mit einem gewissen Unbehagen setzt sich dann der Kraftfahrer an das Steuer, denn er weiß, daß ein zu scharfes Bremsen oder selbst ein nahezu bedeutender unglücklicher Zufall seinen Wagen ins Schleudern bringen kann. Auch dem Radfahrer ist es nicht sehr wohl zumute, denn wenn er nicht schon selbst in einem mehr oder weniger eleganten Schwung auf dem glitschigen Asphalt hingesegelt ist, dann hat er zum mindesten schon zugesehen, wenn einem anderen Radler das Mißgeschick passierte.

Zu den Straßen, die als besonders gefährlich bekannt sind, gehört die Augusta-Anlage und zwar auf der Seite, die von den nach der Stadt fahrenden Fahrzeugen benützt wird. Während die Seite am Palast-Hotel aus einer besonderen und weniger Glätte erzeugenden Mischung besteht, ist die rechte Straßenseite aus Stampfasphalt hergestellt, durch dessen feine Struktur bei Regenwetter die Glätte erzeugt wird. Da nach Fertigstellung der Reichsautobahn diese Straßenseite die Einfallstraße nach Mannheim wird und somit mit einem besonders starken Verkehr belastet werden dürfte, ist es natürlich unmöglich, den bisherigen Zustand zu belassen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den in Frage kommenden Teil der Augusta-Anlage versuchsweise „umzuarbeiten" und der Straße eine rauhe Oberschicht zu geben. Der Kampf, der gegen den Rutschasphalt in allen Großstädten seit Jahren geführt wird, hat noch kein befriedigendes Ergebnis gebracht. Anderwärts — Berlin hat vor Jahren den Anfang gemacht — glaubte man durch Aufrauhen eine ideale Lösung gefunden zu haben. Man preßte mit besonderen Maschinen und Walzen verschiedene Muster in den Stampfasphalt, ohne jedoch alle Mängel beseitigen zu können. Bei dem Verfahren, das gegenwärtig in der Augusta-Anlage zur Anwendung gelangt, wird zunächst Teer als Bindemittel aufgespritzt und dann erfolgt eine Auflage von Basalt-Split.

Eine besonders für diesen Zweck konstruierte Walze im Gewicht von acht Tonnen fährt nun über die Straße hinweg und preßt die neue Oberschicht fest auf. Das ist aber nur dadurch möglich, daß von der Walze eine Hitze von 300 bis 400 Grad erzeugt wird, durch die eine Erhitzung der alten Asphaltunterlage, des Bindemittels und der neuen Auflage erfolgt. Durch die erzielte Erweichung wird die feste Bindung erreicht und durch das Gewicht der Walze die Einebnung der neuen Oberschicht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß durch dieses Verfahren die Rutschgefahr behoben wird. Es bleibt aber abzuwarten, welche Erfahrungen in anderer Hinsicht gemacht werden. Gilt es doch auch die Haltbarkeit der Straßendecke zu berücksichtigen und nicht zuletzt spielt auch der Gummiverschleiß eine Rolle, der selbstverständlich bei rauhen Straßen erheblich größer als bei glatten Straßen ist.

Vorläufig wird nur die linke Augusta-Anlage in den Versuch einbezogen und damit ist schon viel erreicht, denn die bei Regenwetter gefährlichste Straße von ganz Mannheim gehört damit der Vergangenheit an. Es bleibt jetzt nur noch zu hoffen, daß die Versuche ein günstiges Ergebnis zeitigen und daß man dann bald auch die anderen glatten Straßen verschwinden lassen kann.

j.

Wasser! Wasser!

Die heißen Tage bescheren uns seit Wochen einen überdurchschnittlichen Wasserverbrauch in Mannheim. Wir hatten an einem der letzten Tage mal wieder einen Höchstverbrauch von 80 000 Kbm. oder 80 Millionen Liter, die uns von den beiden Wasserwerken ohne Anstand ins Haus oder in sonstige Wasseranlagen gepumpt wurden.

Nicht nur in den Haushaltungen ist der Wasserverbrauch gestiegen, auch die gesteigerte Verwendung von Wasser aus den Hydranten zum Besprengen der Straßen macht sich natürlicherweise bemerkbar. Es wäre ja sonst gar nicht auszuhalten auf dem glühenden Asphalt und den staubigen Straßen. Die Vororte haben ihren Wasserverbrauch etwas einschränken können, da die Bewässerung der Felder jetzt nicht mehr so in Frage kommt, wie bisher. Hier ist „Bewässerung" von oben her dringend nötig.

Wenn auch kein Anlaß zu Befürchtungen wegen Wasserknappheit besteht, so ist es doch ratsam, kein Wasser zu verschwenden, da man ja nicht voraussehen kann, welche Anforderungen an unsere Wasserversorgung noch gestellt werden. Wir sind in der glücklichen Lage, daß wir über genügend Brunnen verfügen, um auch den größten Anforderungen auf lange Zeit hinaus gerecht zu werden, aber bei Fortdauer der Trockenheit wird sich naturgemäß der Grundwasserspiegel senken.

Es ist also auf jeden Fall sehr nützlich, wenn man mit dem Wasser sorgsam umgeht und so Selbstdisziplin übt in der Stadtgemeinschaft.

⊙

** **Seinen 60. Geburtstag** feierte dieser Tage in schöner Rüstigkeit Herr Bäckermeister Karl Frank, ein treuer Leser unseres Blattes.

** **Bannsporttreffen der Hitlerjugend.** Man schreibt uns: Der Bann 171 der HJ. veranstaltet am Samstag, den 21. Juli, um 18 Uhr, im Stadion Mannheim ein Bannsporttreffen zur Ermittlung der besten Kameradschaften, verbunden mit der Austragung eines Wanderpreises. Der Bann 171 der HJ. lädt hierzu die gesamte Bevölkerung freundlichst ein und hofft auf zahlreiches Erscheinen.

* **Kinder reisen.** Welch großen Umfang die Kinderlandverschickung angenommen hat, kann man am besten auf der Reichsbahn beobachten, die ständig Kindertransporte ausführen muß. Meist werden den Kurzügen besondere Wagen beigestellt, in denen die Kinder mit den Begleitpersonen unter sich sind, und in denen sie ohne Umsteigen von der Abgangsstation bis zur Endstation verbleiben können. Wenn es sich um größere Strecken handelt, werden die Sonderwagen an Schnellzüge angehängt, so daß man nicht allzulange unterwegs zu sein braucht. Jetzt erst kamen wieder vom Deutschen Kinderhilfswerk in Zürich 185 Kinder mit elf Begleitern mit dem Schnellzug Basel—Berlin, während weitere 107 Kinder, die für Gelsenkirchen bestimmt waren, mit dem Münchener Schnellzug durch Mannheim reisten. So geht es ohne Unterbrechung zugunsten unserer deutschen Jugend!

** **Deutsche Luftpost nach Südamerika.** Am Samstag, den 21. Juli, findet die nächste Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin" nach Südamerika statt, die wieder zur Beförderung von Postsendungen nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay benutzt wird. Postschluß für den Anschlußflug der Deutschen LuftHansa AG zur Fahrt des Luftschiffs in Berlin bei dem Postamt Berlin C 2 am 21. Juli um 11.30 und in Stuttgart bei dem Postamt 9 um 13.30, außerdem bei dem Postamt in Friedrichshafen um 18.00. Mit Beginn dieser Fahrt des Luftschiffs wird die deutsche Luftpostverbindung nach Südamerika im Wechsel zwischen den Fahrten des Luftschiffs und dem Flugdienst der Deutschen Lufthansa AG wöchentlich betrieben. Postschlüsse künftig an jedem Samstag bei dem Postamt Berlin C 2 um 11.30 und bei dem Postamt Stuttgart 9 um 13.30; zu den Fahrten des Luftschiffs außerdem letzter Postschluß in Friedrichshafen um 18.00. Gegenüber dem gewöhnlichen Beförderungsweg werden Zeitgewinne bis zu 14 Tagen erreicht.

Das Leck im Gasrohr

Das Unglück in der Dammstraße vor dem Schöffengericht

Die Zeitungen brachten am 11. März d. J. die Mitteilung von dem Leichenfund in einem Hause der Dammstraße in der Neckarstadt. Ein im Hause wohnender Installateur, der über der Frau in dem Nebenbau wohnte, merkte abends Gasgeruch, benachrichtigte einen anderen Mieter, aber beide fanden in ihren Wohnungen keine undichte Stelle. Sie stiegen dann hinunter zur Wohnung einer an diesem Tage eingezogenen alten Frau, fanden die Tür verschlossen und gewahrten dann vom Fenster aus eine im Zimmer auf der Chaiselongue liegende Leiche. Die sofort benachrichtigte Polizei und der sachverständige Installateur fanden an der Decke des einen Zimmers ein altes verkorkt gewesenes Gasrohr offen. Die Frau war mit ihrem Enkeltöchterchen das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden. Wahrscheinlich hatte sich bei der Neutünchung der Wohnung an der alten schon seit 10 Jahren nicht mehr gebrauchten Gasleitung gelöst. Das Gas strömte aus, ohne daß die mit schlechtem Geruchsinn versehene Frau es bemerkte. Sie war gerade mit dem Mädchen heimgekommen, um die erste Nacht in der neuen Wohnung zu schlafen und ist nach der Lage der Leichen mit dem Kinde sofort beim Eintritt in das Zimmer zusammengebrochen.

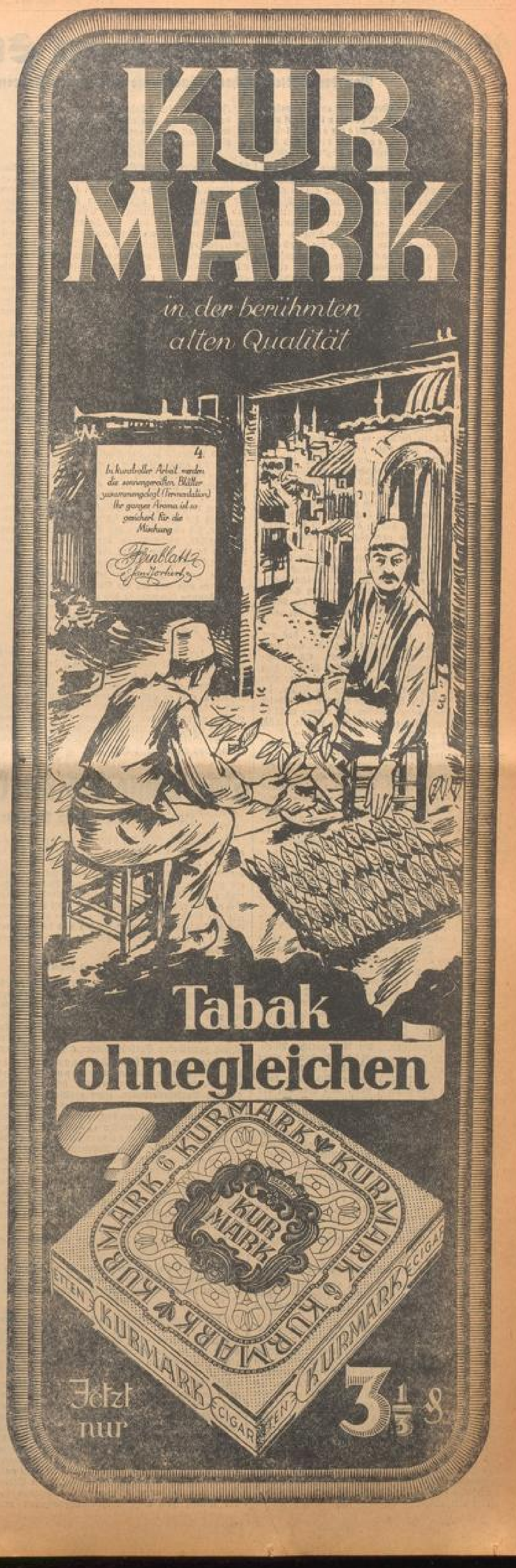
Nun hatte sich der Besitzer des Hauses, Philipp W., der im Vorderhause wohnt, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Denn bei Neuherrichtung einer Wohnung haftet der Hausbesitzer von der Gasuhr ab für eventuelle Schäden und die Folgen. Er erklärte sich keineswegs für schuldhaft, denn er habe nichts von dem alten Gasrohr gewußt. Bestreite ich sei die Leitung beim Tünchen aus Versehen geöffnet worden. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, ihm selbst hätte es ja nicht obgelegen, die Leitungen nachzusehen, aber wenn er elektrische Leitung legen und die verwahrloste Wohnung neu herrichten ließ, hätte er auch einige Mark einem Installateur zur Prüfung der Leitung geben können. Das Gericht kam seinem Antrag entsprechend zu einer Geldstrafe von 210 Mk. an Stelle einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, da ja der mangelnde Geruchssinn der Frau eigentlich ursächlich war für den tragischen Vorfall.

•

Luise stiehlt wie eine Elster

Eine alte Warenhausdiebin und Langfingerin ist die 54 Jahre alte Luise L. von hier. Mit ihren zwei Dutzend Strafen hat sie sich schon lange das Recht eines Stammgastes im „Käfichle" des Schöffensaales erworben.

Am 24. April soll sie in einem hiesigen Warenhause einer Frau aus der Handtasche einen Geldbeutel mit 81 Mark Inhalt gestohlen haben. Bei der Gegenüberstellung will die angeblich bestohlene Frau Luise gekannt haben. Wie viele Verkäuferinnen, kennt sie auch ein Aufsichtsbeamter des Warenhauses. Stets hat er sie in den Augen. Aber als er sie an dem betreffenden Tage sah, wurde er gerufen, und als er zurückkehrte, hörte er von einem GeldDiebstahl. Der andere Fall trug sich um dieselbe Zeit in einem Warenhause für Kleinartikel zu. Es wurden 9 Paar Socken im Werte von 10 Mark gestohlen. Luise hatte merkwürdigerweise Bedarf für Socken von billigster Qualität, während ihr Mann doch als Möbeltransporteur etwas Handfestes braucht und nicht einmal lange und einmal kurze Füße hat, denn die Strümpfe hatten auch verschiedene Längen. Sie log heute wieder, was das Zeug hielt. Unschuldig war sie wieder wie ein neugeborenes Kind. Erzählte, wie die Verkäuferin ausgesehen hätte, die sie bedient, und es mußte die Schlankste von der Konfektionsabteilung herbeigeholt werden. Aber nun war sie nach ihrer Angabe molliger, und es hätte wohl die ganze weibliche Konfektionsabteilung herbeigeholt werden müssen... Der Vertreter der Anklage nahm die Sache sehr ernst: er wollte Schluß gemacht haben mit der Manie dieser gefährlichen Gewohnheitsdiebin und beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Sicherheitsverwahrung. Das Gericht konnte sich nicht entschließen, die Angeklagte wegen des GeldDiebstahls zu verurteilen, weil ihm die Beweislage nicht ausreichend erschien, und verurteilte die Angeklagte nur wegen des SockenDiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.



MARCHIVUM

Auflockerung, die Mannheims Stadtbild nötig hat

Von den städtebaulichen Sünden, die in früheren Jahren begangen wurden

Unserem städtebaulichen Artikel aus der vorletzten Sonntagausgabe „Die bauliche Auflockerung der Stadt Mannheim" lassen wir heute einen weiteren Bericht aus der Feder des gleichen Verfassers folgen:

Als Professor Matha 1894 in seiner Studie die Mannheimer Architektur im 18. Jahrhundert seiner Betrachtung unterzog, zeigte die Altstadt, also im wesentlichen der Kern innerhalb des Rings, noch ein recht einheitliches Bild. Mannheim hatte ja den Vorzug, daß für die ganze Stadt von Anfang an nicht nur ein eigenartiges Straßennetz aus einem Zuge vorlag, sondern daß auch die Bebauung des ganzen Stadtgebietes ebenfalls in einem Zuge mit Häusern sozusagen eines Modells in drei verschiedenen Größen in wenigen Jahren durchgeführt wurde. Die ganze Stadt war mehrfach zerstört worden, also gewann man Erfahrung im Wiederaufbau und dieser geschah dann letztmals nach 1690 einheitlich und überraschend schnell, dank den zugelegten und immer wieder erneuerten und verlängerten Privilegien. Unter solchen Umständen mußte man immerhin sparsam vorgehen und es lag die Gefahr vor, daß die Ausführung der recht einfach gehaltenen Modelle etwas eintönig ausfallen könnte.

Man half sich mit einem kleinen Trick.

Wohl wurden nur einfache Türen und Fenster nach gleichem Modell eingebaut, aber die Gewänder dieser Fenster und Türen konnten in ihren Profilen einfach oder üppiger, flach oder gewölbt gehalten sein und duldeten Auskragungen an den Ecken, die zusammen mit Agraffen, Ueberdachungen, Gesimsen und anderen Kleinigkeiten das Bild sehr abwechslungsreich gestalten mochten. Das ausgekragte „Mannheimer Gewände", das man auch in der weiteren Umgebung in Dörfern und Städten, in Heidelberg wie in Bad Dürkheim, häufig antrifft, ist für einen größeren Bezirk typisch geworden. Es kam zu besonders guter Wirkung, wenn es, aus dem roten Sandstein gefertigt, von der naturgrauen Farbe des Mörtelverputzes abstach. Mit dem Aufkommen der Kohlenfeuerung trat allerdings eine Verschmutzung ein, deren man aber durch Oelfarbenanstrich Herr zu werden verstand. Dabei ergab sich noch die Möglichkeit zu besonderer Wirkung durch mehr oder minder scharfe Absetzung im Ton.

Mit diesem Mannheimer Barock, das am Schloß seinen deutlichsten Ausdruck fand, war man in Mannheim auch durchaus zufrieden. Es ermöglichte trotz der Beschränkung auf wenige Modelle doch jedem Baulustigen selbst mit Aufwand nur geringer Mittel etwas Eigenes und Schönes zu leisten, sei es auch nur durch die Wahl einer sonst in Mannheim noch nicht vorhandenen Agraffe. So waren wohl in ganz Mannheim kaum zwei Häuser zu finden, die sich wie zwei Eier glichen.

Das 19. Jahrhundert, das den Weinbrennerstil erlebte, konnte auch bei sparsamstem Bauen in Mannheim die Verbindung mit dem alten bodenständigen Stil nicht vermissen. Selbst die wenig lärmen Häuser der Straße C 8 / D 7 zeigen mehr Anklang an das alte Barock als an Weinbrenner, ebenso die von auswärts übernommene Backsteinarchitektur, die wegen der Verschmutzung hier sehr gräulich wirkt und trotz Verwendung von Sandstein für die Gewänder des wirksamen Farbenspiels entbehrt.

Als nach 1879 der wirtschaftliche Aufschwung einsetzte, war leider von einem Verständnis der Mannheimer für ihren eigenen Baustil und dessen Schönheiten nicht allzuviel zu verspüren.

Ich sehe dies an drei Stellen, beim Aufsetzen weiterer Stockwerke, beim Einbau von Läden und bei Erstellung ganz neuer Gebäude in den alten Stadtvierteln. Eine Treue zum alten Stil ist kaum zu bemerken, auch an den Stellen nicht, bei denen man doch mehr Verständnis vermuten sollte. Die Kapitalistenkreise haben hier ebenso versagt wie Staat und Stadt und wie die kleinen Leute. Die neuen Bank- und anderen Paläste in der Innenstadt sind vielfach Fremdkörper, die das Auge beleidigen; über den Geschmack, der sich in den Häusern Buxbaum am Markt oder Gremm in S 2 auslebt, will ich mich eines Urteils enthalten. Am Amtsgericht, Börse, Kurfürstenschule sieht man wohl das Bestreben einer Angleichung an den alten Stil, aber die allzu pompöse, ganz massive Ausführung der Schauseite kann nicht erfreuen und verdeckt nicht, was man auf der Rückseite mit billigen und schmutzenden Backsteinen wieder einzusparen versucht. Die Lesehalle in der Neckarstadt mit ihren Schnörkeln mutet nur als Architektenscherz zur Verulkung des einheimischen Stiles an. Den Erweiterungsbau des alten Krankenhauses in R 5 mit seiner angeflickten Backsteinarchitektur betrachte ich als Armutszeugnis. Auch die städt. Gebäude in K, das Renaissance-Schulhaus K 5, die romanisch-romanisch-gotische Turnhalle in K 6 und die Ritterburg in K 7 mit ihrem Fachwerkhäuschen, die nicht einmal an die Baulucht sich hält, machen eher den Eindruck einer konzentrierten Bauausstellung, als daß sie von Stolz auf einen eigenen Baustil künden. Oder sollten sie bestimmt sein, für das Wort

zum „permanenten architektonischen Karneval"

zu zeugen, das zwar nicht einen Mannheimer, aber den aus Weinheim stammenden Oberbaudirektor Hübsch den Nachfolger Weinbrenners, zum Urheber hat?

Alles in allem bietet sich kein erfreulicher Anblick; sehr viele ganz guten Häuser in Altmannheimer Stil haben in den letzten 40 Jahren ohne zwingende Not das Zeitliche gesegnet und haben Neubauten in einem Stile Platz gemacht, der seine Daseinsberechtigung erst noch zu erweisen hat, jedenfalls aber in seiner Gegensätzlichkeit zum Alten eher an einen Maskenball denn an edle Einfalt und stille Größe gemahnt. Nur an wenigen Stellen sah man bisher Ehrfurcht und Stolz auf das gute, wenn auch einfache Alte und hat solches in seiner Schönheit wieder her- und herausgestellt, so das Haus O 4, 15 und das Haus Sattler in M 4. Auch das gute Beispiel, das die Stadt mit dem Umbau des Kaufhauses zum Rathaus gegeben hat, scheint keine tiefere Wirkung hinsichtlich der künstlerischen Einfügung des Stadtbildes ausgeübt

Zahlreiche alte Häuser sind also verschwunden, geblieben sind aber gerade solche, die man schon lange gerne fortgewünscht hätte, die kleinen Elendshütten in den unteren Innenstadtquadraten.

Manches dieser kleinen Häuser ist nicht ohne künstlerischen Reiz und ein tüchtiger Zeuge jedes Aufbaus in einem Zuge. Man hatte schon bald nach dem Massenbau bemerkt, daß man in der Ausdehnung und maßlosen Zuteilung der Privilegien zu weit gegangen war, und daß die Zwergbaustellen ein Fehler seien. Ab und zu wurde versucht, diese Zwergbäuser, die gleichzeitig viel Platz für Toreinfahrten unrationell verschwenden und einen vernünftigen Hofraum nicht kennen, wieder zu beseitigen, man ist aber nie mit rechtem Ernst und mit Opfersinn an die Sache herangegangen, so stehen denn diese Hütten heute noch, und man muß sie sogar als Zeugen des schönen Stils auch in ihrer Aermlichkeit noch zu Ehren kommen lassen.

Der gleiche Mangel an ernstem Wollen und Opfermut ist in der andern Frage zu beobachten, die an den elenden Wohnungsverhältnissen aller Altstädte die Schuld trägt. Es ist heute ein ebenso einfacher wie allgemein anerkannter Grundsatz, daß ein Haus an Höhe bis zum Dachgesims nicht mehr aufweisen darf, als die Breite der Straße beträgt, an der es steht. Dieser Grundsatz und ebenso der andere, daß nur 75 v. H. der Grundfläche oder ein noch geringerer Prozentsatz überbaut werden darf, gilt heute wohl überall, nur nicht für die alten Stadtviertel, da man nie und nirgends bei der Einführung den Mut und die Mittel aufbrachte, die bereits errichteten, aber mit dem Grundsatz nicht in Einklang stehenden Häuser wieder abzureißen oder entsprechend zu verändern. Und nicht nur sie blieben so stehen, sondern nach dem Grundsatz der wohlerworbenen Rechte können auch die Nebenlieger solcher Grundstücke beanspruchen, sich ebenfalls an den Grundsatz nicht kehren zu brauchen, vielmehr in der Ausnützung ihres Bodens in die Höhe hinauf ebenso berechtigt zu sein wie der Nachbar mit dem schon stehenden Haus.

Die guten Grundsätze jeder Bauordnung gelten also nur für die Viertel, die neu zur Bebauung kommen, in den alten aber können immer noch die Bilder entstehen, die mancher vielleicht als „malerisch" empfindet, die aber allen Anforderungen des Begriffs Wohnkultur nicht mehr genügen.

Nur so konnten die Straßenschluchten etwa von H, J, K, S, T, U entstehen, die hinter der angenehmen Breite einer ja sonst auch nicht sehr schönen Bellenstraße oder Augartenstraße weit zurückstehen. Malerisch mag es auch sein, wenn, wie in H 3, ein-, zwei-, drei- und vierstöckige Häuser wie die Orgelpfeifen nebeneinander stehen und noch an manch anderen Stellen der Altstadt ähnliche Orgelprospekte und wahrhaft groteske Mäanderlinien der Dachlinie das Straßenbild bestimmen.

Professor Matha hat 1894 wohl richtig vorausgesehen, daß im architektonischen Bild seiner Vaterstadt große Aenderungen zu erwarten sind, der Umfang der inzwischen eingetretenen Verwüstung dürfte aber auch seine schlimmsten Befürchtungen weit übertreffen. Wie sehr es dabei in den vergangenen Jahren an irgend welcher Treue zum altüberkommenen Stadtbild gefehlt hat und wie unschön, aber auch unwirtschaftlich, aufs Ganze gesehen, die bauliche Entwicklung vieler Stadtgegenden sich auswirkt, will ich hier kurz erläutern. In der Breiten Straße stehen in einem Quadrat insgesamt sieben Häuser, die alle, der guten Lage entsprechend, bevorzugte Läden enthalten. Eines dieser Häuser ist ein Neubau, an einem Haus sind die später eingebauten Läden ganz im Stil des alten Baus gehalten und wirken durchaus schön, wenn auch Schaufenster von der Breite, wie heute üblich, nicht vorhanden sind. An den übrigen fünf Häusern aber ist auf den ersten Blick zu erkennen, daß der Einbau der Läden erst nachträglich erfolgt und dem Baumeister eine organische Verbindung dieser Läden mit dem guten alten oder gar hervorragenden Stil des Hauses nicht geglückt ist, vielleicht auch gar nicht versucht wurde. Jedenfalls hat er sich nicht sonderlich bemüht in dieser Richtung.

ohne Rücksicht und Treue kam es ihm wohl nur darauf an, mit Spitzhacke, Lineal und Winkelmaß möglichst viel Schaufensterfläche herzustellen unter Zuhilfenahme nur von Glas und Eisen.

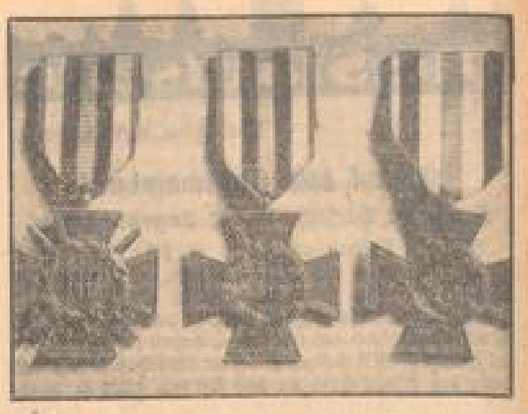
Aber auch wo mittels neuzeitlicher Bauart, etwa durch Verkleidung mit wertvollen, aber fremden Steinen, etwas Besseres versucht wurde, ist das Ergebnis nur betrübliches Kauderwelsch des Baustils. Diese Ladeneinbauten mit den Tuchendsäulen an Stelle der alten Fenstergewänder und mit den Glas- oder Steinplatten sind zahllos in der inneren Stadt zu finden. Erst in den letzten 2—3 Jahren hat eine Besinnung eingesetzt, die doch recht wahe lag, und so erlebt man jetzt bei den neueren Umbauten von Wohnraum zu Läden meist ein besseres Verständnis für das alte gute Bild des Hauses und dementsprechende Rücksichtnahme.

Es ist nur schade, daß nicht auch für die Höfe eine ähnliche Grundregel gilt wie für die Vorderseite der Häuser, also abgestellt auf das Verhältnis von Breite zu Höhe; damit wäre die Einführung von Zwerghöfen, die nicht einmal mehr Lichtschächte zu nennen sind, wenigstens unterbunden.

Eine Auflockerung müßte sich hier naturgemäß in der Richtung bewegen, daß die mehreren engen und unwirtschaftlichen Hausgänge, Treppenhäuser und Höfe zu nur einem oder zweien zusammengefaßt und dadurch auch dem wirklichen Wohnraum mehr Luft und Licht verschafft würde, selbst wenn dabei das eine oder andere Haus ein Stockwerk mehr erhielte als bisher.

(Ein Schlußartikel folgt)

Das Ehrenkreuz des Weltkriegs



Das Ehrenkreuz für die Kriegsteilnehmer,

das vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der Reichsregierung gestiftet wurde. Links: Das Frontkämpferkreuz (am schwarz-weißen Bande mit rotem Mittelstreifen). Mitte: Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer (am gleichen Bande wie das Frontkämpferkreuz). Rechts: Das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern Gefallener (am weiß-schwarzen Bande mit rotem Mittelstreifen).

Das Auge des Verkehrsschupos wacht...

Hat die Mannheimer Verkehrserziehungswoche etwas genützt?

Es ist an der Zeit, sich über die Auswirkungen der Mannheimer Verkehrserziehungswoche im vorigen Monat zu vergewissern. Wir waren auf das schlimmste gefaßt, als wir den Informationsgang zum Verkehrsreferenten der Mannheimer Polizei, Regierungsrat Schneider, antraten, aber es war nicht so schlimm wie wir befürchteten. Wir waren gerade gestern von einem Radfahrer „gestreift" worden und hatten dabei Zweifel im Herzen über die günstigen Auswirkungen der Woche...

Die Woche hat schon etwas geholfen,

versicherte man uns. Die hartgesottensten Verkehrssünder haben bei den Kontrollen zum mindesten gemerkt, daß sie ihre Disziplinlosigkeit endlich eindämmen müssen. In der ersten Zeit nach der Verkehrserziehungswoche konnte man die günstigen Erfolge feststellen, dann aber gingen die Zahlen der täglich gemeldeten Verkehrssünder wieder nach oben.

Ueber die mangelnde Straßendisziplin der Radfahrer wird nach wie vor geklagt, diese Verkehrsforellen verwandeln sich zu oft in störende Verkehrsrebellen. Ihre größte Sünde, der sie unentwegt frönen, ist ihre Abneigung gegen das Richtungsgeben. Sie biegen kaltlächelnd plötzlich rechts oder links ein und überlassen es dem nachfahrenden Fahrzeug, so rechtzeitig zu bremsen, daß kein Zusammenstoß entsteht. Das Nebeneinanderfahren ist eine namentlich von Jugendlichen gern geübte Gewohnheit, die aber dadurch nicht weniger störend wirkt auf den gesamten Straßenverkehr. Auch das vorschriftsmäßige Einbiegen hat sich in den Kreisen der Radfahrer noch nicht allgemein durchgesetzt. Mancher lernt es erst über den kostspieligen Umweg einer polizeilichen „Notierung".

Und die Fußgänger? Das sind wir im Prinzip alle.

Unser tägliches Sündenregister ist unerfreulich groß und bunt. Täglich werden Dutzende verwarnt wegen falschen Ueberschreitens der Fahrbahn.

Ist das wirklich so schwer? Zuerst Augen links, dann rechts! Es ist kein Zweifel erlaubt: der Fahrdamm gehört ausschließlich den Fahrzeugen, die Fußgänger haben ihn nur zu überqueren, möglichst schnell und richtig, zum Laufen sind die Bürgersteige angelegt worden.

Eine merkwürdige Erscheinung: in Mannheim werden immer noch Personen verwarnt, die an den Straßenecken den Verkehr aufhalten. An einem Tage der Verkehrserziehungswoche wurden nicht weniger als 38 Personen wegen solchen Herumstehens polizeilich verwarnt. Man soll die Geselligkeit und den Meinungsaustausch nicht an Straßenecken, sondern auf den Promenadenwegen oder in Lokalen pflegen. Man eckt sonst zu leicht an...

Und die Kraftfahrzeuge? Auch hier ist die Bereitschaft zum Zeichengeben noch nicht allgemein, und der Drang zum allzu lauten Signalgeben muß immer noch polizeilich gedämpft werden. Immerhin scheint hier

die Verkehrsdisziplin die besten Fortschritte zu machen,

was im Interesse der Kraftfahrzeuge und der sonstigen Benutzer des Fahrdamms zu begrüßen ist. Auch die Kraftradfahrer wenden sich allmählich von der weit verbreiteten Ansicht ab, daß die Breite Straße oder die Kunststraße eine für Trainingszwecke geeignete Rennstrecke darstellen.

Uebrigens, und das gilt für die unverbesserlichen Verkehrssünder: die große, weithin bekanntgemachte Verkehrserziehungswoche ist zwar beendet, aber die „kleinen Verkehrserziehungswochen" gehen weiter.

Der Verkehrstrupp der Mannheimer Polizei, sehr höflich, aber auch sehr energische Beamte, tauchen immer wieder an vorher unbekannten Stellen und zu unbekannter Zeit im Straßenverkehr auf und mustern mit kritischen Blicken das laufende Band des Straßenverkehrs. Wer es durch eigene Schuld zum Stocken bringt, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

Dem geübten Blick der Verkehrskontrolle entgeht kein Sünder, und Radfahrer werden vom polizeilichen Kraftrad mit Leichtigkeit eingeholt.

Vorsicht also und vor allem Rücksicht. Nur die eigene Disziplin des Fahrers ermöglicht einen für alle Teile störungsfreien Straßenverkehr. Es wäre ein Jammer, wenn das Sündenregister des Mannheimer Straßenverkehrs immer weiter anschwellen würde. . . . iw.

Erholung von den Werktagspflichten

Eine Gefolgschaftsfahrt „ins Blaue"

Die Woche zuvor schon begann es: das eifrige Rätselraten unter den Mitgliedern der Gefolgschaft aller hiesigen Betriebe des Rheinschiffahrtskonzerns Fendel, wohin es wohl am Sonntag gehen möge. Man muß der NS-Betriebszelle des Unternehmens und dessen Vertrauensrat gerne zuerkennen, daß sie mit dieser aus echt nationalsozialistischem Geist geborenen Gemeinschaftsveranstaltung einen wohlgelungenen Griff getan hatten.

So kam denn der Sonntag heran. Noch am Samstag konnte teilweise das sich auf Schiffstransporten unterwegs befindliche Fahrpersonal erst verständigt werden. Doch mit rund 800 Teilnehmern an dieser Gefolgschaftsfahrt war alles da. Einige hatten geglaubt, die Fahrkarte würde ihnen das Reiseziel sicher verraten, doch sie hatten nicht mit der Verschwiegenheit unserer Reichsbahn gerechnet, der die auf 60 v. H. der Sonntagskartenpreise bewilligte Fahrpreisermäßigung für diesen Sonderzug hier dankbar vermerkt werden soll. Mittags um halb eins startete der Zug. Drinnen in den Abteilen ging das Rätselraten mit Macht von neuem los, an dem sich die in Eintracht beisammensitzenden Männer und Frauen aus allen Abteilungen, vom Betriebsführer bis zum Schiffsheizer, gleichermaßen beteiligten. Auch Kreisamtsleiter und Ortsgruppenbetriebsobmann Pg. Sieberling hatte sich mit einigen seiner politischen Leiter eingefunden. Hinter Friedrichsfeld mußten jene, die auf Wimpfen „geschworen hatten", ihre Ansichten als unzutreffend erkennen. Als der 14 Wagen lange Zug die Neckarbrücke bei Ladenburg überfuhr, da war es sozusagen „beschlossene Tatsache", daß nur das Birkenauer Tal als Ziel in Frage käme. Doch die über die Lande ragenden Türme der Wachenburg und Windeck grüßten uns — im Vorbeifahren. Die Stimmung im Zuge war eine ausgezeichnete. Die lustigsten Schnurren um das Reiseziel flogen im Raum umher. Die Werkkameräder bereiteten sich auf Höhenwanderungen unter Ueberwindung von 400 Metern Höhenunterschied „wegen Erringung des deutschen Sportabzeichens" vor. Betriebszellenobmann Heckler empfahl ein eingehendes Studium der Fahrkarte, dessen Text alle Buchstaben des Reiseziels enthalte. Und so kam man nach einer überaus unterhaltsamen Fahrstunde in — Auerbach an!

Der SS-Musikzug in Zivil der Standarte 33 holte an der Bahn ab und in langem Zuge, von der Auerbacher Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt, marschierte man ohne jede Marschordnung durch die Straßen. Voraus die Betriebszellenfahne und die Flaggen des Dritten Reichs. Plötzlich scholl ihm ein mehrmaliges „Heil Mannemi" aus dem Munde des Exmannheimer Kammersängers Hans Bahling entgegen. Der, an Auerbacher Verhältnissen gemessen, gewaltige, von Frauen durchflochtene Zug blaubemützter Männer schlängelte sich unter den Klängen frischfröhlicher Marschmusik einen Waldweg hinan, an einem gedeckten in den Wald gebetteten Gartenweiher vorbei unter einem über die Straßenbreite gespannten „Willkommen!"-Schild ins „Fürstenlager". Auf den von den kürzlichen Festspielen her errichteten Tribünenanlagen vor dem Herrenhaus hielt Betriebsführer Jäger in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP-Ortsgruppe, der Behörde und des Verkehrsvereins Auerbach eine frische Ansprache. Auch Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Leis aus Auerbach schloß sich mit herzlichen Begrüßungsworten an. Von ihm beorderte politische Führer führten nach einer Reihe von fotografischen Aufnahmen die drei Gruppen, in die der Zug unterge teilt wurde, nach den naturschönen Plätzen des herrlichen Fleckchens deutscher Heimat. Während die eine Gruppe nach dem Auerbacher Schloß hinaufkraxelte, nahmen die beiden anderen zwei gemütsame Waldwege um das Fürstenlager herum. Ueberall herrschte bestes Einvernehmen und kameradschaftlicher Geist. Gegen 18 Uhr, um die Zeit, da wohl alles Durst und Appetit verbuchte, ging es zu den Sammelpunkten, nach der „Krone", dem Weinhaus „Weigold" und dem „Auerbacher Haus", wo für eine tadellose Verpflegung bei Musikklängen gesorgt war, für die die Werkkapelle des Konzerns und der Musikzug der SS verantwortlich zeichneten. Mit humoristisch gewürzten Ansprachen verstand es Betriebsführer Generaldirektor Jäger die deutschen Frauen hochleben zu lassen und mit kameradschaftlichem Beispiel vorauszugehen. In gehobener, harmonisch ausgeglichener Stimmung ging es gegen 9 Uhr zum Bahnhof zurück. Doch der Sonderzug hatte kein Verständnis für Verspätung und war leer abgedampft. Dafür nahm der nächste fahrplanmäßige Personenzug alle auf und mit lustigem Singen und fröhlicher Unterhaltung in den einzelnen Wagen ging es heim. Denn morgen rief die Arbeit wieder und dazu mußte man ausgeschlafen haben. hgo.

Filmrundschau

Palast und Gloria: „Zu Sachen Timpe"

Der ehrsame Schuhmachermeister Timpe wird von einem nachbarlichen Drachen vor den Kadi gezerrt und soll nun allda beweisen, daß er die verschwundenen sechs Silberlöffel nicht gestohlen hat. Das kann er natürlich nicht, aber umgekehrt kann ihm auch der Diebstahl nicht bewiesen werden. Folglich: „Freispruch mangels Beweises" — und der gute Timpe wird sich allmählich und schmerzlich des dunklen Spitzers auf seiner reinen Weste bewußt... Wie nun doch noch alles zu gutem Ende geführt wird, das wäre als eine vergnügliche Sache mitzuerleben, wenn das Geschehen nicht durch überflüssige Längen allzusehr gestreckt wäre. Unter dieser verzögernden Bremse einer unverständlichen Regie haben auch die Darsteller zu leiden, vor allem Paul Beckers in der Hauptrolle. Wir kennen und schätzen ihn aus vielen Filmen als guten Könner, der charakteristische Nebenrollen wirkungsvoll knapp und eindeutig anzulegen weiß. Ihm aber in dieser Weise, wie „In Sachen Timpe" eine tragende Hauptrolle aufzuladen, ist trotz des breiten Rückens von Beckers nicht übermäßig klug...

Zur Abrundung des Programms begegnen wir nochmals als Mittelpunkt eines kürzeren Beifilms „Heinrich amüsiert sich", — gleichfalls nach bewährtem Klischee gearbeitet, aber weniger anspruchsvoll als der Hauptfilm, und somit ein netter Spaß.

Kr.

MARCHIVUM

Stuttgarter Polizeibeamte besuchen Mannheim

Auf einer größeren Rundfahrt, die mit Großkraftwagen unternommen wurde, kamen 90 Polizeibeamte aus Stuttgart auch nach Mannheim. Da die Beamten angemeldet waren, nahm sich ihrer der Verkehrsverein an und zeigte ihnen verschiedene Sehenswürdigkeiten von Mannheim. Mit dem Motorboot "Stella maris" fuhren die Stuttgarter Polizisten weiter nach Worms, um dort wieder ihre Autos zu besteigen und der weinfrohen Pfalz einen Besuch abzustatten. Wie man auf der Rückreise in Erfahrung bringen konnte, soll es ihnen in unserer Gegend ausgezeichnet gefallen haben, so daß sie in glänzender Stimmung ihre Reise nach Süden fortsetzten.

Polizeibericht vom 17. Juli

Verkehrsunfälle. Den rechten Oberarm brach gestern nachmittag ein mit dem Reinigen der Straßenbahnschienen auf der Straße D und E 7 beschäftigter Mann, der hierbei von einem Personenkraftwagen angefahren wurde. Der Kraftwagenführer brachte den Verletzten in das Diakonissenkrankenhaus. Beim Ballspiel in der Schwalbenstraße in Käfertal geriet gestern abend eine 13 Jahre alte Volksschülerin in die Fahrbahn eines Radfahrers. Beide stürzten und erlitten Hautabschürfungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages sieben Personen festgenommen.

Gipsfiguren gehören nicht in Mülltonnen

Vorsicht bei der Füllung!

Durch Beschädigungen der Müllkraftwagen entstehen in letzter Zeit Betriebsstörungen, die dem städtischen Tiefbauamt nicht unerhebliche Kosten verursachen. Dieser Mißstand ist darauf zurückzuführen, daß in die für die Aufnahme der Haushaltungsabfälle bereitgestellten Mülltonnen größere Steine, Eisen- und Holzstücke verbracht werden, die nach Entleerung der Tonnen in die Autos deren Innenkonstruktion beschädigen und außer Betrieb setzen. Es wird deshalb die Einwohnerschaft erneut um genaue Beachtung der ortspolizeilichen Vorschriften über Müllbeseitigung ersucht. Hiernach gelten nicht als Müll und dürfen nicht in die Mülltonnen verbracht werden: Pflastersteine, Wassersteine, Zementbrocken, Gipsfiguren, Draht, Girlanden, Bauschutt usw. Künftig werden neben polizeilicher Bestrafung die Schuldigen für die entstehenden Schäden haftbar gemacht.

Brieftauben kehren zurück

Von Görlitz nach Nordbaden

Dieser Tage fand ein Wettflug der Reisevereinigung Baden-Nord statt. Die Tauben wurden morgens 4 Uhr in Görlitz (Strecke von 500 Km.) aufgelassen. Mannheim sandte 400 Tauben (51 Züchter, Preise 70), Feudenheim 85 Züchter, 684 Tauben (Preise 185), Seckenheim 40 Züchter, 280 Tauben (34 Preise), Neuraut 30 Züchter, 200 Tauben (56 Preise), Heidelberg 54 Züchter, 471 Tauben (86 Preise), Weinheim 31 Züchter, 270 Tauben (27 Preise), Schwetzingen 45 Züchter, 314 Tauben (72 Preise), Sinsheim 30 Züchter, 186 Tauben (26 Preise).

Im ganzen wurden 2969 Tauben in den verschiedenen Klassen an den Start gebracht. Preise gab es 562. Die erste Taube kam bei Brandenburger, Sinsheim um 12.12.12 Uhr mit Fluggeschwindigkeit von 1013.78 Meter in der Minute, die zweite bei P. Duster, Feudenheim um 12.11.37 Uhr, 1008 Meter Fluggeschwindigkeit in der Minute, die dritte bei G. Geller, Mannheim 12.15.09 Uhr, 997 Meter in der Minute, die vierte bei Fr. Bauer, Mannheim 12.10.45 Uhr, 993 Meter, die fünfte bei K. Lenz, Sinsheim 12.06.40 Uhr, 87,51 Meter. Die erste Taube von Heidelberg kam bei J. Fischer um 11.14.51 Uhr, von Weinheim bei R. Weidner um 11.10.21 Uhr, von Neckarau bei Hch. Kuhn um 12.02.13 Uhr. Mosbach setzte keine Tauben. Die letzte Preistaube kam um 8.25.45 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 720.98 Meter in der Minute bei G. Orth, Neckarau an. Die Anwärter auf die goldene Medaille müssen sich bis zum 21. Juli melden, sonst gehen sie derselben verlustig. Die Züchter, welche ihre Tauben nach Burgos (Spanien) nicht einsetzen, müssen die Unkosten tragen und dürfen die Tauben dieses Jahr nicht mehr einsetzen. Die Aufforderung in der Neuen Mannheimer Zeitung, zugeflogene Tauben nicht einzusperren oder zu schlachten, hatte großen Erfolg, denn täglich kommen einige Tauben von früheren Flügen zurück, so kam bei Michael Benzinger, Feudenheim, eine Taube, welches voriges Jahr ausblieb — also nach 14 Monaten —, wieder nach Hause.



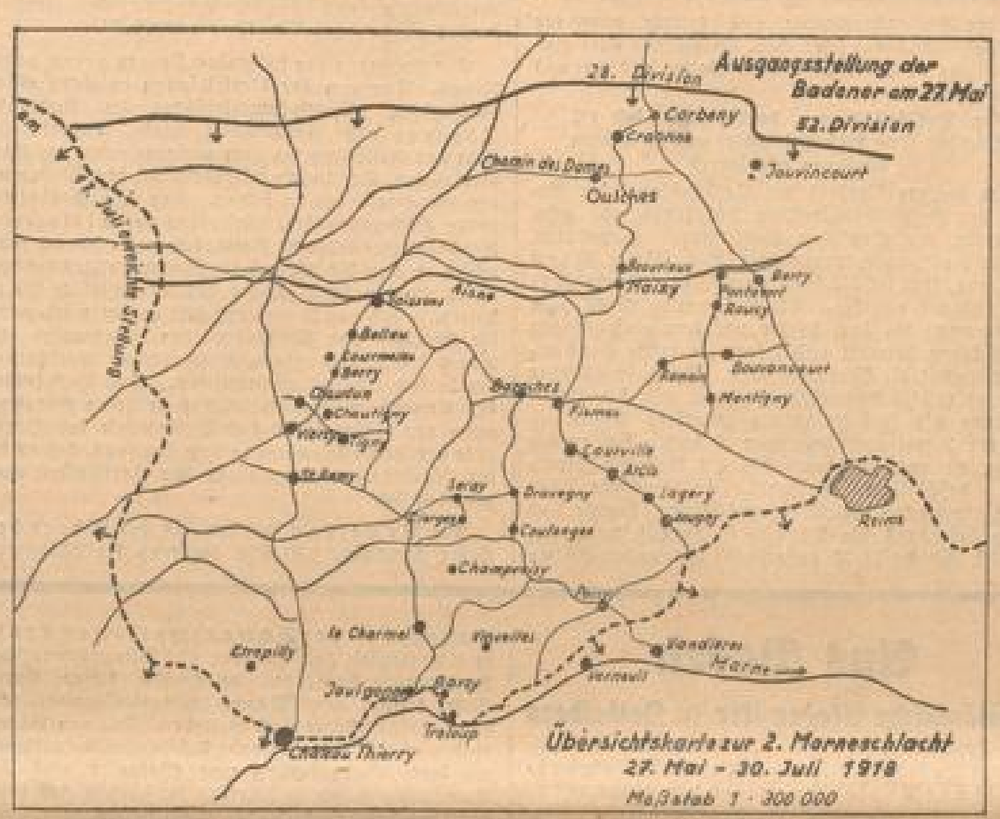
Die schweren Kämpfe unserer Regimenter im Frühsommer 1918 / Ein Tatsachenbericht von der Offensive im Westen von Walter Oertel

Erheblichen Widerstand fand auch das Regiment 170, das, in der Mitte der Division gegen die Jonchery-Mühle vorging, aus deren Gebäuden sowie vom südlichen Vesle-Ufer her ihm heftiges Feuer entgegenschlug. Um diese hartnäckige Gegenwehr zu brechen, wurde die Begleitbatterie des Regiments herangeholt, die nun die Mühle kräftig unter Feuer nahm, sowie auch das südliche Vesle-Ufer bearbeitete. Nachdem die Batterie einige Zeit gewirkt hatte, ließ das feindliche Feuer nach. Sofort trat das 11. Bataillon der Offenburger zum Sturm auf die Mühle an, die nach kurzem aber sehr heftigen Nahkampf in den Händen der 170er blieb, die nun sofort über die Vesle nachstießen, allen voran der schneidige Vizefeldwebel Müller mit Teilen der 5./170. Ihm folgte auf dem Fuße Vizefeldwebel Bick von der 2. MG-Kompanie, der trotz des heftigen Feuers, das auf der Brücke lag, seine Maschinengewehre unmittelbar der 5/170 folgen ließ. Dem geschickten Zusammenwirken dieser beiden Gefechtsgruppen war es zu danken, daß eine sehr weit vorgeschobene feindliche Batterie, die bisher mit sichtlicher Wirkung gegen das nördliche Vesle-Ufer gefeuert hatte, zusammengeschossen und erstürmt wurde. Nachdem so die Uebergangsstellen freigemacht waren, gingen die 2. und 3./170 auf das südliche Vesle-Ufer und stellten sich zum Angriff auf das Dorf Jonchery bereit.

Auf dem linken Flügel war das Regiment 169 gegen Prouilly vorgegangen, wo der Gegner zu hartnäckigem Widerstande bereit war. Aus den Hecken und Fenstern, von den Dächern und dem Kirchturm sprühte Gewehrfeuer, knatterten die Maschinengewehre. Aber die Lahrer ließen sich nicht erschrecken. Die 9. Kompagnie an der Spitze, drangen sie in Prouilly ein und nahmen diesen Ort nach erbittertem Handgemenge. 50 Gefangene und eine Menge Kriegsmaterial fielen in die Hände der siegreichen Badener.

Das 3. Bataillon der 169er war nach erfolgreicher Einnahme der Butte de Prouilly nordöstlich Jonchery an die Vesle gekommen. Leutnant Spieß von der 12./169 entdeckte östlich dieses Ortes einen Steeg, auf dem sofort die 12., 10. und 11. Kompanie die Vesle überschritten.

Sofort setzte Major Schilling, der Regimentskommandeur der Lahrer, die übergegangenen Teile zum Sturme auf das Dorf Jonchery an. Während die 169er von Osten angriffen, wurde der Ort gleichzeitig von Norden von den 170ern angepackt. Der konzentrische Sturm klappte glänzend. Was in Jonchery vom Gegner band, fiel oder wurde gefangen, so daß die beiden Regimenter mehr als 300 Gefangene zurückführen konnten.



Der Gegner weicht

Es war aber auch höchste Zeit, daß Jonchery in die Hände der Badener gelangte, denn kurz nach der Einnahme dieses Ortes setzte von Südosten her ein starker Stoß feindlicher Reserven ein, der sich vor allem auch gegen die Brückenkopfstellung der 12./169 richtete. Da Major Schilling sofort die übergegangenen Teile der Lahrer gegen diesen neu auftretenden Gegner abdrehte, so war es möglich, diesen heftigen Angriff glatt abzuschlagen. Immerhin wurde es durch diese Verzögerung 5 Uhr nachmittags, bis die beiden Angriffsbataillone der 169er, das 2. und 3. des südlichen Vesleufer mit allen Teilen erreicht hatten. Das 1. Bataillon der Lahrer wurde als Divisions-Reserve südwestlich Prouilly zurückgehalten.

Jetzt wurde auf der ganzen Front der 52. Division der Angriff gegen die Höhen südwestlich Bandeuil—Montagne Ferme eingeleitet.

Das Vorgehen erfolgte staffelweise vom rechten Flügel aus. Der Gegner war überall im Weichen, als die Badener jetzt erneut zum Angriff antraten.

Ohne schwere Kämpfe stießen die auf dem rechten Flügel der 52. Division vorgehenden 111er bis zu ihrem Angriffsziel durch. Auch die 170er fanden nur leichten Widerstand. Ernster mußten die auf dem linken Flügel der Division angreifenden 169er fechten, da feindliche Nachhuten die Ival—Ferme gegen den Ansturm der Lahrer zu halten suchen. Sie wurden aber geworfen, und die 169er stießen nun in einem Zuge bis auf die beherrschende Höhe 238, nördlich der Montagne Ferme, durch, stürmten diese und richteten sich dort zur Verteidigung ein, da nunmehr die Division in ihrer vollen Gefechtsbreite ihr Angriffsziel erreicht hatte.

Es war auch Zeit, daß die ermüdeten Truppen Ruhe und etwas Deckung fanden, denn in den Abendstunden setzte lebhaftes feindliches Artilleriefeuer auf die von den Badenern genommene Höhenstellung sowie auf die im Abschnitt von Jonchery liegenden Vesle-Brücken ein, das von den rasch nachgezogenen Batterien der Division kräftig erwidert, aber nicht zum Verstummen gebracht werden konnte. Der zweite Kampftag, der 28. Mai, war zu Ende.

Der Führer der 28. Division fällt

Für den dritten Angriffstag, den 29. Mai, war der 28. Division die Aufgabe gestellt worden, den beherrschenden Höhenblock nördlich Ciergues in ihre Hand zu bringen. Um diese schwere Aufgabe zu lösen, entschloß sich der Divisionskommandeur, General Freiherr Prinz v. Buchan, alle drei Regimenter im ersten Treffen zu verwenden. Er setzte das Leibgrenadier-Regiment 109 über Villume auf die östlich von Serzy liegende Höhe 220 an, dem Grenadier-Regiment 110 wurde aufgegeben, über Coban—Coulonges—Chamery auf die Reddy Ferme vorzugehen, während die 40er Füsiliere im Anschluß an die 110er auf die östlich der Reddy Ferme sich erhebende Höhe 230 vorgehen sollten. Die Badener packten entschlossen an, mußten aber sehr bald wahrnehmen, daß sich der feindliche Widerstand erheblich verstärkt hatte. Vergebens mühte sich das Leibgrenadier-Regiment ab, gegen Travegny Raum zu gewinnen. Die Abwehr erwies sich als zu überlegen. Da eilte von der Nachbardivision das Regiment 175 heran. Jetzt traten beide Regimenter zum Sturm an. Als der Ort Travegny nebst 200 Gefangenen in die Hände der Badener und Westpreußen fiel, räumte der Gegner auch die südöstlich des Dorfes belegenen Höhen, so daß die Leibgrenadiere ohne weiteres ernste Kämpfe bis zu der ihnen als Angriffsziel zugewiesenen Höhe 220 vordringen konnten.

Der Zusammenbruch des feindlichen Widerstandes bei Travegny wirkte sich auch auf die vor der Front der beiden anderen Regimenter der 28. Division eingesetzten feindlichen Truppen aus. Sowohl die 110er wie auch die 40er hatten eigentlich nur den Widerstand von Nachhuten, vor allem von Maschinengewehrnestern, zu brechen, bis sie die Höhen beiderseits der Reddy Ferme erreichten.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Zeichen des Wiederaufstiegs

Nur noch 160000 Rm. Reichshilfe für Mannheim im Juli

Der Reichsfinanzminister hat den Anteilsbetrag der Stadt Mannheim an der Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände für den Monat Juli, wie unser Berliner G. B.-Vertreter an unterrichteter Stelle erfährt, auf 160 000 Mark festgesetzt. Nach Abzug von 20 Prozent für den Landesausgleichsstock verbleiben

für die Stadt Mannheim 181 000 Mark Juli-Reichswohlfahrtshilfe.

Die Grundlage für die Festsetzung der Mannheimer Reichswohlfahrtshilfe bildete die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Nach der Zählung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gab es am Stichtag in Mannheim 7658 Wohlfahrtserwerbslose oder 27,4 auf Tausend der Bevölkerung.

Der Reichsfinanzminister stellt für Juli eine Reichswohlfahrtshilfe von 19 195 835 Mark zur Verfügung. Im Juni erforderten die gemeindlichen Wohlfahrtslasten noch eine Reichshilfe von rund 22 Millionen Mark. Aus der Herabsetzung der Reichswohlfahrtshilfe von 22 Millionen Mark auf 19 Millionen Mark läßt sich schließen, daß die zunehmenden Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu einer Herabsetzung der Reichswohlfahrtshilfe geführt haben.

Wenn man die Höhe der Gesamtsumme der Reichswohlfahrtshilfe für Juli und des Juli-Aufkommens unserer Stadt mit der früherer Monate vergleicht, so erkennt man, wie groß die Erfolge der Arbeitsschlacht sind.

Die Herabsetzung der Reichswohlfahrtshilfe ist somit ein Zeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs. Auch im Juli werden an der schlüsselmäßig zu verteilenden Reichswohlfahrtshilfe nur Bezirksfürsorgeverbände beteiligt, in denen die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen an einem bestimmten Stichtag mehr als 10 auf Tausend der Bevölkerung betragen hat. Die Arbeitsbeschaffung ist für die Verminderung der öffentlichen Wohlfahrtsausgaben von entscheidender Bedeutung. Je mehr die Zahl der Arbeitslosen sinkt, um so weniger Wohlfahrtsausgaben der öffentlichen Hand, um so mehr Mittel werden für andere Zwecke frei. Weitere Erfolge in der Arbeitsschlacht werden weitere Senkung der Wohlfahrtsausgaben bringen und damit neue Mittel für neue Arbeitsbeschaffungen freimachen. So ist die Tatsache, daß heute bereits eine große Anzahl von Gemeinden und Gemeindeverbänden keine Reichswohlfahrtshilfe mehr erhalten, und daß die Bezirksfürsorgeverbände, die noch Reichshilfe erhalten, verhältnismäßig geringe Beträge bekommen, ein Zeichen des Wiederaufstiegs.

G. Wdm.

* **Seinen 84. Geburtstag** begeht am 19. Juli in seltener körperlicher u. geistiger Rüstigkeit der Fördermeister Adam Tiefenbacher — ein treuer Leser unseres Blattes —, wohnhaft in der Beilerstraße 44.

** **Die Kolonialausstellung** im Gebäude der ehemaligen Süddeutschen Diskontogesellschaft D 3, 15, hat beim Publikum großen Anklang gefunden. Außer dem allgemeinen Publikum haben bereits einige tausend Schüler der hiesigen und Ludwigshafener Volks- und höheren Schulen die Ausstellung besucht. Einem allgemein geäußerten Wunsche entsprechend, hat sich der Reichskolonialbund entschlossen, die Ausstellung bis einschließlich Sonntag, den 22. d. M., zu verlängern.

** **Die Eintrittskarten zum „Großen Tag im Stadion"** galten bekanntlich als Freilose. Auf je 50 Karten wurde jetzt ein Freiflug ausgelost und zwar haben die Karten, deren Nummern auf 33 und 88 endigen, je einen Freiflug gewonnen. Der Umtausch der Eintrittskarten in Freiflugscheine kann bis zum Samstag, den 21. d. M., mittags 12 Uhr, bei der Geschäftsstelle der Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, Ruitstraße 3, Zimmer 5, erfolgen.

Die Bluttat in der Waldkircherstraße

* **Freiburg**, 17. Juli. Unter großer Spannung verkündete der Vorsitzende im Prozeß Bruder nach etwa anderthalbstündiger Beratung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Bruder wird wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt. In den Gründen zu dem Urteil wurde hervorgehoben: Das Schwurgericht hätte den Angeklagten mitleidlos zum Tode verurteilt, denn er verdiene kein Mitleid. Er habe an Frieda Hauber unmenschlich gehandelt, sie seelisch, gefoltert, entmündigt, mit Gemeinheiten gequält, sie bedroht und schließlich getötet. Aber wenn an dem Vorsatz der Tötung auch nicht zu zweifeln sei, so bestünden doch erhebliche Zweifel, ob die für die Todesstrafe bedingte Voraussetzung der Ueberlegung im Augenblick der Tat vorhanden war. Die Ueberlegung sei deshalb vom Gericht verneint worden. Mildernde Gründe habe man keine finden können, weswegen auf die vom Gesetz für Totschlag vorgesehene Höchststrafe erkannt worden sei.

Schwerer Wolkenbruch am Kaiserstuhl

* **Vom Kaiserstuhl**, 17. Juli. Mittags gegen 1 Uhr entlud sich über dem Kaiserstuhl ein schweres Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen und leider auch von Hagelschlag begleitet war. Durch die Wassermassen wurden die Wege zum Teil aufgerissen und in Abzugsgräben waren bald verschlammt. In Endingen drang das Wasser in Keller, Scheunen und die Abzugsgräben waren bald verschlammt. schönen Behang der Trauben Schaden verursacht.

Hagelschäden auch in der Südpfalz

* **Landau**, 17. Juli. Ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, richtete in der Südpfalz große Schäden an. Besonders schwere Schäden wurden in Winden und Herxheimweiler in einer Gemarkung an Weinbergen, Dickrüben und Tabakfeldern festgestellt. Verschiedentlich ist bis zur Hälfte die Ernte vernichtet worden. Stark gelitten haben auch die Hybridenanlagen. Ebenfalls großen Schaden erlitt die Gemeinde Steinweiler.

---

* **Erlenbach** (bei Kandel), 17. Juli. Das Hagelwetter richtete auch in unserer Gegend schweren Schaden an. Besonders stark ist der Tabak in Mitleidenschaft gezogen.

* **Rheinzabern**, 17. Juli. Auch unsere Gegend hatte unter dem Gewitter am Samstag schwer zu leiden. Hagelkörner in seltener Größe vernichteten besonders den Tabak, auf den der Bauer noch einige Hoffnungen gesetzt hatte.

MARCHIVUM

Das Pforzheimer Eisenbahnunglück vor Gericht

Die Fahrt auf der Unglückslokomotive — Vernehmung der Angeklagten

* Pforzheim, 18. Juli.

Genau vor zwei Monaten, am 17. Mai, ereignete sich das schwere Eisenbahnunglück, die Fahrt, die die Bevölkerung Pforzheims und des ganzen Landes in Schrecken versetzte. Das Unglück forderte damals sieben Todesopfer und rund 90 zum Teil schwerverletzte Menschen. Die furchtbare Tragödie wurde am gestrigen Dienstag vor dem hiesigen Amtsgericht aufgerollt, um sie auch von der strafrechtlichen Seite zu klären. Vor dem Gerichtsgebäude standen viele Menschen, die aber, da die Zahl der Plätze nur gering ist, keinen Einlaß in den Saal mehr finden konnten. Rechts vom Richtertisch ist ein großer Plan des Pforzheimer Bahnhofs aufgehängt. Von Seiten des Gerichts wie auch der Verteidigung sind gegen zwanzig Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Punkt halb neun Uhr eröffnete Amtsgerichtsdirektor Krauß die Sitzung mit dem Aufruf und der Verlesung der Zeugen. Dann erfolgte die Feststellung der Personalien und die Vernehmung der beiden Angeklagten, des 35jährigen Rangierers Augenstein aus Brötzingen, der noch heute den beim Unglück verletzten rechten Arm in der Schlinge trägt, und des 55jährigen, ebenfalls verheirateten Lokomotivführers Hermann Brand aus Unterschwarzach, wohnhaft in Pforzheim.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses fragt der Vorsitzende den Angeklagten Augenstein:

„Bekennen Sie sich für schuldig?"

Augenstein: „Ich war nicht zurechnungsfähig, da einige Monate vorher ein „anderer Fall" vorausgegangen war."

Vorsitzender: „Das ist ganz neu!"

Brand erklärte auf die Frage des Vorsitzenden: „Ich bin mir keiner Schuld bewußt". Beide Angeklagten sind bisher unbestraft; auch ihre dienstliche Führung war gut.

Das Unglück ist, wie nun der Vorsitzende darlegte, dem Arbeiterzug von Eutingen, der fahrplanmäßig 6.34 Uhr über die Weiche 78 in das Gleise 6 des Pforzheimer Bahnhofs einzufahren hat, widerfahren. Das Stellwerk 5 wird von dem Stellwerkswärter Wörls bedient. Die Unglückslokomotive 93 834 wurde von dem Lokomotivführer Brand geführt. Auf dieser Maschine ist Rangierer Augenstein als Rangierleiter noch tätig; er ist in dieser Eigenschaft der Vorgesetzte des Lokomotivführers. Die Bodenwartstation, die ebenfalls in den kritischen Bereich gehört, wurde von dem Bahnwärter Wist bedient. Es darf, wie der Vorsitzende auf Grund der Dienstvorschriften feststellte, keine Rangierbewegung ohne Genehmigung ausgeführt werden. Das gab Augenstein zu. Es folgte eine Erläuterung des allgemeinen Rangierwesens.

Wenn die Fahrt freigegeben, war die gefürchtete Weiche automatisch gesichert. Eine solche automatische Sicherung bestand aber für die Weiche 72/78 nicht.

Die Angeklagten bestritten, diese Tatsache gekannt zu haben. Die Bahn erklärte, daß über die genannte Weiche so viele Züge fahren, daß sie aus der automatischen Anschlußsicherung herausgenommen werden mußte, da sonst der Betrieb nicht durchgeführt werden könnte. Die Dienstvorschriften besagen, daß eine Rangierbewegung gegen das Stellwerk 5 nicht ausgeführt werden darf, wenn die Einfahrt von Eutingen her für den Bahnsteig 2 freigegeben wurde.

Der Angeklagte Brand erklärte dazu: „Das habe ich nicht gewußt!"

Vorsitzender: „Ich rate dringend, Ihnen seit Jahrzehnten vertraute Dinge nicht in Abrede zu stellen."

Aus der Verhandlung ergab sich dann folgendes Bild:

Am 17. Mai morgens stand Augenstein am Ende einer neunstündigen Arbeitszeit. Der Arbeiterzug 6804 hatte 8,8 Minuten Verspätung. Brand stand in der siebenten Arbeitsstunde. Besondere Ermüdungsgründe für den kritischen Augenblick lagen für beide Angeklagten nicht vor. Der Angeklagte Augenstein behauptet, kurz vorher einen Unfall auf Gleis 22 bei der Weiche 35 gehabt zu haben, wobei er sehr erschrocken sei. Brand erklärte, daß ihm von diesem Vorfall nichts bekannt wäre. Augenstein will den Unfall dem Reichsoberbahnrat Hütterer im Krankenhaus erzählt haben. Vorsitzender: „In den ganzen Akten steht nichts davon, daß Sie, Augenstein, einen Nervenschock kurz zuvor erlitten hätten." Die Unglückslokomotive fuhr rückwärts und wollte nach dem Gleis 1. Zu dieser Fahrt war keine Genehmigung von dem Bodenwärter 86 eingeholt, aber auch kein Fahrtauftrag gegeben worden. Trotzdem hatte Augenstein, wie er angibt, die Fahrt infolge der Schreckwirkung nicht verhindert. Der einfahrende Arbeiterzug dürfte mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 bis 25 Km. gefahren sein, während die Rangierlokomotive mit 10 Km fuhr.

Die Rangierlokomotive riß beim Zusammenstoßen mit dem Arbeiterzug mehrere Waggons und Abteilwände auf

Brand erklärte, Augenstein habe ihm gesagt: „Wir fahren schleunigst auf Gleis 2 und wieder heraus." Augenstein stellt dies in Abrede. Vorsitzender zu Brand: „Sie wußten beide, daß die Einfahrt von Gleis 2 bis 6 freigegeben war. Jede Rangierbewegung gegen Stellwerk 5 war damit verboten." Brand: „Das wußte ich nicht. Wir hatten keine freie Sicht auf 17 bis 18 Meter," und während der Fahrt der Maschine wurde die Weiche umgestellt." Der Vorsitzende stellte in diesem Zusammenhang fest, daß ein Verschulden des Stellwerks 5 und des Bodenwärters 86 seitens des Staatsanwalts nicht als vorliegend erachtet worden sei.

Termin an der Unglücksstelle

Etwa um 9.11 Uhr begab sich das Gericht mit den Angeklagten und der Verteidigung sowie den Pressevertretern zur

Inaugenscheinnahme des Orts der Unfallstelle.

Von der Hindenburgbrücke aus konnte man die Sachlage vollständig übersehen. Es wurden dort eingehend alle technischen Einzelheiten erörtert und demonstriert.

Die Ortsbesichtigung beanspruchte fast 1½ Stunden. Das Bahnhofsgebiet war in weitem Umfange abgesperrt.

Der weitere Verlauf der Verhandlung, der Beamte der Reichsbahndirektion Karlsruhe und zwei Vertreter der Deutschen Arbeitsfront anwohnten, brachte die Zeugenvernahme. Bahnwärter Wiest sagte aus, ihm sei die Besonderheit der Weiche 71/72 nicht bekannt gewesen. Die Lokomotive 93 834 habe er erst zwei bis drei Meter vor dem einfahrenden Unglückszug bemerkt und sofort die rechte Hand erhoben, damit die Maschine halte. Da habe es aber schon gekracht. Augenstein dagegen will die Handerhebung als Fahrterlaubnis aufgefaßt haben. — Längere Auseinandersetzungen knüpften sich an die Frage, ob und inwieweit das im Bahnhof Pforzheim beschäftigte Personal, insbesondere das Rangierpersonal die Dienstvorschriften kannte, ob ihnen besonders die Tatsache bekannt sein mußte, daß die Weiche 71/72 außerhalb der automatischen Sicherung war, und daß ein Rangierverbot bestand im Falle der Einfahrtfreigabe von Mühlacker her. Eine restlose Klärung bringt die Verhandlung in diesem Punkt nicht. Im übrigen wird den beiden Angeklagten von den Vorgesetzten das Zeugnis braver pflichtbewußter Menschen ausgestellt.

Die Aussagen der folgenden Zeugen bringt nichts Neues. Der von der Verteidigung geladene Sachverständige, Oberlokomotivführer im Ruhestand Göpfert aus Frankfurt a. Main, äußerte sich über das Verhalten des Lokomotivpersonals bei Rangierfahrten. Der Lokomotivführer hat den Weisungen des Rangierleiters zu folgen. Der vom Gericht bestellte Sachverständige, Reichsbahnrat Eisler vom Reichsbahnbetriebsamt Calw, kommt in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß die Bestimmungen nicht beachtet worden seien, 1. bei der Wartestation 86 zu halten, 2. daß das Rangiergeschäft verboten sei, wenn die Einfahrt von Mühlacker her freigegeben ist. Durch die Nichtbeachtung dieser beiden Vorschriften wurde das Unglück herbeigeführt. Das Verschulden des Augenstein liege darin, daß er keine Genehmigung zur Fahrt hatte, das Verschulden des Brand sieht der Sachverständige in dem Umstand, daß er bei der Wartestation 86 entgegen den Vorschriften nicht gehalten hat.

Die Beweisaufnahme ist damit beendet. Heute vormittag 8.30 Uhr beginnen die Plädoyers.

Aus Baden

Ausländische Akademiker in Heidelberg

* Heidelberg, 18. Juli. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Neunzig amerikanische Professoren und Studenten, die auf eigene Initiative eine Deutschlandreise unternehmen, besuchen in diesen Tagen unsere Universität und wurden am gestrigen Dienstag nachmittag im Senat-Sitzungssaal vom Rektor begrüßt. Heute treffen 88 Professoren und Studenten aller Universitäten Frankreichs hier ein. Sie reisen auf Einladung des deutschen akademischen Austauschdienstes durch deutsche Hochschulstädte.

Vor großen Tagen in Baden-Baden

* Baden-Baden, 18. Juli.

Anläßlich dieses gewaltigen Sportereignisses, dessen Start und Ziel Baden-Baden am 21. und 22. Juli sein wird, finden eine Reihe größerer Veranstaltungen statt, um den Zuschauern und Gästen außer den Sensationen dieses größten motorsportlichen Ereignisses auch Zerstreuung und Abwechslung zu bieten. Samstagnachmittag findet von Baden-Baden aus eine große Corso-Fahrt zu dem idyllischen, in einer Höhe von über 1000 Meter gelegenen Mummelsee statt, wo der Eröffnungsakt des neuen Teiles „Mummelsee — Ruhestein" der Schwarzwald-Hochstraße in Anwesenheit der Badischen und Württembergischen Regierungen stattfinden wird. An dieser Corso-Fahrt können alle Wagen (wimpelgeschmückt) teilnehmen. Rückfahrt nach Belieben. Die von Baden-Baden nach Titisee führende Schwarzwald-Hochstraße mit ihrer Verlängerung zum Bodensee und den Bayerischen Alpen ist sicherlich die schönste und reichste Abwechslung bietende Auto-Höhenstraße. Im Kurhaus findet am Samstag abend eine Ballett- und Varietés-Vorstellung, außerdem ein großer Festball statt.

L. Hockenheim, 17. Juli. Stadtrechner L. Stalter konnte dieser Tage auf eine 35jährige Tätigkeit bei der hiesigen Stadtverwaltung zurückblicken.

r. Adelsheim, 18. Juli 1934. Der Gemeinderat hat in seinen letzten Sitzungen folgendes beschlossen: Der Abschluß eines Vertrags mit der Arbeitsgemeinschaft zur Ueberwachung elektrischer Anlagen auf dem Lande wurde abgelehnt. — Die erforderlichen Arbeiten zur Instandhaltung der Straßenbeleuchtung, die seither von Michael Staatsmann ausgeführt wurden, wurden mit sofortiger Wirkung dem Elektriker Georg Wagner übertragen. — Verschiedene Anträge auf Steuerermäßigung verfielen der Ablehnung. — Die Gewinnung von Steinen im alten Steinbruch beim Schlageterplatz wird endgültig abgelehnt und dürfen an dieser Stelle Steine nicht mehr gewonnen werden. — Zur Eindämmung des Hausierhandels hat der Gemeinderat die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift beschlossen.

s. Langenbrücken, 17. Juli. Auf der Landstraße Langenbrücken—Mingolsheim ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der 57jährige Karl Speckert aus Malsch bei Wiesloch zum Opfer fiel. Dem Unglücklichen wurde von einem entgegenkommenden Fernlastzug ein Bein abgefahren, außerdem erlitt er noch Brustquetschungen, sowie Verletzungen im Gesicht.

L. Bad Rappenau, 17. Juli. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35 beraten. Die Verzinsung der aufgenommenen Anleihen, sowie die Wohlfahrtslasten und Kreisbeträge, belasten in immer noch starkem Maße die Gemeindekasse. Eine Erleichterung gegenüber dem Vorjahre, ist Dank der durchgreifenden Maßnahme der Regierung hinsichtlich der Fürsorgelasten, eingetreten. Auch der Zinsfuß für den weitaus größten Teil der Anleihen, konnte auf 4 v. H. herabgesetzt werden, jedoch haben die Kreisbeträge infolge der umfangreichen Straßenarbeiten, durch Walzen und Teeren, erheblich zugenommen. Der Voranschlag ist sowohl in Einnahmen, sowie in Ausgaben sehr vorsichtig aufgestellt. Wenn nicht außergewöhnliche Ausgaben zu erfüllen sind, dürfte der Haushaltsplan allen Erfordernissen entsprechen. Die Einnahmen betragen 331 765 Mark und die Ausgaben 151 908 Mark. Demnach ist der ungedeckte Aufwand 49 448 Mark. Es müssen wie im Vorjahre, die gleichen Sätze, zur Deckung des ungedeckten Aufwandes, zu Grunde gelegt werden. Es werden an Gemeindesteuer erhoben von 100 Mark Steuerwert: Grundvermögen 1 Mark, Betriebsvermögen 80 Pfg. und Gewerbeertrag 7.20 Mark. Der Voranschlag wurde in der vorgelegten Fassung verabschiedet.

S. Unterschwörstadt, 17. Juli. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP konnte am Sonntag die Weihe ihrer Fahne begehen. Nachdem am Vormittag eine Amtswaltersitzung sämtlicher Amtswalter des Kreises unter Vorsitz von Kreisleiter Epp-Bruchsal stattgefunden hatte, bewegte sich am Nachmittag ein stattlicher Festzug durch den Ort zum Festplatz, wo die Weihe der Fahne vor sich ging.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Donnerstag, 19. Juli, 20.30 Uhr, findet im Schützensaal der Kreisleitung, L 4, 15, eine Ortsgruppenleiter-Sitzung statt, zu welcher sämtliche Stadtortsgruppenleiter zu erscheinen haben. Die Kreisleitung.

BO

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

NS-Frauenschaft

Achtung! Die Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen findet nicht heute, sondern Donnerstag, 19. Juli, 8 Uhr, statt.

HJ

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Jungbann I/171. Von sämtlichen in Frage kommenden Kameraden ist eine Kopie mit genauer Angabe des Absenders per Eilbrief unter Umgehung des Dienstweges an die Abteilung P des DJ des Gebietes Baden, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 20, einzusenden.

Dunsberger, Jungbannpressewart.

Blockflötenkurs. Samstag, 21. Juli, 15 Uhr, erscheinen sämtliche Blockflötenkursusteilnehmer auf dem Haus der Jugend.

Stamm Eichelsheim. Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, im Heim, Waldparkstraße 27a, Fähnleinführerbesprechung. Meldungen und Geld für Festlager sind mitzubringen.

BDM

Scharf Liesel Neumann. Der Heimabend am Donnerstag fällt aus. Die Schaft trifft sich deshalb heute, Mittwoch, 20 Uhr, am Dem Marktplatz (Neckarstadt). Bitte pünktlich erscheinen. Nähere Anhaltspunkte für Sonntag werden gegeben.

Untergau Mannheim

Sämtliche Mädels des BDM, die irgendein Instrument spielen, melden sich in der Zeit von 16.15 bis 17 Uhr, und nach 18 Uhr in N 2, 4. Zweck: Gründung eines Orchesters.

Sport. Sämtliche Mädels, die den Grundschein des Sportabzeichens besitzen, treten heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, am Hauptportal des Schlosses an.

Sozialreferent. Heute, Mittwoch, 17 Uhr, Besprechung der Sozialbeauftragten im großen Saal des „Markuria-Hofbräu".

Feudenheim. Für Volkstanzabend dieses Mal noch 10 Pfg. Unkosten einsammeln, ebenso die Beiträge. — Samstag und Sonntag Fahrt mit Rad in die Pfalz. Unkosten höchstens 1 Mk.

Feudenheim. Mädelschaft Wolkner hat vollzählig zum Heimabend zu erscheinen.

NSBO

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein-Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Kraft durch Freude

Wie uns das Gauamt Karlsruhe mitteilt, können für die vom 22. bis 29. Juli an die Nordseeinsel Juist stattfindende Fahrt noch Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, 18. d. M., 12 Uhr, erfolgen. Anmeldungen sind zu richten an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", L 4, 15, Zimmer 8. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Stelle Mannheim.

NS-Hago

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Die Karten für die Veranstaltung am Samstag, 21. Juli, sind bis spätestens Freitag, 20. Juli, auf der Kreisamtsleitung abzurechnen.

Deutsche Angestelltenschaft

Fachgruppe Textil. Samstag, 21. Juli, Besichtigung der Werke, Industriewerken und Webereien A.-G., Mannheim-Waldhof, Sandhofer Straße 300. Sofortige Meldungen in beschränkter Zahl an Geschäftsstelle, C 1, 10/11.

NSBO

Waldhof. Donnerstag, 19. Juli, um 20 Uhr, findet im Saal „Rheingold", Waldhof, Speckweg 6, Pflichtmitgliederversammlung verbunden mit einem Filmvortrag über „Deutschland 914—1933" statt. Außerdem spricht Kam. Geller über die Aenderung des neuen Reichsversorgungsgesetzes. Saalöffnung 19.30 Uhr. Eintritt 25 Pfennig. Angehörige und Pgg. der NSDAP, NSBO, NS-Hago und Frauenschaft sind hierzu freundlichst eingeladen. Besonders erwünscht sind die Betriebsobleute, da vorher über das Arbeitsbeschaffungsprogramm gesprochen wird. — Ab 10 Uhr findet im gleichen Saale für die HJ, BDM und Arbeitslosen vom Waldhof dieser Filmvortrag statt. Eintritt 15 Pfg.

Ein Bankeinbruch mißglückt

* Saarbrücken, 18. Juli. Ein Banditenstück, das allerdings nur zum Teil gelungen ist, wurde gestern entdeckt. Einbrecher hatten in die Tresorräume der Banque nationale de Credit einzudringen versucht, indem sie vom Keller eines nebenan liegenden Lebensmittelgeschäftes aus einem Zugang zu den Kellerräumen der Bank zu brechen suchten. Die Stahlpanzer des Tresorkellers der Bank widerstanden jedoch ihren Bemühungen, die sie auch mit einem Schweißapparat fortgesetzt hatten. Die Einbrecher mußten sich darauf beschränken, die Verkaufsräume des Lebensmittelgeschäfts auszuräumen, wobei ihnen außer einer Menge Waren ein Betrag von etwa 4000 Franken in die Hände fiel. Bisher fehlt noch jede Spur von den Einbrechern.

* Haßloch, 17. Juli. Der am 18. Juli 1908 zu Haßloch geborene Valentin Heß hat sich am Sonntag nachmittag nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrags von Hause entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Allem Anschein nach hat er sich ins Saargebiet begeben, wo er sich sicher glaubt.

* Pingerbrück, 17. Juli. Zollbeamten gelang es, in Verbindung mit der hiesigen Polizei und Gendarmerie auf der Landstraße zwischen Pingerbrück und Bad Kreuznach einen aus dem badischen Schwarzwald stammenden Spritschieber, der mit dem Auto ankam, zu stellen. Der Kraftwagen und mehrere hundert Liter Sprit, der in Flaschen abgefüllt war, wurden beschlagnahmt. Der Schieber wanderte ins Gefängnis.

Weiter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wettermarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 18. Juli. Die bei heiterem Wetter über Mitteleuropa eingetretene starke Erhitzung hat kräftigen Luftdruckfall herbeigeführt. Hierdurch begünstigt dringen wieder feuchtere Luftmassen auf den Kontinent ein, die bald Anlaß zu gewitterigen Störungen geben werden. Der Grundton der Witterung bleibt jedoch auch weiterhin noch freundlich.

Voraussage für Donnerstag, 18. Juli

Nach Gewitteraktigkeit wolkig bis aufheiternd und noch vereinzelte Gewitterregen, ziemlich schwül, vorwiegend südliche bis westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Juli +29,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 18. Juli +15,2 Grad; heute früh ½8 Uhr +19,8 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr +21,5 Grad Wasser- und +27,5 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr +21 Grad Wasser- und +16 Grad Lufttwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.	Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.
Kleinkembs	2,46	2,45	2,37	2,30	2,29					
Maxau . .	1,48	1,50	1,73	2,36	1,81	Mannheim	2,83	2,99	3,00	3,05
Kehl . . .	2,00	1,79	2,05	3,18	3,05	Jagstfeld .	—	—	—	—
Maxau . .	3,07	3,04	3,04	4,35	4,40	Heilbronn .	—	—	—	—
Mannheim .	2,69	2,63	2,70	3,72	3,14	Plochingen .	—	—	—	—
Kaub . . .	1,54	1,54	1,53	1,54	1,57	Diedesheim .	0,30	0,29	0,27	0,26
Köln . . .	1,06	1,08	1,09	1,01	1,06					

Tageskalender

Mittwoch, 18. Juli

Nationaltheater: „Der Bettler", Operette von Walter Kollo, außer Miete, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

D 2, 15, ehemalige Diskonto-Gesellschaft: Deutsche Kolonial-Ausstellung 1934. Geöffnet von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr.

Harmonie D 2, 6: Deutsche Schule für Volkstänze: 20.15 Uhr Vortrag von Dr. Ludwig Ferd. Clauß „Die nordische Seele".

Rosarium, Neuostheim, Hartlaubweg: Geöffnet v. 10—20 Uhr.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Mannheim — Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Mannheim — Speyer und zurück.

Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr: Bad Dürkheim — Hambach — Frankenstein — Dachsberger — Johannisstreng — Speyerbrunn — Elmsteiner Tal — Lambrechter Tal — Neustadt — Mußbach — Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag. 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

Pfalzbau-Kasino: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Waldparkrestaurant: 15 Uhr Kurkonzert.

Lichtspiele: Universum: „Das verlorene Tal", — Alhambra: „In Straßburg auf der Schanz", — Roxy: „Künstliche Mädels", — Schauburg: „Ich liebe Dich", — Palast und Gloria: „In Sachen Timpe", — Capitol: „Das verliebte Hotel".

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 18. Juli 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nr. 323

Haben Sie auch nichts vergessen?

Die Hausfrau vor der Sommerreise

Letzthin mußte ich am Bahnsteig warten. Da fiel mir eine Familie auf. Die Mutter schien erholungsbedürftig und sollte allein verreisen. Vater und Tochter gaben ihr das Geleite. Die Frau war bereits im Zug und stand am Gangfenster. Aber ihre Gedanken schienen sich wenig mit der bevorstehenden Fahrt befassen zu können. Immer wieder gab sie gute Ratschläge und mahnte den Gatten: „Vergiß nicht dies und vergiß nicht das, denke an die Pflanzen und an das Kätzchen, lasse nachts die Rolläden herunter und schalte bei Gewitter kein Radio ein, schicke Marsja nicht ohne Begleitung zum Baden und denke an die Telephonrechnung." So ging es in einem fort. Hätte der Stationsvorsteher nicht das Zeichen zur Abfahrt gegeben, wer weiß, welche Angelegenheiten noch zur Sprache gekommen wären, den der armen Mama gingen ganz gewiß noch eine Unmenge von Dingen im Kopf herum, die sie dem Zurückbleibenden ein letztes Mal ans Herz legen wollte.

Also — so einfach, wie sich das Verreisen ansieht, ist es in vielen Fällen nicht, und wenn gar die ganze Familie gemeinsame Erholungstage verbringen will, dann heißt es: die Gedanken zusammennehmen.

Zunächst wird jede Frau darauf bedacht sein, die mitzunehmenden Gepäckstücke auf ein Mindestmaß zu beschränken. Deshalb sollte sie schon im Frühjahr, wenn dieses oder jenes neu angeschafft wird, an die Möglichkeit einer Reise denken und unter diesen Gesichtspunkten praktische, etwas bedeckte Waschkleidchen aus möglichst knitterfreiem Stoff, mit schnell auswechselbaren Kragen- und Manschettengarnituren wählen. Im übrigen hängt die Beschaffenheit der Garderobe von dem Ferienplatz ab, und das wird auch entscheidend sein, ob der Hausherr eine Strandhose oder Knickerbockers braucht. Notwendig ist aber immer und überall: ein Mantel, dem Regengüsse nichts schaden. Unterwäsche, die wenig Platz einnimmt, für trübe Tage eine Handarbeit und ein Buch. Eine kleine Rolle mit Nähzeug sollte auch nicht fehlen, ebensowenig Heftpflaster und Mullbinden und — falls Kinder mitreisen: Bälle und Ringkennis, Perlen zum Einfädeln und Buntstifte. Sonst aber sollte man sich wenig mit Kleinigkeiten belasten und üppig darf man nur in einem sein: Mit dem Schuhwerk. Wenn man nicht öfters wechseln kann, ermüden die Füße, und wer beispielsweise in die Berge fährt und er fühlt sich bei Spaziergängen behindert, der wird wenig Erholung finden.

Daß alle mitgenommenen Gegenstände tadellos in Ordnung sein müssen, versteht sich von selbst!

Arme Mutter, du hast also vieles zu bedenken. Zudem: mit dem Rüsten und Kofferpacken allein ist dein Pensum ja nicht erfüllt, heißt es doch noch, die Wohnung so vorbereiten, daß sie getrost zugeschlossen werden kann.

Auf einmal werden deine Blumen Sorgenkinder. Wer soll sie gießen? Vielleicht darfst du sie in den kleinen Hausgarten stellen und irgend jemand ist so freundlich und gibt ihnen Wasser? Oder — wenn die Reisezeit nur kurz bemessen ist — dann setze die Töpfe in die Badewanne, lasse ein klein wenig Wasser einlaufen, die Wurzeln versorgen sich selbst.

Was wird jedoch aus „Häuschen", dem Piepmatz? Er muß wohl oder übel automatiert und einer treuen Seele anvertraut werden. Auch Buhls Laubfrosch kann unmöglich mit auf die Reise. Aber andere Haustiere machen mehr zu schaffen: Ich denke an die Motten, die in den Sommermonaten so gefräßig sind, daß kein Wollgegenstand vor ihnen sicher ist. Da ist es gut, wenn man Zeitungspapier angesammelt hat, dessen Geruch die kleinen Schmetterlinge bekanntlich nicht vertragen können. Und wenn man beispielsweise die Teppiche mit Zeitungspapier belegt, sie fest zusammenrollt und oben und unten wieder mit Papier verstopft, dann sind sie ferienfertig. Und die Kleider, Wolljacken, Chaiselonguedecken, Kolliers, Schals, Mützen, die die Reise nicht mitmachen? — Die wickelt man auch gut ein, bringt sie alle in einem Schrank oder einer Kommode unter, dichtet jede Fuge mit Zeitungspapier ab, hängt oder legt ein stark wirkendes Mottenpräparat dazwischen und schließt beruhigt ab.

Das Unangenehmste bei all diesen Vorbereitungen ist, daß man unmöglich schon tagelang vor der Abfahrt das Hauswesen auf den Kopf stellen darf. Aufpassen heißt es auch, daß in der Speisekammer kein Rest liegen bleibt. Die Fliegen würden sich zwar freuen, aber welch ein Brutplatz für Ungeziefer würde dadurch geschaffen!

Und zum Schluß?

Herumstehendes Porzellan oder Kristall vor Staub schützen und in den Schränken unterbringen! Wertsachen verstauen! Radio erden! Hauptgashahn abstellen! Wasserhahnen nachschauen, daß es nirgends tropft! Lichtschalter abdrehen! Keller und Mansarden verschließen! Fenster zumachen! Läden herunterlassen? Das Fragezeichen mache ich absichtlich, weil manche erhöhte Einbruchsgefahr fürchten. Ferienadresse hinterlassen! Falls man in einem Mietshaus wohnt, eine Frau bestellen, die alle Woche zweimal die Treppe reinigt. Sonst werden die übrigen Hausbewohner mit Recht verdrießlich. Haustüre abschließen und — abreisen!

Mlle Bee.



Beim Spiel das Trägerhöschen

Buben und Mädel — alle tragen sie den bequemen Spielanzug aus Zwirn, Kretonne oder Zephir. Die kurzen bauschigen Höschen sind in der Taille und an den Beinlingen auf Gummi gereiht, ein kleiner seitlicher Knopf, der auf die Oberblende der Träger geknöpft wird, erweist sich als besonders praktisch. Nun noch der breitrandige Strohschlapphut, der das Gesicht gegen zu starke Sonnenstrahlung schützt, und es kann mit Ball und Sandeimer hinausgehen.

Ein gut gepackter Koffer ist die halbe Erholung

Man sollte die Kunst des Packens nach bestimmten Gesichtspunkten vornehmen, um später zufrieden zu sein — Koffer gut auswischen, mit einem dünnen alten Leinentuch auslegen, das an allen Seiten reichlich überhängt, nach Beendigung der Packarbeit oben zusammengeschlagen wird und den besten Schutz gegen Eindringen von Feuchtigkeit und Staub bietet. Alle schweren Sachen gehören auf den Kofferboden.

Schuhe sollten auf Leisten gespannt und in Schuhsäckchen verpackt werden. Da aber Holzleisten das Gewicht steigern, stopft man die Schuhe mit Strümpfen, Socken aus.

Herrenhemden gelangen möglichst faltenlos in den Kofferreinsatz. Vorher werden sie in Seidenpapier eingeschlagen oder in dazu vorhandenen Stofftaschen gelegt.

Die Bügelfalte im Herrenbeinkleid scharf einlegen. Kante hart auf Kante. Ist der Koffer lang genug, lege man das Beinkleid grade in den Koffer. Aber die meisten Reisekoffer sind dafür zu kurz, — also schlage man es oben um, lege einen Ballen Seidenpapier oder druckunempfindliche, in Papier eingeschlagene Wollsachen dazwischen. Dann sind Druckfalten undenkbar.

Das Herrenjakett an Ärmeln, Schultern, Revers mit viel Mühe und Seidenpapier polstern. Die Ärmel ausstopfen, einschlagen, das Jakett der Länge nach falten.

Die Kostümjacke der Dame verlangt die gleiche Behandlung.

Damenwäsche beansprucht wenig Platz und läßt sich überall einfügen.

Damenkleider sind genau nach ihren Falten zu ordnen. Eingelegte Falten mit großen Heftstichen befestigen. Sie werden an dem Rocksaum zusammengelegt, wodurch sich das Oberteil des Kleides selbst faltet. An die Umschlagstellen und in die Ärmel Ballen von Seidenpapier legen.

Kinderkleider lassen sich am leichtesten packen, weil sie kurz sind. Nebeneinander und übereinander immer durch Seidenpapier getrennt, kommen sie in den Koffer. Kinderwollsachen, vom Seidenpapier geschont, gelangen zum Ausstopfen in die entstandenen Lücken.

Nachtzeug — Seife, Schwamm, Hausschuhe, Kamm und Bürste gehören in den gleichen Koffer, der niemals aufgegeben werden sollte.

Etwas Hauswäsche nicht vergessen. Handtücher, Mundtücher, kleine Deckchen machen den Ferienaufenthalt angenehmer, wenn sie uns selbst gehören. Sie kommen nach unten über die Schuhe und bilden eine gute Schicht für die Kleidungsstücke.

Kleiderbügel nicht vergessen, doch nur bezogene Bügel mit abschraubbaren Haken.

Ausweispapiere, Paß, Uhr, stets bei sich tragen. Aber niemals in die äußere Tasche stecken, damit sie von falschem „Zugriff" verschont bleiben.

Sollte trotz aller Vorsicht ein Kleidungsstück mit „Kummerfalten" ankommen, so hänge man es sorgfältig auf einen Bügel, nehme es mit in den Baderaum und hänge es freischwebend während der Dauer des Bades auf. Kommt es mit uns zusammen in das Zimmer zurück, so lasse man es am geöffneten Fenster hängen, und sämtliche Falten sind am nächsten Tag verschwunden.



Sommerliche Sportkleider

Äußerst bequem sind in der heißen Jahreszeit die kleinen sportlichen Wollstrickdenkleider; ergänzt durch das modische Zubehör wirken auch diese schlichten Kleider recht elegant. Feingestreifte Herrenhemdseide, zartfarbener Toile, Wasch-Krepp de Chine und matte Kunstseidengewebe sind die Stoffe, unter denen Sie wählen können.

Ricarda Huch / Zum 70. Geburtstag am 18. Juli

„O Leben, o Schönheit".

Einen Augenblick der Besinnung wollen wir uns gestatten am siebzigsten Geburtstag der Dichterin, deren Werk ein großer Dank ans Leben ist. Ein Augenblick, wie er uns zuweilen zwingt, den unendlichen Daseinsreichtum erschauernd und in Dankbarkeit zu empfinden, ist diesem kurzen Gedenken am siebzigsten Geburtstage Ricarda Huchs zu vergleichen. Denn ihr Werk ist ein Abglanz des Lebens und ihre Persönlichkeit umfaßt das Leben mit der Liebe zum Schicksal und sie schöpft aus ihm, wie aus einem unergründlichen Brunnen, läutert es mit ihrer klaren Geistigkeit und durchglüht es mit der Leidenschaft eines mächtigen Künstlertemperaments. O Leben, o Schönheit!

Wer kann das Leben darstellen? Niemandem wird es gelingen, selbst der größte Genius wird seiner bunten Vielfalt, seinen Abgründen und Gipfeln nicht gerecht. Das Unterfangen, ihm gerecht zu werden, hieße das Meer mit Löffeln ausschöpfen. Auch dieser Dichterin an ihrem Ehrentage zu gedenken, kann nur ein Sichbescheiden sein auf wenige Momente ihres schöpferischen Seins, kann nur ein kurzes Rasten sein an den Werken, die an der Straße stehen, die ihr Dichtertum durch das Leben zog. Dabei mag man sich auch gern zwischen Gegensätzen bewegen, sie ahnen lassen, wie groß die dichterischen Möglichkeiten sind, die dazwischen liegen.

Einmal schlägt Ricarda Huch die Melodieder Jugend an, ihre Seele scheint fort zu fliehen auf einen fernen Stern, und nur allerfeinste und allerzartete Töne erreichen das Instrument ihrer Sprache, das sie edel und klangvoll zum episch-lyrischen Kunstwerk formt. „Erinnerungen von Rudolf Ursleu dem Jüngeren", jene frühe Erzählung vom Sohn eines absterbenden Geschlechts gehört zu diesem Pol ihrer Schöpfung. „Ich habe immer gefunden, daß das Beschauen das schönste im Leben sei. Wer in einem prächtigen Umzug mitgeht, schluckt den Staub ein und würgt hinter seiner Maske . . . steht er aber auf dem Balkon, hat er alles vor seinen Augen, als wäre er der Herrscher, und es würde alles ihm vorgeführt einzig zu seiner Lust." Dem Patriziersohn nahe steht der junge Kaufmann aus Triest, der rückblickend vom Leben vieler erzählt, die in Armut und Elend, in Schande und Verbrechertum unter Gottes Sonne ihres Daseins Kreis ziehen so gut, wie die vom Glück begünstigten, obschon die Dichterin mit Seherblick in die tiefsten Schichten sozialen Elends hinunterleuchtet, macht sie keineswegs einen sozialen Roman daraus, sondern sie durchglüht das furchtbare Schicksal dieser Entgleisten mit dichterischer Schönheit, so daß es um so stärker an unser Herz klopft und wir mit dem erinnerungsfernen Erzähler zuletzt angstvoll davonschleichen, aber die Erinnerung, wie er,



nicht los werden und schaudernd seinem Schlußlied lauschen, das mit unendlicher Traurigkeit ausklingt in dem Tränenlied des Elends, das wir nicht vergessen können, wenn wir es einmal als die Kehrseite des Lebens erkannt haben, es aber auch nicht wandeln können und nur einen einzigen Ausweg aus dem Labyrinth des Lebens wissen: den Verzicht auf ein ungetrübtes Glück.

Man hat Ricarda Huch als Romantikerin bezeichnet. Doch es ist sehr fraglich, ob man ihr damit gerecht wurde, wenn auch ihre schönen Bücher über die deutsche Romantik aus einfühlendem Verständnis für die romantische Persönlichkeit geschrieben wurden. Aber zum Pol ihrer Lebenssterne mögen auch sie gehören, denn hier führen Geist und Seele ein Sonderleben, das die schicksalsgebundene Wirklichkeit ganz übersteht. Noch vieles aus ihrem Werk gehört hierher, vor allem auch ihr Humor, der in Wonnebald Pück, dessen Unzulänglichkeit noch heilig gesprochen wird, scharf an die Grenze der Satire reicht, die oft, aber immer mit Grazie, in kleinen Erzählungen auftaucht, im Nachkriegsbuch „Vom wiederkehrenden Christus" wohl ihre spitzesten, aber nur zu berechtigten Pfeile versendet. Auch diese Erzählung schaut zu und nimmt das chaotische Dasein der Nachkriegszeit in das auffangende Brennglas der Satire. Die große, epische Begabung der Dichterin hat wohl in ihrem zuschauenden Verhältnis zu Welt und Leben ihren Ursprung, aber wie unendlich reich und farbig ist die Auflösung eines Zeitenstroms in einzelne Szenen und Bilder. Wie tief muß die Dichterin in den Strom der Zeiten untergetaucht sein, wie fest muß sie sich selbst in der Hand haben, den nötigen Abstand zu gewinnen von der Fülle dessen, was sie daraus erbeutete, um es zu gestalten. Ich denke an „Der Große Krieg", dieses in Wahrheit große Epos der Deutschen vom Dreißigjährigen Ringen, und an Garibaldi, den Freiheitskämpfer Italiens. Aber mit diesem Buch nähert sich meine Betrachtungsweise dem anderen Pol in der Dichterin: die eigene heroische Haltung und die Liebe zum Helden, der sein Leben erfüllt, wie das Schicksal es will und doch mit seinem heroischen Willen das Leben zwingt nach der Kraft, die ihm verliehen ward. In diesem Pol ist die Unbürgerlichkeit der großen Künstlerin verankert, liegt die Bereitschaft, es heldisch mit der Unsicherheit des Lebens, das täglich neu erobert werden muß, aufzunehmen, in dem man sich fortwährend zu behaupten hat, will man überhaupt ein selbsterworbenes Recht auf diesem Erdenrund haben. Hier wird ihre Liebe zum Russen Bakunin, dem Freiheitshelden, begriffen, der, ein Vorläufer Nietzsches, den Staat verneint und an seine Stelle den Schaffenden setzt, der eine andere Lebensgemeinschaft findet als unter Zwang und Gesetz. Auch ihr herrliches Lutherbuch gehört vor allem hierher, dies Buch, das Seite um Seite den Menschen schildert, der nur sich und Gott verantwortlich ist und den deutschen Menschen befreite von allem, was zwischen ihm und Gott liegt.

Hierher auch gehört ihr Essay-Buch „Entpersönlichung", das geboren ist aus der Abwehr gegen die Mechanisierung der Masse Mensch. In diesem Buch nimmt die Dichterin vorweg, was als reife Ernte dem National-Sozialismus in den Schoß fiel. Abgelehnt hat sie darin den Bacchismus oder wie man eben so gut sagen könnte, den Intellektualismus, der losgelöst vom Vollmenschen, dem Homunculus vergleichbar, ein gespenstisches Dasein führt. Nach Ricarda Huch aber wäre es ein teuflisch Dasein, da er in der bloßen Materie mündet, dem Bezirk der Gottesferne, dem Reich des Satans. In der Ursprünglichkeit des Bauern erhofft sie die wiedergeborene Kraft des Vollmenschen, seiner Dreieinigkeit von Herz, Seele und Verstand und führt Goethe an, der sagt: „Es — das Bauerntum — ist als ein Depot zu betrachten, aus dem sich die Kräfte der sinkenden Menschen immer wieder ergänzen und auffrischen". Ihre eigene Unbürgerlichkeit läßt sie an die Kräfte im Volk glauben und ihre Demokratie ist in diesem Glauben verwurzelt. Ein Volk lebt, solange ein lebendiger Zusammenhang zwischen seinen Gliedern ist, so lange ein Aufstieg aus den bäuerlichen und handwerktreibenden Schichten nach den oberen ist und aus den oberen ein steter Samen in den mütterlichen Schoß der unteren niederfällt." Goldene Worte, die diesen Sätzen dann weiter folgen, Verkünder dessen, was nunmehr Allgemeingut eines neuen Bewußtseins auch der intellektuellen Schichten wurde. Nur zu begreiflich ist der bange Schluß dieses Buches, der eine Möglichkeit fürchtete, daß Schatten des Todes über das Abendland fallen.

Aber diese Möglichkeit ist aus dem Wege geräumt. Das neue Leben wird geboren aus furchtbaren Wehen und Kämpfen, aber es wird siegen und der Tag der Verjüngung ist angebrochen mit verheißendem Morgenrot.

In dankbarer Verehrung sind wir heute Ricarda Huch verpflichtet. Sie hat den heroischen Menschen aus dem Unbewußten ihres Dichtertums als den ewigen Deutschen hingestellt, den unbürgerlichen, der in der Schwebe lebt zwischen Schicksal und eigener Lebensgestaltung, denn nur der heroische Mensch, der aus seiner Art und seiner völkischen Zugehörigkeit heraus sein Leben formt, hat die Zukunft . . .

Und mitten zwischen diesen Polen liegt die Lyrik einer heraufschen Lebensfreude, einer zarten Seele und eines warmen Herzens, liegt der Angelpunkt eines jeden Frauen-Daseins, eine innige, geistverklärte, zarte und doch überströmende Liebesfähigkeit. Sie hüllt sich über das hohe Frauenwesen in einen silberflutenden Mantel. Sie ist so hoch gewachsen, daß es in den Bezirken heimisch ist, wo die Frage nach Mann und Weib nicht mehr stattfindet und der Mensch in neu gewonnener Einheit von beiden lebt. Für grüßen die Dichterin der deutschen Nation, die ihren Reichtum erkannt hat wie keine und die selbst zu ihren großen Persönlichkeiten gehört, die zeugen von ihrem unversiegbaren Lebensstrom.

Möge sie uns noch lange erhalten bleiben bis die Krone der Unsterblichkeit, die über ihrem edlen Haupt schwebt, vom Bewußtsein des deutschen Volkes gefaßt ist in strahlenden Glanz.

Elisabeth Schick-Abels.

MARCHIVUM

Mode vom Tage

Unsere Modelle:

Bei den Klängen der Kurkapelle

Nr. 3013. Größe 42. Leinenkostüm mit Blenden, Knöpfen und Kordeln garniert. Die Jacke ist kurz und anliegend. An Leinenjacken sieht man vielfach auch kurze Aermel. Faltenteile werden dem vierbahnigen Rock an den Nähten zwischengesetzt. Sie reichen bis zur Kniehöhe.

Nr. 3014. Größe 44. Elegantes Komplett mit ¾ langer Jacke mit Capuchon. Dazu Glockenrock.

Nr. 3015a. Größe 42. Elegantes Kleid aus gemustertem kunstseidenem Marocain. Ein tüllenartiger Kragen umgiebt den tiefen Halsausschnitt, kurze Puffärmel.

Nr. 3015b. Größe 42. Dazu eine ¾ lange lose fallende ärmellose Jacke.

Nr. 3016a. Größe 42. Jugendliches Kleid aus schwarzer Kramoisinseide. Die hochschließende Passe an der Bluse ist aus weißer Seide. Dem Rock werden seitlich Glockenteile zwischengesetzt. Kurzer gerader Aermel.

Nr. 3016b. Größe 42. Kurze lose Jacke mit langem Aermel und weißer Seide abgefüttert.

Nr. 3017. Größe 42. Komplet aus glockigem Rock und kurzem Cape bestehend. Das Cape hat breiten Cutel- und Kapuzinerkragen. Ein bunt gemusterter Jumper steht dazu gut aus.

Nr. 3018. Größe 42. Kleid aus gezwirntem Leinen. Die Bluse zeigt eine tiefe Passe, der die kurzen Aermel angeschnitten sind. Sie knöpft hinten durch.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten. — Die Schnittmuster sind zu beziehen vom Verlag „Die Mode vom Tage", Berlin-Schmargendorf, Marienbaderstraße 12.



3013 3014 3015 a 3015 b 3016 a 3016 b 3017 3018

Der größte Reiz des Kurortlebens liegt darin, daß alle Gäste, sozusagen als Mitglieder einer einzigen Familie, die gleiche Tageseinteilung einhalten. Kurmusik, Badehaus und Trinkbrunnen pflegen sie regelmäßig zu versammeln und zu bestimmten Stunden heranzulocken. Wo jedoch dauernd viele Menschen beisammen sind, da erwacht unweigerlich das Bestreben, sich gut anzuziehen. Es gibt Kurorte, deren Eleganz selbst den größten Modeschöpfern Anregungen verleiht.

Das wichtigste Kleidungsstück für den Kurort, wo es frühmorgens, wenn die oft anstrengende Kur beginnt, empfindlich kalt zu sein pflegt, ist ein warmer Mantel. Frauen, die alten Erfahrungen gemäß ihren Pelzmantel mitnehmen, haben bestimmt nicht Unrecht. Auch die sehr modernen kurzen Pelzjäckchen nehmen sich am Brunnen gut aus. Für junge Frauen wird gerne Weiß gewählt. Der warme Laufmantel darf farbenfreudiger sein als der für die Stadt vorgesehene. Sehr hübsch wirkt ein Flauschmantel in korallenroter Tönung, der sportlich geschnitten und mit goldenen Knöpfen verziert ist.

Unter den Brunnenkostümen verdient das gewirkte oder gestrickte Kostüm an erster Stelle genannt zu werden. Nicht selten mit der Hand gearbeitet, liegt es knapp an und sieht wie ein warmes Kasakkleid aus. Reizend wirkt es in dunkelblau, weinrot oder einem mittleren Grau. Meist gehört eine weiße Piker- oder gestreifte Leinenbluse dazu, die am Nachmittag einer zum Kostüm passenden schottischen Taffeidenweste weicht. Mit einer solchen Anschaffung, die im Winter tatsächlich als warmes Kasakkleid ausgewertet werden kann, ist man sehr gut ausgerüstet. Auch der Strickmantel, den man häufig mit einem bolerartigem Oberteil arbeitet, ist wegen seiner Futterlosigkeit im Tragen angenehm.

*

Am Nachmittag herrscht das elegante Kompiel vor. Seitdem Flanell in die Gunst der Mode aufrückte, ist dieses Material besonders im Kurort häufig anzutreffen. Zimtfarben oder Jadegrün sowie Weiß sehen stets geschmackvoll aus. Praktischer, weil weniger schmutzempfindlich, sind leichte Wollstoffe, die man für den Kurort in altrosa oder porzellanblau zu wählen pflegt. Die Verbindung von Rosa und Schwarz sowie Braun und Weiß ist in diesem Sommer führend. Auch Grau mit Weiß, insbesondere in Pepitamusterung und mit Rot als Aufputz kombiniert, kann empfohlen werden. Soll das Vormittagskostüm auch am Nachmittag getragen werden, so nimmt man noch einen aus seidigem Garn gestrickten Pullover mit, der durch ein elegantes Georgette-Halstuch belebt wird.

An den Spätnachmittagsteekleidchen des Kurortes kommen die neuartigen Plisseeverzierungen zu ihrem Recht. Schürzen- oder westenförmig aufgesetzt, umrahmen sie das sonst schlicht geschnittene Kleid. Auch die eleganten Mäntel benötigen Plisseeschmuck. Bald unterbricht dieser als regelrechter Einsatz den Aermel, bald verläuft er als aufgesetzte Blende in Matrosenkragenform. Ein Cape mit Faltenteil, das auf den Mantel geknöpft werden kann, dient als angenehme Abwechslung der äußeren Erscheinung. Die Vorliebe für Stoffeffekte im Rücken beginnt jetzt auch auf die Mäntel überzugreifen, die nicht selten lose gebundene Kragenteile bis in den halben Rücken aufweisen.

Im Kurort ist auch ein eleganter Hut nötig. Neben dem für schlechtes Wetter vorgesehenen Filzhut, der auch am Nachmittage zu Ehren gelangt, erweist sich ein heller Strohhut, am besten in weißer Farbe, als unerläßliches Attribut. Auch ein nicht zu breiter, ganz weicher Handhut, der, wo die einzelnen Bandreihen zusammenlaufen müßten, einen zweifingerbreiten Schlitz zeigt, kann im Kurort reichliche Verwendung finden.

Kunst mit Gitarren

Konzert des Vereins für Zupfmusik

Unsere instrumentalen Liebhaber-Vereinigungen, deren täglich wachsende Bewegung soeben erst als Kulturerscheinung, als Teil des innerdeutschen Aufbaues, an dieser Stelle begrüßt wurde, erfahren die Wahrheit des Sprichwortes, daß aller Anfang schwer ist. Die Werbetätigkeit wird durch Mangel an finanziellem „Betriebsstoff" gehemmt. Um die Mitgliederzahl zu heben, hat der Verein für Zupfmusik, Mannheim, schon vor fünf Jahren sich eine Kindergruppe angegliedert. Denn Nachwuchs tut not. Scheinbar ließe sich dieser aus den vielen „Zupfgeigen-Hansln" und Gretln der Jugendwandervereine rekrutieren. Aber etwas anderes ist es doch, ob ein Mandolinen-, Gitarren-, Zither- und Harmonika-Ständchen in freier Luft dargebracht wird — oder ob die Spieler die Verkennung eines Meisters den kritischen Hörern eines Konzertsaals unterbreiten. Um höheren Ansprüchen zu genügen, bedürfen die Ausübenden beizeiten einer Vorbildung durch einen kundigen Lehrer.

Der Verein für Zupfmusik besitzt diesen in der Person Friedrich Walters. Er hat eine Reihe von Kindern auf verschiedenen Zupfinstrumenten für das chorische Zusammenspiel tüchtig ausgebildet. Ein Elternabend sollte nun, wie der Vereinsführer Willi Moritz in seiner Begrüßungsrede hervorhob, den Erziehern zeigen, was die angehenden „Künstler" zu leisten vermögen. Was beispielsweise das junge Fräulein Emmi Seiffert auf ihrer Gitarre vormusizierte, die im gemütlichen kleinen Kolpingsaal als eigentlich deutsches Zupfinstrument ihren warmen, akkordisch-reicheren Klang angenehm entfalten konnte, setzte allerhand brave „Hausarbeit" voraus. Zu größerer, sehr achtbarer Fertigkeit hat es auf dem gleichen Instrument Herr Ludwig Repp gebracht. Im übrigen fügte sich die Gitarre mehr als Füllinstrument in mehrfache kammermusikalische Besetzung ein, wie in Duos mit der Mandoline; ihr durchdringenderer Ton auf den Stahlsaiten übernahm auch die Führung in Zusammenstellung mit der Mandola, deren Korpus umfangreicher als der ihrer genannten Schwester ist, mit Gitarre und Baßgitarre.

Aus der hübsch geordneten Vortragsfolge seien weiter die gutdargebotenen Vorträge des Instrumentenchors der Erwachsenen und des Gesamtorchesters, dem auch die Kindergruppe eingefügt war, lobend hervorgehoben. Nur beiläufig kann man dem poetischen Aufruf Friedrich Walters, der im Rahmen einer Volksliedauslese die Jugend melodramatisch aufforderte, den „Liederhort zu bewahren, damit die tausendjährige Eiche nicht verdorre!" In der Tat ist der vom Zupfmusikverein verkündete Grundsatz „Die Kunst dem Volke durch das Volk!" richtig. Die seitherige Kammer- und symphonische Kunstmusik kann den breiteren Schichten nur eingehen, wenn sich möglichst viele Volksgenossen ausübend mit der „heil'gen Kunst" befassen! -e-

Wer will Landhelfer werden?

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die Landhilfe hat sich seit ihrer Einführung im Frühjahr 1933 als wirksame Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung für Jugendliche und Hilfe erwiesen. Sie hat der arbeitslosen Jugend einen unmittelbaren Weg zur Scholle erschlossen und Zehntausenden neben Lohn und Brot das Bewußtsein gegeben, an einer für unser Volk lebenswichtigen Arbeit mitzuwirken. Bei der Fortführung der Arbeitsschlacht kommt der Landhilfe die Aufgabe zu, die dem Lande bisher zugeführten Kräfte zu erhalten und daneben eine weitere möglichst große Zahl gesunder, junger Menschen für den Dienst am Berufsstande des Bauern und Siedlers zu gewinnen.

Es sind auch in diesem Jahre für diese Maßnahmen reichliche Mittel zur Verfügung gestellt, um die Einstellung von Landhelfern in großem Umfange durch Gewährung einer monatlichen Beihilfe zu ermöglichen. Das im letzten Jahre in Baden zur Verfügung stehende Kontingent von Landhelferstellen wurde nur zum Teil ausgeschöpft. Eine erhebliche Zahl von Landhelferstellen hätte noch besetzt werden können.

Die Meldung zur Landhilfe ist freiwillig und umfaßt sowohl männliche wie weibliche Personen vom 14. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.

Wer arbeitswillig, gesund und kräftig ist, braucht nicht länger arbeitslos zu sein. Er kann als Helfer im bäuerlichen Betrieb Beschäftigung finden.

Die Landhilfe bietet in vorzüglicher Weise der arbeitslosen Jugend in Stadt und Land Arbeit und Brot, Rückhalt in einer Familie und Anleitung zu wirtschaftlicher Tüchtigkeit. Der Grundsatz der Freiwilligkeit bei der Meldung als Landhelfer schließt jedoch nicht aus, daß bei einer unbegründeten Ablehnung einer angebotenen Landhelferstelle auf einen mangelnden Arbeitswillen geschlossen und die Folgerungen hinsichtlich der weiteren Arbeitsvermittlung und Unterstützung gezogen werden können.

Als Landhelfer kommen in Frage:

a) Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung,

b) Arbeitslose, die infolge jugendlichen Alters die Anwartschaftszeit nicht erfüllen konnten, aber nach ihrer Herkunft und Vorbildung für den Eintritt in eine praktische Berufsausbildung in Frage kommen oder als gewerbliche Arbeitnehmer schon tätig waren (städtische Schulentlassene).

Arbeitslose, die berufsmäßig zum Kreise landwirtschaftlicher Arbeiter gehören, können nicht zugelassen werden.

Die Vorteile für den landwirtschaftlichen Betriebsinhaber liegen in der Gewährung einer monatlichen Beihilfe von durchschnittlich 15 Mark, die nach dem Alter des Landhelfers abgestuft ist. Für weibliche Personen ist der Vergütungssatz etwas geringer. Diese zusätzliche Vergütung, die durch das zuständige Arbeitsamt des Beschäftigungsortes auf Grund eines Anerkennungsbescheides ausbezahlt wird, erleichtert vielen bäuerlichen Betrieben die Möglichkeit zur Einstellung eines Landhelfers und dient damit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Für den Landhelfer bietet die Landhilfe neben einer angemessenen vertragsmäßigen Vergütung die Möglichkeit zur Aufnahme in die Hausgemeinschaft des Betriebsinhabers, freie Unterkunft, ausreichende und kräftige Kost.

Sie enthebt den Arbeitslosen der drückenden Sorge des täglichen Lebensunterhaltes. Die Erlernung aller in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten in Hof, Stall, Feld und Garten wird manchem jugendlichen Arbeitslosen wieder die Lust und Liebe zur Natur und heimatlichen Scholle erwecken. Die Meldung zur Landhilfe erfolgt bei dem zuständigen Arbeitsamt, die Zulassung auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses über die Geeignetheit und das Fehlen von ansteckenden Krankheiten.

Soweit Jugendlichen die erforderliche Arbeitsausrüstung für die Landarbeit fehlt oder infolge Bedürftigkeit nicht beschafft werden kann, kann im Einzelfall noch eine Beihilfe zu den Kosten gewährt werden. Die Dauer der Landhilfe erstreckt sich in der Regel auf 6 Monate. Sie kann bis auf ein Jahr verlängert werden.

Die 111er bereiten ihr Kameradschaftstreffen vor

Man schreibt uns: Dieser Tage fand eine Pflichtmitgliederversammlung des Vereins ehem. 111er Mannheim statt, in der der Vereinsführer, Kam. Heinrich Hammer, einen ausführlichen Bericht über das aus Anlaß des 80jährigen Bestehens des Vereins am 8., 9. und 10. September stattfindende große Kameradschaftstreffen der 111er erstattete. Die Vorarbeiten dazu sind in vollem Gange. Zahlreiche Zuschriften aus den verschiedensten Gauen des Reiches beweisen das große Interesse, das die ehemaligen 111er dem geplanten Kameradschaftstreffen entgegenbringen. Feste Anmeldungen liegen u. a. bereits aus Braunschweig, Hannover, Westfalen, Württemberg usw. vor. Der Vereinsführer konnte weiterhin den Gauschleifleiter Kamerad Hildebrand begrüßen, welcher für diesen Abend zu einem ausgezeichneten Vortrag über den NSK-Sport gewonnen werden konnte. Mit der Versicherung, daß die alten Soldaten nicht nur weiterhin in unwandelbarer Treue dem Führer angehören werden, sondern daß sie sich gerade in Anbetracht der letzten Vorgänge darüber hinaus ihm mit Leib und Seele verschrieben haben, beendete der Vereinsführer seine Ausführungen.

Zeitungswerbung wie sie nicht sein soll

Vor dem Schöffengericht in Bochum hatte sich ein Zeitungswerber zu verantworten, der entgegen den ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen bei seiner Werbearbeit unwahre Angaben gemacht hat. Er suchte die Hausfrauen gewöhnlich dann auf, wenn ihre Männer im Büro waren. Er erklärte ihnen, daß ihre Männer die größten Schwierigkeiten haben würden und vielleicht sogar zur Entlassung kämen, wenn sie nicht ein Abonnement auf die betreffende Zeitschrift nähmen. Die meisten Frauen bestellten daraufhin aus Furcht, daß ihre Männer die Stellung verlieren würden, die Zeitschrift. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als eine unerhörte Unverschämtheit. Der Angeklagte wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Filmrundschau

Roxy: „Fünf fesche Mädels"

ist eine nette harmlose Dänen-Imporie mit dem Volltreffer eines fünffachen happy end. Des werden sich gewiß viele Herzen freuen, zumal in dieser Hundstagshitze die Gehirne jegliche Kontrolle versagen. . . Wessen Sinn aber trotzdem mehr nach dem Draufgängerischen neigt, der wird durch Ken Maynard bestimmt nicht enttäuscht: bei einem „Ueberfall in Virginia" erweist sich dieser enorme Drachentöter wieder einmal als der unbeirrte Wetter des Guten . . . .

Am Sonntag Verkehrssperre auf der ganzen Bergstraße

* **Weinheim**, 18. Juli. Wie wir erfahren, ist am kommenden Sonntag, den 22. Juli, die ganze Bergstraße wegen der 2000-Kilometerfahrt von früh 1 Uhr bis etwa 21 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Das Ueberqueren der Bergstraße mit Fahrzeugen ist unmöglich. Nur Fußgänger dürfen an Kreuzungen die Straße in Begleitung eines Absperrpostens überschreiten. Kraftfahrer östlich der Bergstraße müssen, wenn sie nach Westen zu fahren gezwungen sind, über den Odenwald in das Neckartal nach Heidelberg und dort auf der linken Neckarseite unter der Friedrichsbrücke hindurchfahren. — Kraftfahrer westlich der Bergstraße, fahren nach Osten über Mannheim nach Heidelberg oder näher über Viernheim, Heddesheim, Ladenburg, Ilvesheim, Seckenheim, Heidelberg und dort am Neckar entlang unter der Friedrichsbrücke durch.

* **Freiburg i. Br.**, 18. Juli. Am 17. Juli konnte die Schauinslandbahn auf ein vierjähriges Bestehen zurückblicken. Am Sonntag nachmittag beförderte die Bahn den 500 000. Fahrgast. Es war ein Herr aus Basel, dem die Verwaltung der Schauinslandbahn eine künstlerisch hochwertige Radierung der Bergstation überreichen ließ.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Als einer der Schlachtfeldfahrer aus den Reihen der deutschen Kämpfer** während des Weltkrieges in diesem Jahr **Péronne** besuchte, entsann er sich eines seltsamen Erlebnisses während der Kämpfe im Herbst 1916. Tagelang lagen damals die deutschen Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer. Ein Durchbruch der Engländer sollte geplant sein. Die Stellung bestand in der Hauptsache aus Granatlöchern und Wasserpfützen. Die Gruppe Rose hatte in einem Granattrichter Deckung gefunden und ihr MG. in Stand gebracht. Der MG-Schütze, ein Friseur von Beruf, wurde gerade, als diese Arbeiten beendet waren, von dem Splitter einer Granate getroffen, der ihm den Schädel spaltete. Er blieb tot liegen. Die anderen begruben ihn kurz darauf hinter dem Trichter, in dem sie ihn liegen bleiben. Es war eine schaurige Nacht, nur erhellt durch die Leuchtraketen und durch das Aufblühen der Artilleriegeschosse und die Eruptionen der Einschläge. Fünf Mann hocken in dem engen Trichter dicht nebeneinander und bemühen sich zu erkennen, was da vor sich geht. Plötzlich schreit einer auf, stellt sich aufrecht hin und weist mit dem Arm nach vorn: „Da, da ist er, unser Friseur." — Natürlich wurde alles aufmerksam. Schauer krochen über den Rücken. Der eine und der andere versuchte über den Rand nach vorn zu sehen. Leise Rufe tasteten sich durch die Nacht: „Unsinn, was ist das für ein Blödsinn, hier die Leute verrückt zu machen". Aber plötzlich rief auch ein Zweiter: „Es stimmt, es stimmt, ich kann ihn ganz genau sehen." Der Gruppenführer schob sich auf den Trichterrand und sah in zehn Meter Entfernung einen Mann in Größe und Figur des vor kurzem gefallenen Kameraden mit gespaltenem Schädel vor der Stellung herumhantieren. Es schien, als winke er mit seinem rechten Arm von links nach rechts. Jetzt sahen ihn plötzlich alle, wischten sich mit der Hand über die Augen, blinkerten ein wenig und versuchten, das Grausen, das sich breit zu machen begann, zu bändigen. Die seltsame Gestalt da vorn winkte immer noch mit dem Arm nach rechts zu. Der Gruppenführer gibt ein Kommando, aus dem Trichter herauszuspringen und das nächste Loch zu besetzen. In wenigen Minuten ist der Wechsel vollzogen. Man hört, wie eine Granate heranfaust, wie ihr Heulen zu einem Singen wird, und wie sie explodiert. Erde und Schmutz füllen die Luft. Jeder preßt sich an den Boden. Als hell geworden ist, sehen die Fünf, daß die Granate gerade in dem Trichter explodiert ist, den sie kurz vorher noch besetzt hielten. Niemand will es sich eingestehen, aber niemand kann auch leugnen, daß es der Tote war, der ihnen das Leben gerettet hatte. Ganz deutlich hatten sie ihn gesehen, die fünf Mann von der Gruppe Rose: gesehen und erkannt. Sie wagten keine Deutung dieses Rätsels. Sie nahmen es wie eine Tatsache, die keinen Zweifel zuläßt . . .

•

— Wenn du auf deine Freunde ganz starken Eindruck machen willst, dann führe ihnen folgendes **Zauberkunststück mit Zahlen** vor. Du sagst zu einem von ihnen: „Ich zwinge dich jetzt, eine sechsstellige Zahl niederzuschreiben, an die ich denke und die sich durch 11 oder 13 teilen läßt." Und dann kommandierst du: „Nimm diesen Bleistift und schreibe auf diesen Zettel zunächst einmal die drei ersten Ziffern der von mir gedachten Zahl." Nehmen wir einmal an, dein Freund schreibt 234. Dann sagst du: „Stellt euch vor, das ist tatsächlich die erste Hälfte der Zahl, die ich mir eingeprägt habe. Jetzt mußt du sie nur noch einmal dahinterschreiben, also 234 234. Diese Zahl, fährst du fort, „habe ich mir gedacht. Das glaubt ihr nicht? Bitte, dann teilt sie erst durch 11 und dann durch 13." Deine Freunde werden jetzt derart gespannt sein, daß sie sofort nachrechnen, und zu ihrer gewaltigen Ueberraschung werden sie erkennen, daß du recht hast. Die Zahl 234 234 läßt sich nämlich in der Tat durch 11 und 13 so teilen, daß sie genau aufgeht. Dasselbe gelingt nämlich mit allen dreistelligen Zahlen, die, zweimal hintereinandergeschrieben, zu sechsstelligen Zahlen ergänzt werden.

•

— **Zwei unbekannte Hochstapler** haben ihre große Aehnlichkeit mit den im ganzen Lande gefeierten **polnischen Ozeanfliegern Josef und Benjamin Adamowicz dazu ausgenutzt**, einige Tage lang auf Kosten der begeisterten Bevölkerung zu leben und sich **umjubeln zu lassen.** Während die echten Brüder Adamowicz in Warschau weilten, kündigten die Hochstapler ihre Ankunft in Lodz und Czenstochau an. Zu ihren Ehren wurden in diesen beiden Städten **große Empfänge** und Diners veranstaltet. In blumengeschmückten Wagen fuhr das falsche Brüderpaar durch die Straßen zu großen Veranstaltungen, an denen Vertreter der Behörden, der Aeroklubs, der Jugendverbände und anderer Organisationen teilnahmen. Sie begnügten sich aber nicht mit dieser noch verhältnismäßig harmlosen Irreführung der Bevölkerung, sondern **sammelten auch Gelder** für den Ankauf des Ozeanflugzeuges für das Nationalmuseum. Unter Mitnahme des auf diese Weise ergaunerten Betrages von mehreren hundert Zloty verschwanden die beiden Hochstapler spurlos.

•

— **Einen schrecklichen Tod** erlitten **zwei blinde Passagiere**, die mit einem Dampfer von Buenos Aires aus die Reise nach Liverpool angetreten hatten. Beim Ausladen des Dampfers entdeckte man nämlich unter einer schweren Ladung Baumwolle die Leichen zweier Männer, deren Versteck offenbar diese Baumwollladung gewesen war. Während der Reise war aber die Ladung ins Rutschen gekommen und die Männer konnten nun nicht mehr heraus. Zwei Baumwollballen waren völlig zerfetzt, ein Zeichen dafür, daß die mit dem Tode Kämpfenden sich vergeblich bemüht haben, sich zu befreien.

•

— **Mehrere riesige Waldbrände** sind **an der französischen Riviera** in der Gegend von Toulon ausgebrochen. Der bekannte Luftkurort Lavandou ist von den brennenden Wäldern von allen Seiten eingeschlossen. Ein Teil der Einwohner flüchtete nach Toulon. Sofort wurde ein Regiment von Senegal-Schützen mobilgemacht, um gegen die Feuersbrunst anzukämpfen. Es gelang auch, die Gefahr von der Ortschaft abzulenken. Inzwischen aber hatte der Brand in anderer Richtung um sich gegriffen und hatte die beiden Forts Croix Faron und Cour Beaumont bedroht. Neue Truppen wurden in Lastwagen herangefahren, denn der Bevölkerung von Toulon drohte sich eine Panik zu bemächtigen. Man wollte nämlich wissen, daß in den beiden Forts riesige Munitionsbestände lagerten. Die Behörden sahen sich genötigt, die amtliche Versicherung zu erlassen, daß die beiden Forts längst entwaffnet seien, obwohl sie natürlich immer noch gewissen strategischen Wert hätten. Nach längeren Bemühungen gelang es im Laufe des Tages auch, die Bedrohung der beiden Forts abzuwehren. Zu gleicher Zeit aber brach in der Gegend von Fréjus ein neuer Brand aus. Wiederum mußten die Truppen mobilgemacht werden, da die Feuerwehr nicht ausreichte. Auch hier gelang es nach längeren Bemühungen, des Feuers Herr zu werden.

•

— Ein **entsetzliches Unglück** traf die **Familie des Radscha von Athgar.** Der Neffe des Radscha, der im Palais seines Onkels wohnte, wußte nicht, daß nachts eine Meute Bluthunde das Palais beschützten. Er betrat zur Nachtzeit, als längst alles schlief, den Garten, um noch einen kleinen Spaziergang zu machen, als dicht neben ihm plötzlich zwei Hunde anschlugen. Er ahnte noch nichts Böses, bis er von allen Seiten die Bluthunde auf sich zustürzen sah — die Meute besteht aus 80 Tieren. An eine Verteidigung war nicht zu denken, denn die Hunde stürzten sich über den jungen Fürsten, rissen ihn zu Boden und fraßen ihn buchstäblich auf. Als ein Diener auf die Geräusche im Garten aufmerksam wurde und hinunterging, um den Züchter der Meute zu wecken, fanden die beiden nur noch die verstümmelte Leiche des jungen Fürsten vor.

•

— **Einzig dastehend in der Kriminalgeschichte** ist ein Fall, der sich kürzlich in **Paris** ereignet hat. Dort hatte ein Rentner einen Papagei gekauft. Der Vogel, der in den ersten Tagen ganz normal geplaudert hatte, rief plötzlich immer wieder den Ruf „Hilfe" aus. Dem Rentner kam die Sache verdächtig vor; er ging zum Vogelhändler, und dieser gab die Adresse des Mannes, der ihm den Papagei verkauft hatte. Hier forschte die Polizei weiter, und sie bekam heraus, daß die Frau des Papageiverkäufers vor einem Jahr verschwunden war. Als die Beamten dem Manne vorhielten, der Papagei habe die Mordtat „geschildert" (!), verlor er seine Nerven und gestand, seine Frau vor einem Jahr in Gegenwart des Vogels erwordet zu haben.

•

— Bis jetzt war im **englischen** Heer das gleiche **Gewehr** wie im Kriege benutzt worden. Im Zuge der Aufrüstung der britischen Militärmacht soll dieses Gewehrmodell nunmehr durch ein modernes ersetzt werden. Dabei soll auf die Erfahrungen zurückgegriffen werden, die in zweijährigen Versuchen die kanadische Untersuchungskommission für nationale Verteidigung gemacht hat. Sie hat ein **Gewehr ausgebildet**, das nicht nur eine höhere Geschwindigkeit und Tragweite der Geschosse, sondern auch **eine verdreifachte Durchschlagskraft** hat. Die Kugeln des neuen Dienstgewehrs sind mit einer Aluminiumkappe versehen, haben indessen einen so harten Mantel, daß sie Panzerwände, an denen die Geschosse des alten Gewehres kaum eine Spur hinterließen, glatt durchschlagen. Die Infanterie soll damit eine Waffe besitzen, die für die leichteren Tanks, wie sie heute überwiegend in Gebrauch sind, die Gefahr der Außergefechtsetzung bilden.

•

— Eine **Arbeiterin** aus einer Gemeinde in der **Umgebung Neutras** war mit ihren sieben Kindern **Pilze** sammeln gegangen. Noch am gleichen Tage machte sie davon ein Gericht, das, als es auf dem Tisch stand, recht lecker aussah. Doch gleich nach dem Genuß der Speise bekam sie und ihre Kinder heftige Magenkrämpfe. Nach einer knappen halben Stunde brach sie bewußtlos zusammen. Der schnell herbeigerufene Arzt der Gemeinde ordnete sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus an. Dort gelang es, alle Kinder zu retten. Die Mutter aber bekam **Tobsuchtsanfälle** und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden. Dort stellten die Aerzte fest, daß sie kaum heilbar sein wird. Ihr Urteil ist damit aber noch nicht abgeschlossen.

•

— Die **Aktiengesellschaft Waldorf-Astoria** in **Neuyork**, die Besitzerin des **größten Hotels der Welt**, ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Das Hotel ist ein Wolkenkratzer mit 47 Stockwerken, hat zwei Türme, die einige hundert Meter hoch sind, zählt 2200 Zimmer und nimmt einen Flächenraum von 81 000 Quadratfuß ein. Der Bau kostete seinerzeit mehr als 47 Millionen Dollar. Infolge der wirtschaftlichen Krise war das Hotel in den letzten Jahren sehr schwach besucht. Außerdem sah sich die Hoteldirektion gezwungen, die Zimmerpreise zu verringern. Dieser Tage hat die Direktion beim Handelsgericht die Zahlungseinstellung angemeldet.

•

— **Amerikas „schlafende Schönheit"** ist nach beinahe zweieinhalbjähriger Trance erwacht. Fräulein **Patricia Maguire** — so heißt sie — ist eine hübsche Stenotypistin, die im Februar 1932 nach einer Krankheit in Dauerschlaf fiel. Ihre Mutter und ihre Schwester wachten seitdem ununterbrochen abwechselnd am Bett der Kranken, die in den letzten Tagen mehrfach die Augen öffnete. Ueber Sonntag blieb sie bereits mehrere Stunden wach und verfolgte aufmerksam mit den Blicken alle Vorgänge in ihrem Zimmer. Sie ist jedoch noch unfähig, zu sprechen oder sich zu bewegen. In den letzten Wochen hatte sie — obgleich sie künstlich ernährt wurde — einige Pfund zugenommen. Die Aerzte glauben an ihre völlige Wiederherstellung.

Neu-Westeel in Ostfriesland



Reichsbauernführer Darré bei der Weiherede, mit der er die Bauernsiedlung Neu-Westeel ihrer Bestimmung übergab. Die neue Gemeinde, die 40 Bauern- und Arbeiterfamilien Heimat und Herd gibt, ist auf dem Boden entstanden, der 1877 einer gewaltigen Sturmflut zum Opfer fiel. Zäher Siedlerwille hat in mühevoller Arbeit dem Meere den Boden wieder entrissen.

Weiße Schupo-Tschakos



Die Verkehrsposten der Berliner Schutzpolizei werden jetzt mit weiß lackierten Tschakos ausgerüstet, die die Sonnenstrahlen in höherem Maße als schwarze zurückstrahlen und infolgedessen bei großer Hitze sich angenehmer tragen lassen.

Rauf und Runter

Roman von Hedda Westenberger

45

Kurz und gut also, Nell hat große Konflikte wegen der Anschaffung, ob sie soll oder nicht soll, aber nun ist gestern ein Brief von Harry aus Budapest gekommen, und vielleicht kann er Ostern auf ein paar Tage in Berlin sein. „Soll ich, kleine Nell? Aber dann mußt du dich recht hübsch machen, kleines Mädchen, und dann fahren wir raus an den Müggelsee oder wo du sonst hin willst, vielleicht nach Ahlenberg . . . Was meinst du dazu?"

Der Brief von Harry, Riesenkuvert und große Schrift mit phantastisch breiter Feder, liegt nun neben dem Einkaufszettel auf Nells Schreibtisch.

Nell malt kleine vergnügte Ringel auf den Riesenumschlag von Harrys Brief. Budapest—Berlin. Mein, was für eine weite Strecke. Und die fährt Harry nur für sie. Damit er über Ostern bei ihr sein kann . . . Unglaublich . . . Wieviel Stunden wird er da wohl am Steuer hängen? Nell steht auf und geht zu der Landkarte hin, die seit Harrys Abreise bei ihr an der Wand hängt. Uns sieht zum hundertsten Male Budapest und die Strecke, die man fahren muß, um von Budapest nach Berlin zu kommen.

Und zum hundertsten Male fühlt sie unzufrieden, wie armselig das ist, dieses mit dem Finger über die Karte hinfahren und den Namen Budapest lesen und doch beim besten Willen gar, gar keine Vorstellung haben können. Harry hat gesagt: Budapest ist eine herrliche Stadt, eine, die noch Atmosphäre hat . . . Ja, und nun steht Nell und wüßte gern, was das ist, eine Stadt mit Atmosphäre und wüßte überhaupt gern etwas von ihr . . . Das Radio fällt ihr ein. Harrys großer Apparat, den er ihr dagelassen hat. Ach ja. Da kann sie sich Budapest holen, es ist ganz einfach. Und wenn sie Glück hat, kommt dann die Geige wieder, wie neulich. Nell dreht und lauscht: das ist Toulouse . . . Da sprechen sie französisch, Gott, wie schnell das geht. Da . . . jetzt ist auf einmal Musik dazwischen, mal weiter drehen, mal sehen . . . aha, das ist Milano. Gott, wie das braust. Das kommt sicher aus der Oper in Milano.

Aber mal weiter gedreht. Aha, das ist Budapest, Bu—da—pest . . . Richtig, da spielen sie . . . Aber keine Geige . . . schade. Sie schrammeln nur, wie manchmal „Unter den Zelten", wenn bayerische Kapellen zu Besuch sind. Aber immerhin . . . vielleicht sitzt der Harry jetzt irgendwo und hört auch das Schrammeln. Komisch ist das . . . Unheimlich komisch.

Nell kniet vor dem Apparat, starrt die Skala mit den vielen fremden Städtenamen an und dreht lauter und lauscht.

Jetzt bin ich eigentlich Harry ganz nah, denkt Nell. Aber sie denkt es nur und fühlt es nicht.

Timm ta timm ta timmtata . . . schrammeln die in Budapest . . . Auf einmal klopft es.

„Nein," sagt Nell und dreht sich gar nicht erst um. Es wird die Wirtin sein, wer sonst.

„'n Abend, Nell . . ." sagt eine Stimme leise.

Nell fährt hoch. Da steht Franz.

Timm ta, timm ta, timmtata . . . macht die Kapelle.

„Franz . . ." flüstert Nell.

Franz steht in der Tür und dreht den Hut. Er glaubts selber noch nicht, daß er hier in Nells Zimmer steht. Seit Monaten zum ersten Male wieder allein in einem Raum mit Nell.

Und was für ein Raum . . . Dunkle Erinnerungen an jenen Augenblick, da er in das Zimmer der Unger trat, sind in seinem Gehirn.

Nell dreht das Radio ab: Timmm, knack, aus.

„Komm doch näher . . ." sagt Nell unsicher und geht ihm ein paar Schritte entgegen und streckt ihm die Hand hin.

Franz tritt herzu und sieht sich um und sieht auf seinen Hut und fühlt Nells wartende Augen und hört, wie sie schneller atmet, und kein Wort bringt sie heraus, die Nell, und er auch nicht, nein, es ist unmöglich. Sekunden verstreichen.

„Setz dich doch," sagt Nell und setzt sich selber an ihren Schreibtisch, wo Harrys Brief und der Einkaufszettel liegt, und nun ist ihr Gesicht nicht mehr im Bereich des Lichtes, das mall einen kleinen Kreis in die Mitte des schmalen Zimmers zeichnet, und Franz flüchtet auch aus dem Licht heraus und hängt dann auf dem Rand eines Stuhles an der anderen Wand des Zimmers, und nun gönnte er sich noch eine Minute Atempause, indem er umständlich den Mantel im Sitzen auszieht und hinten über den Stuhl legt, genau wie mans im Kino macht, und dann endlich gelingt es ihm, zu reden. Lang und mühsam.

„Aber ich will mich ja nicht beklagen," sagt Franz am Ende der langen und stockend vorgetragenen Rede, „ich bin ja noch nicht mal pleite und ich geh' auch nicht pleite, nu gerade nicht. Aber ich habe eingesehen, daß es so nicht geht und jetzt, wo einem keiner mehr hilft und alle einen schon aufgegeben haben, da gutes bloß eins: den Kram ganz hinhauen und wo anders ganz neu anfangen. Und weißte, Nell: klein anfangen und klein bleiben, bis man was hinter sich hat und mit'n Geldsack klimpern kann, das ist das ganze Geheimnis! Bloß so ganz vorsichtig ein kleines Schrittchen nach 'm andern vorwärts und meinetwegen auch auf der Stelle trampeln, das macht nischt. Dafür aber nicht einen Millimeter von dem Boden hergeben, auf dem man anfängt. Verliehste?"

„Ja," sagt Nell und hat rasendes Herzklopfen.

Franz dreht seinen Hut und schluckt nach Luft.

„Du siehst also," sagt er dann etwas leiser, „daß ich mir das alles habe durch den Kopf gehen lassen. Ich weiß jetzt, wie mans machen muß. Und — du hast damals Recht gehabt, Nell, das muß ich ehrlich sagen . . . Aber deshalb bin ich nicht hier, sondern — also erschrick nicht, Nell, ich habe nämlich meinen Laden ganz aufgegeben, das heißt, ich habe getauscht. Es zieht da ein Kollege rein, der wo im Osten ein Geschäft gehabt hat und nu Familie hat und sich verbessern will und hat auch was hinter sich dazu — ja und da übernehme ich nu den Laden von ihm in der Landsberger Allee, es ist nur 'n ganz kleines Ding und die Stube, die zugehört, ist auch nicht groß und noch weniger schön — aber für mich is's gerade richtig."

„Ja," sagt Nell und fühlt in allen Fasern: jetzt kommts, das Etwas, worauf ich gewartet habe . . .

„Aber ich will dich nicht lange langweilen," fährt Franz nach einer kurzen Pause und nach einem kleinen, wehmütigen Rundblick durch das „feine" Zimmer, fort. „Ich mußte dir das alles nur mal sagen, weil ja dein Geld nu auch mit drin ist in der Geschichte. Aber wenn ich wej aus'm Dreck rus bin, sollste alles wiederhaben, das geb ich dir noch schriftlich beim Notar. Und überhaupt — ich bin hauptsächlich gekommen, Nell, weil — es ist nämlich — siehste: du sollst frei sein. Ich weiß ja auch, daß du da 'n Freund hast und da konnte womöglich heiraten und 'n gute Partie machen, und in ganz andere Kreise . . . Und denn braucht keiner zu wissen, woher du kommst un daß de mal die Frau von 'n kleinen Friseur warst, der nicht mal sich konnte über Wasser halten und nun im Osten gelandet ist. Uns denn — mal muß es ja wohl doch sein — mal müssen wir uns scheiden lassen und denn lieber jetzt, wo alles hopp geht und neu anfängt, das ganze Malheur von Leben . . ."

„Ja . . ." sagt Nell. Und leiser: „Wenn du es willst?"

„Und hier, Nell, da habe ich mal so aufgeschrieben, was ich dir schuldig bin, und auch, wie mir das machen können, mit der Kleene, daß ich vielleicht mir irgend so 'n Mädchen ins Haus nehme und du klagst auf Treubruch oder ich lasse mir mit 'ner andern erwischen —"

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Das marxistische Bündnis in Frankreich

Meldung des DNB.

— Paris, 17. Juli.

Der Beschluß der Sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der „Proletarischen Einheitsfront" und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet. Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung weiter Kreise in ein neues Stadium treten. Geteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob sortan zwei geschlossene Blocks — rechts und links — aufeinanderprallen werden, zwischen denen sämtliche Zwittergebilde verschwinden müßten, oder ob vielleicht zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbecken für die wirklich aufbauenden Kräfte der Nation entstehen könnte.

Für die nationalistischen Kreise gibt es nur eine Lösung: Zwischen der nationalen Einigung und dem revolutionären Block ist kein Raum für eine Mittelgruppe. Die Stunde der Entscheidung habe geschlagen, denn die Ereignisse würden sich überstürzen. Der öffentliche Friede und die Zukunft der Nation ständen auf dem Spiele.

Ueber eine mögliche Zwischenlösung äußert sich die linksradikalsozialistische „Republique" und fragt: Werden wir eine Spaltung und die Bildung einer Reformpartei als Mittelding zwischen Reaktion und Revolution erleben, die von dem wirtschaftlichen Realismus und politischer Freiheit getragen nach der Mitte und nach links übergreifen wird, die pazifistisch und national zugleich ist und sich bemüht, die Verbindung zu den verschiedenen Schichten der arbeitenden Bevölkerung aufrechtzuerhalten, einer Reformpartei, die durch eine stabile Mehrheit sich die Möglichkeit, autonom zu regieren, verschaffen könnte, ohne deshalb gegen eine von der äußersten Rechten drohenden Gefahr ein zeitweiliges Bündnis mit der sozialistisch-kommunistischen Front auszuschlagen?

Von sozialistischer und kommunistischer Seite wird jedenfalls versichert, daß man die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen loyal einhalten wolle, um der gemeinsamen Aktion ein Höchstmaß von Erfolg zu sichern.

Himalaja-Expedition im Schneesturm

Meldung des DNB.

— Simla (Britisch Indien), 17. Juli.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die deutsche Himalaja-Expedition erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Melzenbach werden seit einigen Tagen nach einem furchtbaren Schneesturm, der sie bei ihrem Angriff auf den Nanga Parbat überraschte, vermißt. Die Suche nach ihnen war bis jetzt erfolglos. In der gleichen Meldung wird auch der Tod von drei einheimischen Trägern mitgeteilt. — Eine Bestätigung dieser Meldung durch die Expeditionsleitung liegt bisher noch nicht vor.

Ein Geschoßzerknall fordert 5 Tote

— Paris, 17. Juli. Im Militärlager von Maison Lafitte, in der Nähe von Paris, zerknallte, wahrscheinlich infolge zu harten Aufsetzens, eine Kiste mit Granaten. Vier Soldaten wurden auf der Stelle getötet und eine größere Anzahl anderer zum Teil sehr schwer verletzt.

*

Das schwere Unglück, das sich in den frühen Morgenstunden auf dem Artillerieschießstand von Maisons-Lafitte ereignete, hat nach den letzten Meldungen fünf Soldaten das Leben gekostet. 20 wurden außerdem verletzt, davon 12 schwer.

Kriegsminister Marschall Pétain, General Weygand und der Militärkommandant von Paris, General Pretelat, haben sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks nach Maisons-Lafitte begeben, um die Untersuchung einzuleiten. Das Unglück ist nicht, wie ursprünglich angenommen, bei der Entladung von Munitionskisten erfolgt, sondern auf das unvorsichtige Hantieren mit einem Geschoß durch einen Unteroffizier zurückzuführen. Der Unteroffizier hatte auf dem Schießstand einen Blindgänger gefunden, den er seinen im Kreise um ihn stehenden Kameraden zeigte. Plötzlich ließ er das Geschoß fallen, das sofort zerknallte und vier Soldaten in Stücke riß, während 27 andere verletzt wurden. Einer von ihnen starb kurz nach der Ueberführung ins Militärlazarett von St. Germain, 12 andere haben so schwere Verletzungen erlitten, daß Lebensgefahr besteht.

Das Opfer von Brighton eine Tänzerin?

— London, 17. Juli. Zu dem geheimnisvollen Mordfall in Brighton wird jetzt bekannt, daß es sich bei den in einem Koffer aufgefundenen Leichenteilen vermutlich um die Ueberreste einer Tänzerin namens Violet Kühne handelt, die eine Zeitlang in Brighton lebte.

Gefährliches Spiel der Dawes-Treuhänder

Sie sperren das Aufkommen der verpfändeten deutschen Einnahmen

Meldung des DNB.

— Berlin, 17. Juli.

Infolge der bekannten Devisenlage der Reichsbank konnten die am 15. Juli fälligen monatlichen Devisen für den Dienst der Dawes- und Young-Anleihe nicht zur Verfügung der Treuhänder gestellt werden. Diese Fälligkeiten machten in Reichsmark 4,29 Mill. für die Dawes- und 6,8 Millionen für die Younganleihe aus. Die Zinszahlungen an die einzelnen Anleihegläubiger sind bei der Dawesanleihe erst am 15. Oktober und bei der Younganleihe am 1. Dezember fällig. Die deutsche Regierung hat sich daher mit den Regierungen der Länder, in denen die Anleihen ausgegeben sind, ins Benehmen gesetzt, um eine Besserung der Devisenlage und der deutschen Transferfähigkeit herbeizuführen. Mit England ist bereits eine solche Vereinbarung zustandegekommen.

Um die Sicherstellung des Anleihedienstes, soweit er die Aufbringung der Reichsmarkbeträge für die Devisenzahlungen betrifft, außer Frage zu stellen, hat die deutsche Regierung die fälligen Monatsbeträge für die einzelnen Länderausgaben der Anleihen in Reichsmark auf Sonderkonten bei der Reichsbank am Fälligkeitstage eingezahlt. Außerdem war für die Dawesanleihe von den Treuhändern eine Betrag von 4,3 Mill. Mk. aus den verpfändeten Einnahmen als Sicherheit bereits für diese Fälligkeit zurückbehalten worden.

Ohne Rücksicht hierauf haben die drei Treuhänder der Dawesanleihe gestern der Reichsbank mitgeteilt, daß sie den zurückbehaltenen Betrag von 4,3 Millionen Mk. nicht freigeben und ferner ihren der Reichsbank erteilten ständigen Auftrag widerrufen.

Nach diesem Auftrag überwies die Reichsbank alle bei ihr eingezahlten verpfändeten Einnahmen aus den Zöllen, der Tabak-, Bier- und Zuckersteuer und dem Branntweinmonopol automatisch in das Reich zurück, sobald die Devisen für den Anleihedienst gezahlt waren. An diesen Einnahmen besteht nur für die Dawesanleihe ein Faustpfand. Sie machen monatlich bis zu 200 Millionen, mitunter mehr, also etwa das Fünfzigfache des Monatsdienstes der Dawesanleihe, aus. Dabei enthält der Monatsdienst der Dawesanleihe sehr wesentliche Tilgungsbeträge.

Die Treuhänder haben nun das gesamte Aufkommen der verpfändeten Einnahmen gesperrt, obwohl diese Einnahmen nur Reichsmarkeinnahmen darstellen und obwohl der am 15. Juli fällige Monatsdienst der Dawesanleihe bereits doppelt gesichert war.

Ferner sind auch für die oben erwähnte Fälligkeit der Dawesanleihe vom 15. Oktober bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich 30 v. H. bereits in Devisen vorhanden.

Das Vorgehen der Treuhänder kann nur als Schikane oder als Versuch, einen Druck auszuüben, gewertet werden. Die Reichsmarkzahlungen sind nicht gefährdet, die Transferierung hängt aber nicht von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands allein ab. Durch die Handlungsweise der Treuhänder würde ein wesentlicher Fall der Einnahmen der Reichsfinanzverwaltung seiner Bestimmung entzogen werden. Damit würden lebenswichtige Aufgaben der deutschen Regierung gefährdet. Um diese Gefahren abzuwenden und da das Vorgehen der Treuhänder mit dem allgemeinen Grundsatz, daß schikanöse Ausübung bestehender Vertragsrechte nicht berechtigt ist, nicht in Einklang steht, hat die deutsche Regierung die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um die Einnahmen für ihre Zweckbestimmung sicherzustellen.

Wieder ein Großfeuer in Freiburg

* Freiburg, 17. Juli. Noch ist keine Woche vergangen seit dem schweren Brandunglück in der Freiburger Universität, als am Montag abend die Stadt Freiburg abermals von einem Großfeuer heimgesucht wurde. Diesmal wurde das bekannte historische Freiburger Kaffeehaus Kopf betroffen. Hier brach gegen 19.30 Uhr abends ein Kaminbrand aus, der in der engen Gasse mit den vielen alten engangebauten Häusern bald gefährliche Formen annahm. Binnen kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Mehrere Löschzüge der Freiburger Feuerwehren waren sehr rasch zur Stelle und konnten, trotzdem die Winde die Flammen stark anfachten, dennoch nach etwa einer Stunde den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Dachstuhl ist aber vollkommen ausgebrannt.

Freundschaftskämpfe im Ringen

Deutsche Eiche Friesenheim besiegt AC 04 Mainz 14:6

Zu einem weiteren schönen Erfolg kam die Ringermannschaft der Deutschen Eiche Friesenheim im Rückkampf gegen den AC 04 Mainz. Dieses Treffen wurde am Sonntagnachmittag als eine Freiluftveranstaltung auf dem Sportplatz des veranstaltenden Vereins durchgeführt und nahm vor über 400 Zuschauern, einen sportlich einwandfreien Verlauf. Die sonst sehr fanatisch eingestellten Anhänger verfolgten die Kämpfe, die wirklich sehr guten Sport boten, rein objektiv und gönnten dem Sieger und Besiegten reichen Beifall. Auch die Schülermannschaften beider Vereine verfügen über beachtliches Können. Es wurde in acht Klassen gerungen und schließlich blieben die Einheimischen mit 15:9 Sieger. In Weche-Hosen hatten die Ringer einen gerechten Kampfleiter.

Im **Bantamgewicht** hatten die Friesenheimer den noch nicht 15jährigen M. Gehring gegen Wagner-Mainz, der aber gegen den guten Mainzer wenig zu bestellen hatte und schon in 1.45 Minuten auf einen Hüftschwung auf beide Schultern kam. Sehr interessant verlief der **Federgewichtskampf** zwischen Justin Gehring-Friesenheim und Leinweber-Mainz. Der Gast hält dem deutschen Meister tapferen Widerstand und gab sich erst nach 7,55 Minuten auf einen sehr schmerzenden Kopfgriff geschlagen. Auch der Gaumeister Freund-Friesenheim hatte im Schlig-Mainz einen Gegner, der zu ringen versteht. Der sehr abwechslungsreiche Kampf endete nach 8,20 Minuten für den Pfälzer, der den Gast mit doppeltem Armschluß auf beide Schultern zwang. Den Sieg im **Weltergewicht** holte sich Mundschenk-Mainz über Hahl-Friesenheim in 5,05 Minuten durch Ueberspringen eines doppelten Armzugs aus dem Stand.

Den **Mittelgewichtskampf** bestritten Pax-Friesenheim und Kauth-Mainz. Während die erste Hälfte des Kampfes Kauth durch Untergriff führte, gleicht der Pfälzer durch seitlichen Kopfreißer gegen Ende der Kampfzeit aus und wird, da er mehrere Punkte plaziert hat, zum Punktsieger erklärt. Kurz und schmerzlos war das Treffen im **Halbschwergewicht**, wo Magin-Friesenheim schon nach 35 Sek. durch Abfangen eines Untergriffes über Damm-Mainz entscheidend siegte. Die **Schwergewichtler** Scheidler-Friesenheim und Haag-Mainz führten bis zur ersten Halbzeit einen sehr vorsichtigen Standkampf. In der Bodenrunde zeigte sich Scheidler als der Bessere, durch verschränkten Ausheber wird der Gast in die Brücke gezwungen, die ihm nach tapferer Gegenwehr in 7,30 Minuten eingedrückt wurde. Unter großem Beifall bereitet der 51jährige einzige Weltmeister Reefer-Friesenheim die Matte. Er besiegte in einem Einlagekampf Damm-Mainz durch Untergriff in 50 Sekunden. Bei dem Schülertreffen wurden Engelhardt-M. über Stahlfeuf-F. in 35 Sekunden, W. Gehring-F. über Spatz-M. in 3,25 Minuten, Lukas-F. über Schieder-M. in 1,05, Wittmann-F. über R. Engelhardt-M. in 35 Sekunden, Jerg-M. über E. Stahlfeuf-F. in 4,01, Jakob-F. über Grünwald-M. in 1,55, M. Gehring-F. über Scherer-M. in 17 Sekunden und Roth-M. über Schmidt-F. in 1,05 Minuten Sieger.

Die Sieger des 20. Bundesschießens

Das 20. Deutsche Bundesschießen fand am Sonntagnachmittag mit der Siegerverkündung seinen Abschluß. Dabei wurden folgende Ergebnisse bekanntgegeben:

Deutscher Bundesmeister im Feld- und Standschießen wurde Adolf Bahlig jun. Berlin mit 983 Ringen (496 Ringe Feld und 487 Ringe Stand). Zu **Meisterschaftsschützen** wurden folgende zehn Schützen, die 970 Ringe und darüber geschossen haben, erklärt: E. Pechmann-Traunstein 980 Ringe, J. Brod-Ingolstadt 978, E. Dietrich-München 967, F. Hammerer-Egg 946, P. Bringezu-Leipzig 980, H. Rauch-Berg 980, O. Trumwitz-Leipzig 977, L. Freiberger-Aichach 975, J. Hartmeier-München 974, Dr. Faut-Düsseldorf 970.

Deutscher Bundesmeister für Mehrmann-Büchse und Kleinkaliberschießen wurde Franz Meiler-St. Pölten mit 868 Ringen (384 Kleinkaliber, 510 Mehrmann). Zu **Meisterschützen** wurden erklärt: J. Brod-Ingolstadt 849, M. Heidbreck-Herford 836, K. Klörer-Berlin 830, K. Schanmeier-Ravensburg 819, R. Koch-Leipzig 827, H. Rau-Berg 822, K. Jung-Stuttgart 820.

Pistolen-Meisterschützen wurden Weltmeister Torsten Ullman-Bäcke (Schweden) 595 und Dr. W. Schneider-Schweiz 589 Ringe.

Auf Festscheiben wurden folgende Ergebnisse erzielt: **Festscheibe Feld:** W. Richhorn-Eisenach 225 Teiler (Ehrenpreis des Reichspräsidenten). **Festscheibe Stand:** H. Korte-Gerford 286,5 Teiler (Preis der Stadt Berlin). **Festscheibe Mehrmann:** A. Brüner-Oberlahnstein (Ehrenpreis des Reichskanzlers) 39. **Festscheibe Kleinkaliber:** H. Schwappach-Fürth 26 Teiler. **Festscheibe Pistole:** J. Zulauf-Altheim 428 Teiler.

Mannschaftskampf für fünf Waffen: 1. Schützengilde der Hauptstadt Berlin 1062 Ringe; 2. Leipziger Schützengesellschaft von 1448 1060; 3. Königl. Privilegierte Hauptschützengesellschaft München 1047.

Mannschaftskampf Wehrmann: 1. Berlitzscher Schützenverein Berlin 1888 Ringe.

Mannschaftskampf Kleinkaliber: Erwachsene: Schützengilde Ravensburg 867 Ringe. Jugendliche: Schützengilde Ravensburg.

Mannschaftskampf Pistolen: Prin. Schützengesellschaft Chemnitz 696 Ringe.

Sport für alle

Die Kurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen hat die Uebungszeiten der Plätze der einzelnen Kurse bekanntgegeben, die folgende Einteilung erfuhren:

Allgemeine Körperschule

Für Frauen und Männer gemeinsam: Stadion — Hauptspielfeld: Kursus Nr. 1 jeden Montag ab 18. Juli, von 7—9 Uhr abends. — Platzsportplatz (Pfalzhof): Kursus Nr. 2 jeden Dienstag ab 17. Juli, von 6 bis 8 Uhr abends. — Sportplatz des TV 1877 Waldhof: Kursus Nr. 3 jeden Mittwoch ab 18. Juli, von 6—8 Uhr abends. — Sportplatz des TV Jahn Neckarau: Kursus Nr. 4 jeden Donnerstag ab 12. Juli, von ½6—½8 Uhr abends.

Nur für Männer: Stadion — Spielfeld 1: Kursus Nr. 5 jeden Freitag ab 20. Juli, von ½8—½10 Uhr abends.

Reichssportabzeichen

Vorbereitungskurse nur für Männer: Stadion — Hauptspielfeld: Kursus Nr. 6 Mittwoch, den 18. Juli. Kursus Nr. 7 Mittwoch, den 15. August. Kursus Nr. 8 Mittwoch, den 12. September, jeweils Mittwochs u. Freitags von ½7—½9 Uhr abends.

Schwimmen

Kurse für Frauen und Männer gemeinsam: A) Im Freibad: Sommerbad Schwimmverein Mannheim an der Tattersandbrücke: a) für Anfänger mit Freischwimmerkursus im Bad. Kursus Nr. 9 Dienstag, den 17. Juli. Kursus Nr. 10 Dienstag, den 4. September. Kursus Nr. 11 Donnerstag, den 19. Juli. Kursus Nr. 12 Donnerstag, den 6. September, jeweils v. ½7—8 Uhr. — b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene im Schwimmbad. Kursus Nr. 9a Dienstag, den 24. Juli. Kursus Nr. 10a Dienstag, den 11. Sept. Kursus Nr. 11a Donnerstag, den 26. Juli. Kursus Nr. 12a Donnerstag, den 13. Sept., jeweils von ½7—8 Uhr abends. — B) Im Hallenbad. Herschelbad — Schwimmhalle II.

Kurse für Frauen: a) für Anfänger mit Trockenkurs in der Knaben-Turnhalle der Friedrichschule, U 2: Kursus Nr. 13 Montag, den 16. Juli. Kursus Nr. 14 Montag, den 3. Sept. Kursus Nr. 15 Freitag, den 20. Juli. Kursus Nr. 16 Freitag, den 7. Sept., jeweils von ½8 bis 9 Uhr abends. b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene in der Schwimmhalle: Kursus Nr. 13a Montag, den 23. Juli. Kursus Nr. 14a Montag, 10. Sept. Kursus Nr. 15a Freitag, den 27. Juli. Kursus Nr. 16a Freitag, den 14. Sept., jeweils von 8—½10 Uhr abends. Herschelbad — Schwimmhalle II.

Kurse für Männer: a) für Anfänger mit Trockenkurs in der Knaben-Turnhalle der Friedrichschule, U 2: Kursus Nr. 17 Dienstag, den 17. Juli. Kursus Nr. 18 Dienstag, den 4. Sept. Kursus Nr. 19 Mittwoch, den 18. Juli. Kursus Nr. 20 Mittwoch, den 5. Sept., jeweils von ½8—9 Uhr abends. b) Fortsetzung für Anfänger und Beginn für Fortgeschrittene in der Schwimmhalle. Kursus Nr. 17a Dienstag, den 24. Juli. Kursus Nr. 18a Dienstag, den 11. Sept. Kursus Nr. 19a Mittwoch, den 25. Juli. Kursus Nr. 20a Mittwoch, den 12. September, jeweils von 8—½10 Uhr abends.

Leichtathletik

Für Frauen und Männer: Offene Kurse: Stadion — Hauptspielfeld. Kursus Nr. 21 jeden Montag, ab 16. Juli, von 6—8 Uhr abends. Kursus Nr. 22 jeden Samstag, ab 21. Juli, von 4—6 Uhr nachmittags. Pfalzplatz (Pfalzhof). Kursus Nr. 23 jeden Donnerstag, ab 19. Juli, von 6—8 Uhr abends. Kursus Nr. 24 jeden Samstag, ab 21. Juli, von 5—7 Uhr nachmittags.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Nur für Frauen: Offene Kurse: Eintritt jederzeit möglich. Albrecht-Dürer-Schule, Käferstal, Baumstraße 24. Kursus Nr. 25 jeden Montag, ab 16. Juli, von 7—9 Uhr abends. Humboldtschule (Mädchen-Turnhalle), Gartenfeldstraße 24. Kursus Nr. 26 jeden Dienstag, ab 17. Juli, von 7—9 Uhr abends. K.-d.-T.-Turnhalle. Kursus Nr. 27 jeden Mittwoch, ab 18. Juli, von 7—9 Uhr abends. Rheinauschule (Mädchenturnhalle), Mannheimerstraße 5. Kursus jeden Mittwoch, ab 18. Juli, von 7—9 Uhr abends. Feudenheimer Schule (Mädchen-Turnhalle), Neckarstraße 4. Kursus Nr. 29 jeden Donnerstag, ab 19. Juli, von 7—9 Uhr abends. Mädchenberufsschule 2, Beberstraße 6. Kursus Nr. 30 jeden Freitag, ab 20. Juli, von 7—9 Uhr abends. Planetariumsplatz im Luisenpark. Kursus Nr. 31 jeden Freitag, ab 20. Juli, von 9.30—11.30 Uhr vormittags.

Menschenblock-Gymnastik

Nur für Frauen: Geschlossene Kurse: Turnhalle des Gymnasiums gegenüber der Heilig-Geist-Kirche. Kursus Nr. 32 Mittwoch, den 18. Juli, von 6—8 Uhr abends. Kursus Nr. 33 Mittwoch, den 18. Juli, von 8—10 Uhr abends.

Tennis

Für Frauen und Männer: Für Anfänger (Einführung) und Fortgeschrittene: 1. Stadion — Tennisplatz. Kursus Nr. 34 Montag, den 16. Juli, 7—9 Uhr abends. Kursus Nr. 35 Montag, den 6. August, 7—9 Uhr abends. Kursus Nr. 36 Montag, den 27. August, 6.30 bis 8.30 Uhr abends. Kursus Nr. 37 Montag, den 17. Sept., 6—8 Uhr abends.

Was hören wir?

Mittwoch, 18. Juli

Reichssender Stuttgart

6.35: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 10.40: Frauenstunde. — 11.40: Lieder von Hans Pfitzner. — 12.00: Feen-, Götter- und Heldenoper (Schallpl.). — 13.30: Mittagskonzert. — 15.10: Geschenke. Praktische Betrachtung. — 15.25: Klaviermusik. — 15.45: Kurioses von Beethoven. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Jugendlicher Ratgeber. — 17.45: Tanzmusik (Schallpl.). — 18.00: HJ-Funk. — 19.15: Stunde der Arbeit. — 20.10: Reichssendung: Unsere Saar. — 20.35: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Appell durch Reichsjugendführer Baldur von Schirach. — 21.20: Tanzmusik. — 21.25: Bilder vom Leben und Werken der Heidelberger Universität. — 22.00: Kleine Stücke heiterer Kammermusik. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

18.25: Eislauf in Garmisch-Partenkirchen. Fröhliche Wanderfahrt in Liedern mit akustischen Instrumenten. Kurzhörspiel: Tinglschule Heidelberg, Mundartmanuskript „Kleingold" Mannheim.

Reichssender Frankfurt

6.35: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 10.35: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 11.30: Dreimal 15 Minuten aus dem Sendebezirk. — 13.45: Wirtschaftsbericht. — 17.30: Zum 70. Geburtstag von Ricarda Huch. — 17.45: Stunde der Jugend. — 18.35: Junge deutsche Dichtung: Ilse Klimsch. — 19.40: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Kammermusik. — 22.40: Tanzmusik.

Reichssender München

7.25: Schallplatten. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Mittagskonzert. — 14.30: Jugendstunde. — 15.10: Richard Strauß spielt Klavier. — 15.30: Wie ich Tiere verständen. — 16.00: Bunte Stunde. — 17.30: Fuß ins Kinder. — 17.40: Drei Lieder für Barsten. — 18.00: Jugendfunk. — 18.40: Schallplatten. — 19.00: Tanzfunk. — 21.00: Abendkonzert. — 22.00: Kammermusik.

Reichssender Köln

6.25: Morgenkonzert. — 8.20: Aufgaben der Gehemmt im Dritten Reich. — 12.10: Erobrung der Luft durch den Fridolin. — 11.40: Forsten Heurat und Trauung. — 12.00: Musik am Mittag (Schallpl.). — 13.00: Orchesterkonzert. — 14.00: Orchesterkonzert. — 15.00: Jugendstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Welt im Buch. — 17.45: Kleine Kammermusik. — 17.45: Aus unserer Heimat. — 18.00: Wirtschaft unter der Zeitlupe. — 18.00: Unterhaltungsmusik. — 19.40: Erdölbohrung in Holland. — 20.00: Kammermusik von Bach.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 11.30: Heitere Opern- und Operettenarien. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Reiseroute. — 15.15: Tierschutzfunk. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Schulfunk. — 17.45: Cellomusik. — 18.40: Klavierkonzert. — 20.30: Bläsermusik. — 22.50: Funktechnik. — 23.00: Nachtmusik.

Wien

13.40: Militärkonzert. — 22.50: Abendkonzert. — 21.20: Tanzmusik.

Am **Donnerstag, den 19. Juli, 15³⁰ Uhr** findet im Saale des „Wartburg-Hospiz" ein Vortrag über:

„Die Eingliederung in den Reichsnährstand"

statt.

Redner: PG. **Günther Paesch**
Präsident des Reichsverband deutscher Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhändler

PG. **Oskar Kayser**-Berlin
Referent beim Reichsnährstand

Erscheinen sämtlicher Anmeldepflichtiger erforderlich!

Saalöffnung: 15 Uhr — **Eintritt frei!** — Saalöffnung: 15 Uhr

Einberufer: Reichsnährstand - Hauptabteilung IV. - Landesbauernschaft Baden

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 18. Juli 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 323

Wochenausweis der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juli 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 7,0 auf 4098,8 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,2 auf 30,8 Mill. ℳ und an Lombardforderungen um 12,2 auf 60,8 Mill. ℳ abgenommen, dagegen die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 4,8 auf 3805,1 Mill. ℳ und an deckungsfähigen Wertpapieren um 7,1 auf 377,8 Mill. ℳ zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben mit 82,7 Mill. ℳ nahezu unverändert.

Die Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 40,6 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 36,2 auf 3560,7 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,4 auf 315,4 Mill. ℳ vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 0,7 auf 1425,1 Mill. ℳ ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 77,4 Mill. ℳ, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 5,8 Mill. ℳ neu ausgeprägten und 7,5 Mill. ℳ wieder eingegangenen auf 209,8 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 665,6 Mill. ℳ eine Zunahme um 0,1 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,8 auf 77,8 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,0 auf 72,2 Mill. ℳ zugenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,3 auf 5,6 Mill. ℳ abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 14. Juli 2,2 gegen 2,1 v. H. am 7. Juli d. J.

Deutscher Atlas, Ludwigshafen a. Rh. Allgemeine Versicherungsbank AG.

In der Januar 1933, in der 200 000 ℳ RM mit 10 933 Stimmen vertreten waren, wurde bekanntgegeben, daß inzwischen auch die letzten Kleinaktionäre ihre Aktien an die neuen Aktionäre abgegeben haben, daß in den Kreis der neuen Aktionäre, der ursprünglich nur die Aachener Feuerversicherungsgesellschaft und die Kölnische Rückversicherungsgesellschaft umfaßte, nunmehr auch die Colonia, Kölnische Feuer- und Kölnische Unfallversicherungs-AG Köln und die National, Allgemeine Versicherungs-AG in Stettin aufgenommen worden sind, ferner daß die von dieser Gesellschaften aus Anlaß der im Frühjahr beschlossenen Kapitalerhöhung zu leistenden Zahlungen inzwischen bar in den Besitz des Vorstandes gelangten. Insgesamt fließen der Gesellschaft durch die Kapitalumstellung in baren Mitteln 1 180 000 ℳ zu. Dieser Betrag wird im wesentlichen zur Deckung des für das vergangene Jahr voraussichtlich entstandenen Verlustes von 1 079 000 ℳ verwandt. Der Verlust wurde vorwiegend durch die 1931 begonnene und 1932 beendete Wiederaufnahme des Geschäfts der Düsseldorfer Autoversicherungs-AG zurückzuführen, durch welche der Deutsche Atlas seinerzeit unter eigenen großen Opfern zahlreiche Versicherungsnehmer und Vermittler vor schweren Schäden bewahrt hat.

Der Vorstand betonte in seinem Bericht, daß die von ihm neuen Geschäftsideen, deren Art und Aussehen bekannt sei, zunächst durchgeführte Sanierung der Gesellschaft sowie die personelle Umstellung des Vorstands und Aufsichtsrats — auch letzterer setzt sich nunmehr vorwiegend aus angesehenen Versicherungsfachleuten zusammen — ganz wesentlich zu einer Stärkung des Vertrauens bei den Versicherungsnehmern und Außenorganen geführt habe. Bereits die ersten Monate des laufenden Jahres zeigen ein Anlaufen des Neuzugangs in den Zweigen Feuer, Einbruch, Diebstahl, Haftpflicht, Allgemeine, das bereits zu einer Erhöhung des Bestandes gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 geführt hat. Das Jahr 1933 selbst werde durch den außerordentlichen Anfall nicht belastet, weil er durch die bereits getroffenen Anordnungen der neuen Aktionäre und die Inanspruchnahme des zu diesem Zweck gebildeten Reservefonds ausgeglichen wird. Auch werden in Zukunft besondere Verluste, die ihre Ursache vorzugsweise in zum Teil durch den starken Wettbewerb bedingten hohen Unkosten und in einem Ueberfließen der erworbenen Schadensverpflichtungen hatten, durch eine Reihe ernster Umstellung des Betriebes und einer schnellen Abwicklung der entstandenen Schäden entgegengewirkt.

Die GV bestätigte die Neuwahl des AR in Stärke von 500 und 2000 ℳ mit 25 bzw. 50 Stimmen. Sie erteilte dem AR Entlastung, wegegen die Entlastung der früheren vier Vorstandsmitglieder abgelehnt wurden ist, weil Verhandlungen wegen eventueller Regreßansprüche gegen diese Vorstandsmitglieder schweben. Die vier satzungsgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder, Generaldirektor Dr. jur. Christian Oertel, Bayerische Köln, Direktor a. D. Franz Josef Dorn, Kaufmann Rückversicherung, Generaldirektor Walter Schmidt, Colonia in Köln und Generaldirektor Bruno Sitterding der National, Allgemeinen Versicherungs-AG in Stettin wurden wiedergewählt.

---

* **Neue unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches.** Berlin, 17. Juli. (Eig. Mitt.) Von der Reichsbank wurde heute ein neuer Abschnitt der sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen mit Fälligkeit am 16. Dezember 1935 zu einem Diskontsatz von 4½ v. H. aufgelegt.

* **17. Baugeldzuteilung bei der Badischen Landesbausparkasse.** Am 25. Juni fand die 17. Baugeldzuteilung der Badischen Landesbausparkasse statt. Es wurden zugeteilt 181 400 ℳ an 98 Bausparer aus den Bezirken folgender Sparkassen: Mannheim 2, Weinheim 1, Heidelberg 1, Ladenburg 1, Bruchsal 1, Bretten 1, Rastatt 1, Lahr 2, Ettenheim 1, Pforzheim 8, Triberg 1, Waldkirch 1, Konstanz 2, Stauffen 1, Freiburg 1, Kirchzarten 1, Säckingen 2, Lörrach 1, Waldshut 2, Bonndorf 1. Die Bausparer gehören folgenden Berufsgruppen an: Landwirte 3, Handwerker 9, Arbeiter 1, Beamte 5, freie Berufe 2, Kaufleute 1, Gastwirte 2, Private 1, Witzerich. d. öffentl. Rechts 9, bes. d. priv. Rechts 1, Baugenossenschaften 1, Fabrikanten 2. Die Badische Landesbausparkasse hat mit dieser Zuteilung insgesamt 2 084 400 ℳ zur Auszahlung gebracht.

* **Hansa AG. Frankfurt, Zweiggeschäft Mannheim.** Durch Beschluß der GV vom 2. Juni 1934 wurde der Name der Firma Hermann Wronker AG, in Hansa Aktiengesellschaft abgeändert. Der Sitz der Firma der sich in Frankfurt am Main, Zeil 90. Die Besitzverhältnisse haben schon vor langer Zeit eine grundlegende Aenderung erfahren. Die früheren jüdischen Inhaber sind schon im Jahre 1929 aus der Firma ausgeschieden. Der Hauptsitz der Gesellschaft Hansa AG ist jetzt die Hansa AG in Frankfurt-M. Der Mannheimer Betrieb ist in gleichartiger Weise umgruppiert worden und damit eine Angleichung der Betriebsführung an die Grundsätze zentraler Wirtschaftsführung erreicht. Die Hansa AG ist ein christliches Unternehmen.

* **Die Neuordnung bei der Pfälz. Gas AG. Ludwigshafen a. Rh.** Die Mittel zur Studienzwecken dienende Gesellschaft hat, wie bereits gemeldet, eine Kapitalerhöhung von 50 000 auf 300 000 ℳ mit sofortiger Wirkung beschlossen. Die neuen Aktien mit je 100 ℳ Nennwert werden wie folgt aufgeteilt: Kreis Pfalz 407, Ludwigshafen 94, Kaiserslautern 54, Pirmasens 30, je 27 Frankenthal, Speyer, Neustadt a. d. H., Landau, Zweibrücken, Homburg, St. Ingbert je 22 500 ℳ und 1498 ℳ Kapitaldienst, Dürkheim, Haßloch, Lampertheim, Oggersheim, Oppau je 6500 ℳ und 202 ℳ Kapitaldienst.

* **GB der Bad. und Salinenverein AG. Bad Dürkheim.** — **Die Gesellschaft ist saniert.** Im Parkhotel in Bad Dürkheim hielt am Montag die Bad- und Salinenverein AG ihre diesjährige o. GV ab. Zur Vordergrund der Verhandlungen standen nach Erledigung der Regularien die vom Vorstand und AR eingebrachten Anträge, durch Herabsetzung des AK von 150 000 auf 75 000 und gleichzeitig Erhöhung auf den alten Betrag durch Ausgabe neuer Aktien in Höhe von 75 000 ℳ, die Gesellschaft zu sanieren. Gleichfalls standen die entsprechenden Satzungsänderungen zur Debatte, die Anträge wurden nach eingehender Erörterung einstimmig angenommen. Die Versammlung wählte in ihren neuen Aufsichtsrat von den früheren Mitgliedern 1. Bürgermeister Imbs, Rechtsanwalt G. Bartl, Dr. Ing. Fleischmann und Dr. Mirtenz und 2. Bürgermeister Hausch wieder. Die durch die beschlossenen Maßnahmen gewonnenen Mittel wird die Gesellschaft zur Deckung von Verlusten, zu Abschreibungen und zur Einstellung in den Reservefonds verwenden. Ein wesentlicher Teil des neuen Kapitals wird zur Verbesserung der Betriebseinrichtungen Verwendung finden.

* **Gebr. Röchling, Eisenhandelsgesellschaft mbH, Ludwigshafen a. Rh.** Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital um 900 000 auf 1,800 Mill. ℳ erhöht.

Die Getreidefestpreise für Baden

1. Roggen: Preisgebiet R XV, Landeskommissärbezirk Konstanz, Amtsbezirk (Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen), Landeskommissärbezirk Mannheim, Amtsbezirk (Adelsheim, Buchen, Mosbach, Tauberbischofsheim, Wertheim): 16. 7. bis 31. 8. 34 161 ℳ, September 162 ℳ, Oktober 164, November 166, Dezember 167,50, Januar 1935: 169, Februar 170,50, März 172, April 173, Mai 174 ℳ, 1. 6. bis 15. 7. 35: 177 ℳ.

Preisgebiet R XVI, Landeskommissärbezirk Konstanz, Amtsbezirk (Donaueschingen, Säckingen, Villingen, Waldshut), Landeskommissärbezirk Freiburg (insgesamt), Landeskommissärbezirk Karlsruhe (insgesamt), Landeskommissärbezirk Mannheim, Amtsbezirk (Heidelberg, Mannheim, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch, (von Hessen die Enklave im badischen Amtsbezirk Sinsheim): 16. 7. bis 31. 8. 34: 164 ℳ, September 165, Oktober 167, November 169, Dezember 170,50, Januar 1935: 172, Februar 173,50, März 175, April 176, Mai 177, 1. 6. bis 15. 7 1935: 177 ℳ.

2. Weizen. Preisgebiet W 15, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirk Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen), Landeskommissärbezirk Mannheim (Amtsbezirk Adelsheim, Buchen, Mosbach, Tauberbischofsheim, Wertheim): 16. 8. bis 31. 8. 1934: 199 ℳ, September 200, Oktober 202, November 204, Dezember 206,50; Januar 1935: 207, Februar 208,00, März 210, April 211 ℳ, 1. 8. bis 16. 8. 1935: 212 ℳ.

Preisgebiet W 17, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirk Donaueschingen, Säckingen, Villingen, Waldshut) Landeskommissärbezirke Freiburg und Karlsruhe ganz, von Mannheim die Amtsbezirke Heidelberg, Mannheim, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch: 16. 8. bis 31. 8. 1934: 204 ℳ, September 205, Oktober 207, November 209, Dezember 210,50, Januar 1935: 212, Februar 213,50, März 215, April 216, 1. 8. bis 16. 8. 1935: 217 ℳ.

3. Gerste: Preisgebiet G VII, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirk Adelsheim, Buchen, Mosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim): 16. 7. bis 31. 8. 1934: 161 ℳ, September 162, Oktober 164, November 166, Dezember 167,50, Januar 1935: 169, Februar 170,50, März 172, April 173, Mai 174 ℳ, 1. 6. bis 15. 7. 35: 177 ℳ.

Preisgebiet G VIII, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirk Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen): 16. 7. bis 31. 8. 1934: 154 ℳ, September 155, Oktober 157, November 159, Dezember 160,50, Januar 1935: 162, Februar 163,50, März 165, April 166, Mai 167, Juni 167, 1. bis 15. Juli 1935: 167 ℳ.

Preisgebiet G IX, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirk Donaueschingen, Säckingen, Villingen, Waldshut), Landeskommissärbezirke Freiburg und Karlsruhe ganz, von Mannheim die Amtsbezirke Heidelberg, Mannheim, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch: 16. 7. bis 31. 8. 1934: 156 ℳ, September 157, Oktober 159, November 161, Dezember 162,50, Januar 1935: 164, Februar 165,50, März 167, April 168, Mai 169, Juni 169, 1. bis 15. Juli 1935: 169 ℳ.

4. Hafer: Preisgebiet H XI, Landeskommissärbezirk Mannheim (Amtsbezirke Tauberbischofsheim und Wertheim; August 1934: 150, September 152, Oktober 154, November 156, Dezember 157,50, Januar 1935: 159, Februar 160,50, März 162, April 163, Mai 164, Juni 164, Juli 164 ℳ.

Preisgebiet H XIV, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirke Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen, Landeskommissärbezirk Mannheim (Amtsbezirk Adelsheim, Buchen und Mosbach): August 156, September 157, Oktober 159, November 161, Dezember 162,50, Januar 1935: 164, Februar 165,00, März 167, April 168, Mai 169, Juni 169, Juli 169 ℳ.

Preisgebiet H XVII, Landeskommissärbezirk Konstanz (Amtsbezirk Donaueschingen, Säckingen, Villingen, Waldshut, Landeskommissärbezirke Freiburg und Karlsruhe ganz, von Mannheim die Amtsbezirke Heidelberg, Mannheim, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch: August 1934: 150, September 160, Oktober 162, November 164, Dezember 165,50, Januar 1935: 167, Februar 168,50, März 170, April 171, Mai 172, Juni 172, Juli 172 ℳ.

Mannheimer Großviehmarkt / 17. Juli

Zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren 134 Farren, 160 Ochsen, 435 Rinder, 372 Kühe, zusammen 1091 Stück Großvieh, aufgetrieben. Das Geschäft verlief ruhig, wobei gute Tiere mangels genügenden Angebots gefragt waren. Die Preise hielten sich auf der Höhe der Vorwoche. Höchstnotiz für Ochsen 29—31, für Rinder 29—31 Pfg., es verblieb ein kleiner Ueberstand.

Auch am Kälbermarkt kam infolge reichlichen Auftriebs von 854 Tieren ein ruhiges Geschäft zustande, wobei sich die Preise um 2 Pfg. gegenüber der Vorwoche abschwächten. Höchstnotiz 41—45 Pfg., kleiner Ueberstand.

Am Schweinemarkt nahm die Kommission 150 Neutralschweine aus dem Markt; 120 Stücke von der Klasse N 1 und 30 von der Klasse N 2. Höchstpreis der Klasse N 1 Betrag 50 Pfg., für Klasse N 2 45 Pfg. Der freie Markt verlief bei einem Angebot von 2836 Tieren mittelmäßig. Die Preise waren seit bei einem Höchstpreis der Klasse B 45—48, der Klasse C 44—46 Pfg., geräumt.

Die Marktkommission macht darauf aufmerksam, daß Händler, die bisher den Mannheimer Markt nicht regelmäßig beschickten, für die nächste Zeit nicht mehr zugelassen werden.

---

* **Karlsruher Großviehmarkt vom 17. Juli.** Zufuhr: 24 Ochsen, 50 Bullen, 57 Kühe, 158 Farren, 309 Kälber, 841 Schweine. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 27 bis 30, 25—27, 23—25, 20—23; Bullen 27—30, 24 bis 27, 23—24, 21—23; Kühe —, 21—22, 17—20, 13—17; Farren 23—24, 20—22, 17—20, 13—17; Kälber 42—43, 40—42, 35—39; Schweine —, 44—47, 44—47, 40—44, 39—40, —, 30 bis 34. Viehe Qualitäten über Notiz bezahlt. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittelmäßig, geringer Ueberstand; Kälber langsam, geräumt.

* **Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 17. Juli.** Angebot 148 Rindervieszl, 8 Schweine, 11 Kälber, 26 Hämmel. Preise pro Pfund: Kuhfleisch 30—36; Farrenfleisch 32—38; Bullenfleisch 40—52; Schweinefleisch 68—70; Kalbfleisch 50 bis 60; Hammelfleisch 60—70 Pfg. Marktverlauf langsam.

* **Freiburger Schlachtviehmarkt vom 17. Juli.** Zufuhr: 32 Ochsen, 56 Rinder, 14 Farren, 86 Kühe, 206 Kälber, 487 Schweine, 67 Schafe. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 28—30, 24—26, 21—23; Rinder 28—30, 25—27, 22 bis 24; Farren —, 25—27, 21—24; Kühe 16—18, 13—15, 11—13, 10—12; Kälber 43—45, 40—43, 36—39; Schweine —, 45, 47, 42; Schafe 32—36. Marktverlauf allgemein langsam, Ueberstand bei allen Gattungen.

* **Badische Viehmärkte.** Bühl: Zufuhr 103 Ferkel, 30 Läufer. Verkauft 106 bzw. 30. Preise: Ferkel 15—28, Läufer 40—60 ℳ je Paar. Donaueschingen: Zufuhr 25 Läufer, 600 Milchschweine. Preise: Läufer 40—58, Milchschweine 18—30 ℳ je Paar. Marktverlauf: Handel flau, Milchschweine etwas die Hälfte Ueberstand. Baden: Zufuhr 120 Ferkel. Preis je Paar 18—22 ℳ. Marktverlauf gut. Müllheim: Zufuhr 10 Ochsen, 10 Kühe, 15 Stück Jungvieh. Preise: Ochsen 270—300, Kühe 190 bis 300, Jungvieh 200—270 ℳ je Stück. Handel sehr lebhaft.

* **Obstmärkte.** Bühl: Heidelbeeren 26—29; Johannisbeeren 10—11; Himbeeren 28—30; Pfirsiche 20—25; Aepfel 22—26; Pflaumen 20—25; Birnen 16—20; Aepfel 10—16. Oberkirch: Kirschen 12—16; Pflaumen 15—22; Zwetschgen 22—26; Aepfel 8—16; Birnen 12—18; Pfirsiche 15—24; Johannisbeeren 18—23; Heidelbeeren 22—25; Himbeeren 20—25; Bühnen 18—20 Pfg. Weinheim a. d. B.: Anfuhr 870 Ztr. Preise: Johannisbeeren 10—18; Stachelbeeren 10—12; Pfirsiche 12—22; Aprikosen 18—25; Aepfel 10—25; Birnen 10—14; Zwetschgen 15—22; Pflaumen 12 bis 16; Mirabellen 15—18; Tomaten 15—20; Bohnen 13—22 Pfg. Neustadt a. d. H.: Anfuhr stark. Aepfel 10—14; Aprikosen 26—27; Birnen 12—16; Johannisbeeren 10—12; Kirschen 10—17; Mirabellen 10—20; Pfirsiche 11 bis 21; Pflaumen 12—14; Stachelbeeren 7—10 Pfg.

Anmeldung zum Reichsnährstand

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Um verschiedenen Mißständen betr. der Pflichtanmeldung zum Reichsnährstand Hauptabt. 4 zu beseitigen, weisen wir darauf hin, daß für Obst-, Gemüse-, Lebensmittel- und Gemischtwarengeschäfte (Kennzeichenschilder durch Postwurfsendung erhalten) die Pflichtanmeldung an den Präsidenten des Reichsverbandes Deutscher Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhändler e. V., Herrn Günther Posch, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 78, zu richten ist. Eine nochmalige Anmeldung bei dem entsprechenden Orts- bzw. Kreisbauernführer ist für obengenannte Betriebe zwecklos und auch unterbleiben. Alle anderen, in der öffentlichen Aufforderung aufgeführten Betriebe haben sich nur bei dem zuständigen Orts- bzw. Kreisbauernführer anzumelden.

Reichsnährstand Hauptabt. 4
Landesbauernschaft Baden, Mannheim, L. 7, 1.

Für die Zeit vom 16. Juli bis auf weiteres setzen die vom Reichsnährstand Hauptabt. 2 im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht überschritten werden dürfen, wie folgt:

Baden: für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirksbetriebsstelle an die Verteiler Größe I 6 ℳ, Größe II 4 ℳ, für nicht geschlossene Gebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler 5,04 bzw. 3,04 ℳ. Für die Pfalz gelten diesmal die gleichen Preise.

Die Preise gelten in Reichsmark für 50 Kg. ausschließlich Sack. Sie dürfen nicht unterschritten werden.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 17. Juli (Schluß amtlich)

Paris	12,32¼	London	41,40	Prag	13,745	Amsterdam	239
London	16,44½	Mailand	307,70	Madrid	58,025	Belgrad	808
Amsterd.	238,65	Berlin	117,45	Budapest	—,—	Ztg. Geld	1
Belgien	71,92	Wien alt. L.	72,62	Belgrad	7,—	Privatpapier	—
Italien	23,31	Sofia	—,—	Athen	202,—	Münzgeld	—

Paris, 17. Juli (Schluß amtlich)

London	76,30	London	207,35	Kopenhagen	—,—	Wien	—
Brüssel	75,14	Berlin	180,19	Madrid	40,39½	Berlin	594,—
Belgien	356,—	Schweiz	464,20	Stockholm	384,25	Warschau	356,50

Amsterdam, 17. Juli (Schluß amtlich)

Berlin	58,81	Belgien	34,46	Italien	37,37½	Prag	614
London	7443,50	Schweiz	48,17½	Kopenhagen	33,22¼	Privatdisk.	½
Neuyork	147,50	Wien	12,94	Stockholm	38,35	Ztg. Geld	½
Paris	614,—	Madrid	20,32½	Wien	—,—	Neuyork	1

London, 17. Juli (Schluß amtlich)

Amsterd.	12,04½	Kopenhagen	22,39	Madrid	181,—	Istanbul	1,413
Montreal	4,86	Stockholm	19,42	Stockholm	103,—	Lissabon	1,435
Amsterdam	743,12½	Italien	19,90	Neuyork	4,97	Ztg. Geld	1,437
Paris	78,24	London	1197	Athen	520,—	Madrid	18,—
Belgien	21,98½	Helsingfors	238,75	Wien	27,—	Buchgeld	18,—
Italien	58,69	Prag	155,—	Warschau	25,01	Privatdisk.	—,—
Berlin	12,13	Budapest	1,25	Buenos Aires	36,87	Devisen	
Schweiz	15,47	Belgrad	220,50	Rio de Jan.	412,2	auf London	26,50
Kopenhag.	67,02	Kopenhagen	22,54	Bombay	1,503	Südafrika	1000,0

Neuyork, 17. Juli (Schluß amtlich)

Kanada	99,90	Wien	19,95	Stockholm	26,52	Goldparität (Mint)	
London (Cable)	504,—	Budapest	20,75	Helsingf.	23,27½	Ztg. Geld	½
" (60-Tage-Sicht)	503,75	Prag	425,—	Madrid	13,70	Privatdisk.	1
Paris	660,½	Belgrad	3,29	Montreal	101,06	Effektivdisk.	
Schweiz	23,05	Athen	1,24	Buenos Aires	34,61	Ausl. Ztg. Geld	¾
Italien	8,19½	Berlin	40,24	Rio de Jan.	8,31	Ztg. Geld	1
Holland	67,02	Kopenhagen	22,54	Bombay	34,09	Südafrika	—

Hamburger Metallnotierungen vom 17. Juli 1934

	Kupfer			Banka-z. Straits-Zinn				Brief	Geld
	Brief	Geld	neuzeitl.	Brief	Geld	neuzeitl.			
Januar	43,—	41,125	—,—	—,—	—,—	—,—	Elektrolytkupfer	20,75	20,25
Februar	43,75	42,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Feinzinn (99,9 %ig)	47,50	46,50
März	43,50	42,50	—,—	—,—	—,—	—,—	Feinzink (98,5 %ig)	1,862	1,790
April	44,—	43,125	—,—	—,—	—,—	—,—	alt-Platin (Ankauf)		
Mai	44,150	43,75	—,—	—,—	—,—	—,—	Gesetzl. (Mk. p. g.)	3,—	2,80
Juni	45,25	44,25	—,—	—,—	—,—	—,—	Tatsächl. reines Platin		
Juli	46,7—	47,25	—,—	309,0	308,0	—,—	Goldpr. (Mk. p. g.)	3,75	3,75
August	46,25	47,75	—,—	309,0	308,0	—,—			
Septemb.	46,7—	46,25	—,—	309,0	308,0	—,—		Leer	Miete
Oktober	47,50	46,—	—,—	309,0	308,0	—,—	Ausländ. Depeschen-Kurse (Geld)	40,—	20,—
Novemb.	48,75	48,75	—,—	309,0	308,0	—,—	Devisenkurse (Geld per Pfund)	11,½	11,½
Dezemb.	41,50	40,50	—,—	309,0	308,0	—,—	Wechsel-Kurse (in Dr.)	—,—	42,—

* **Wärmeschließungen an den August-Samstagen.** An den Samstagen im August 1934 bleiben die Verkaufsräume für jeden Geschäftsschluß geschlossen. Der Lieferungs- und Zahlungsverkehr an diesen Tagen wird hiervon nicht berührt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	16.	17.
Pfälz. Bau-Ges. 27	93,50	91,25
Pfälz. Eisenbahn	88,—	88,—
Pfälz. Mühlenkr.	87,50	87,50
Pfälz. Preßhefe	83,—	83,—
Pfälz. Sägen u. Holz	82,—	82,—
Pfälz. Verkehrsbk.	81,50	81,—
Pfälz. Zellstoff	112,3	112,1
Rh. Elektr. W.-Bk.	101,0	101,7
Schöfferh.-Binding	70,—	70,—
Südzucker-Mannheim	194,0	194,0
Versicherung	93,—	92,—
Voigt & Häffner	98,—	97,—
Weinbau	82,—	82,—
Werger	82,50	82,50
Zellstoff Waldhof	81,50	81,75
Zuckerfabrik	98,—	98,—
Adt	21,13	20,99
A. G. f. Verkehrsw.	60,—	60,—
Aschaff. Buntpapier	122,7	122,0
Bad. Maschf. Durl.	—,—	101,0
Bad. Nürnberg	143,3	—,—
Bekula	87,87	87,—
Benz	—,—	—,—
Brem. Allg. Ges.	11,13	11,25
Bremer Wollkämm.	108,0	108,0
Cement Heidelbg.	71,87	71,87
Karlstadt	—,—	—,—
Chemische Albert	194,5	193,0
Conti Gummi	—,—	—,—
Daimler	46,—	47,—
Dt. Linoleum	117,5	117,0
Dt. Spinnerei	207,2	207,0
Dt. Steinzeug	—,—	61,25
Dt. Verlag	—,—	—,—
Draht-Schwaiger	54,—	54,—
Durlacher	—,—	—,—
Eichbaum-Werger	100,0	100,0
Elektr. Lieferung	109,3	109,7
Enzinger-Union	80,—	80,50
Eßlinger Maschf.	89,87	90,50
Faber & Schleic.	57,50	57,50
J. G. Farben	140,3	140,5
Fr. v. Heyden	117,5	117,7
Gebr. Fahr	39,50	39,50
Ges. für elektr.	99,50	98,75
Gritzner	106,0	107,7
Hafenmühle	71,87	71,87
Hanfwerke Füssen	87,50	86,—
Heag	—,—	—,—
Heilmann & Littmann	101,5	101,5
Hirsch Kupfer	143,3	143,3
Holzverkohlung	71,87	71,87
Hotelbetr. Ges.	—,—	—,—
Hutter & Schrempp	80,—	80,—
Kali Aschersleben	134,5	134,5
Kali Salzdetfurth	—,—	165,0
Kali Westeregeln	125,0	13,50
Kämpfe	71,75	71,—
Klöckner, Hütte	76,50	46,13
Knorr, Heilbronn	80,—	—,—
Kronprinz	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	120,0	120,0
Lanz	80,50	80,37
Lech, Augsburg	100,0	100,0
Leonhard Tietz	98,—	98,—
Lingner-Werke	87,—	87,—
Lokomotiv Krauß	46,50	46,50
Ludwigshafener	71,—	71,—
Lux Industrie	71,—	71,—
Mainkraftwerke	106,0	106,0
Mainzer Aktien	71,—	71,—
Mannh. Gummi	71,—	71,—
Mannh. Lagerh.	71,—	71,—
Mannh. Versich.	71,—	71,—
Mannh. Zucker	71,—	71,—
Mannesmann	71,—	71,—
Metallgesellschaft	71,—	71,—
Metallurgie Rheinau	71,—	71,—
Miag	71,—	71,—
Moenus	71,—	71,—
Motor Deutz	71,—	71,—
Motorenfabrik	71,—	71,—
Neckarsulmer	71,—	71,—
Neckarwerke	71,—	71,—
Nestler	71,—	71,—
Neuhaus, Schuh	71,—	71,—
Nordd. Wollkämm.	71,—	71,—
Oberrh. Metall	71,—	71,—
Orenstein & Koppel	71,—	71,—
Pfälz. Bergwerk	71,—	71,—
Pfälz. Mühlenwerke	71,—	71,—
Phönix Bergbau	71,—	71,—
Porzellan Schram	71,—	71,—
Rastatter Waggon	71,—	71,—
Rheinelektra	71,—	71,—
Rheinmetall	71,—	71,—
Rhein. Stahlwerke	71,—	71,—
Rhenania	71,—	71,—
Rhenus, Duisburg	71,—	71,—
Rodenstock, Opt.	71,—	71,—
Rütgerswerke	71,—	71,—
Salamander	71,—	71,—
Salzdetfurth Kali	71,—	71,—
Schiff. Braun	71,—	71,—
Schiff. Neckarau	71,—	71,—
Schnellpr. Frankenthal	71,—	71,—
Schramberger	71,—	71,—
Schuhfabrik Herz	71,—	71,—
Schwartz, Storchen	71,—	71,—
Siegen-Solinger	71,—	71,—
Siemens & Halske	71,—	71,—
Stahlwerk Mannh.	71,—	71,—
Stollwerck	71,—	71,—
Südd. Kabelwerke	71,—	71,—
Südd. Zucker	71,—	71,—
Tarkett	71,—	71,—
Thüringer Gas	71,—	71,—
Tietz, Hermann	71,—	71,—
Transradio	71,—	71,—
Unterfranken & Schw.	71,—	71,—
Vereinsbank Hamb.	71,—	71,—
Verein. Berlin	71,—	71,—
Verein. Glanzstoff	71,—	71,—
Verein. Metallw.	71,—	71,—
Voigt & Häffner	71,—	71,—
Wanderer-Werke	71,—	71,—
Wayß & Freytag	71,—	71,—
Westd. Kaufhof	71,—	71,—
Westeregeln Kali	71,—	71,—
Wicküler Kupfer	71,—	71,—
Zellstoff Waldhof	71,—	71,—
Zellwolle Lenzing	71,—	71,—
Zellwolle Rosenthal	71,—	71,—
Zimmermann	71,—	71,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

5% Reichsanl. 27	93,50	93,50
4½% Reichsanl. 30	86,50	86,75
4½% Schutzgebiets	9,75	—,—
4½% Roggenrente	6,—	5,90
6½% Ldsch. Pfdbr. I	88,—	88,—
6½% " " II	83,25	83,25
6½% " " III	83,—	83,—
6½% " " IV	82,—	82,—
6½% " " V	81,—	81,—
6½% " " VI	81,—	81,—
6% Pfandbriefe	9,37	9,12
4½% Ldsch. Pfdbr.	85,25	85,25
4½% " Kom.	85,50	85,50
4½% " Kons. Pfdbr.	0,45	0,35
4½% " Kons. Kom.	1,25	0,50
4½% " Kom. Pfdbr.	7,10	—,—
4½% Dt. Ldsch. Kom.	—,—	—

SPORT DER NMZ

Kreisturnfest des Badischen Neckarturnkreises

Der Samstagabend wurde durch eine Kampfrichterbesprechung für die Kampfrichter an den Geräten eingeleitet, Punkt ½9 Uhr zog ein stattlicher Zug zur Gefallenenehrung zu dem Denkmal an dem Friedhof zu Ehren derjenigen, welche im Weltkrieg für unser Vaterland ihr Leben ließen. Nach Beendigung der Gedenkfeier marschierte der ganze Festzug in das Gasthaus zur Rose, wo das Festbankett stattfand, welchem der Kreisturnrat, geführt von Kreisoberturner Scheerer, beiwohnte. Auch Bürgermeister Merkel — ein alter Turner — war als Vertreter der politischen Gemeinde erschienen. Vereinsführer Schröder begrüßte die anwesenden Gäste. Anschließend hielt Bürgermeister Merkel sämtliche Turner in den Mauern Dossenheims herzlich willkommen, Kreisoberturnwart Waldner referierte über das Thema „Deutsche Turnerschaft und Staat", Turnfreund Richard Hildebrandt, ein gebürtiger Dossenheimer, schilderte die Erlebnisse beim kürzlich in Danzig stattgefundenen Turnfest (Auslandsturnertreffen). Hierauf sprach Kreisoberturner Scheerer sich sehr lobend über die Vorarbeiten zu diesem Fest aus. Der Abend selbst wurde durch gesangliche Darbietungen der Sängerriege und turnerische Aufführungen der Turnerinnen verschönt. Allgemeinen Beifall fanden die von der Turnerinnenabteilung des Turnvereins 1886 Handschuhsheim vorgeführten Volkstänze.

Der Auftakt zu den eigentlichen Wettkämpfen am Sonntagmorgen bildete die Fahnenweihe. 700 Turner traten zu den Einzelwettkämpfen an. Am Nachmittag zog ein gewaltiger Festzug, an dem sich 62 Kreisvereine beteiligten, durch die festlich geschmückten Straßen. Auf dem Festplatz angelangt, wurde das Vereinsturnen durchgeführt. Infolge der überaus starken Beteiligung bei den Einzelwettkämpfen war es nicht möglich, das Vereinsturnen am Vormittag vorzunehmen und die vorgesehenen Sonderwettkämpfer mußten deshalb ausfallen.

Nach dem Vereinsturnen wurde ein erstklassiges Handballwettspiel zwischen einer Kombination von Polizei Heidelberg, Handschuhsheim und Leutershausen gegen die erste Mannschaft des TV 1862 Weinheim ausgetragen. Das Spiel selbst stand auf hoher Stufe und endete 7:2 für Weinheim. Im Anschluß an dieses Spiel marschierten sämtliche Teilnehmer zur Massenfreiübung auf, die einen ganz gewaltigen Eindruck auf die Zuschauermenge hinterließ. Kreisoberturner Scherer nahm darauf die Siegerehrung vor und führte aus, daß die deutsche Turnerschaft nur für das Volkswohl und für die Volksertüchtigung eintritt. Seine Schlußworte waren eine Lobeshymne auf unseren Führer Adolf Hitler und das Deutsche Vaterland.

Die Ergebnisse:

Zwölfkampf, Sonderklasse: 1. Willi Stadel-TV 1878 Heidelberg. **Oberstufe:** 1. Georg Seitzer-TV 1872 Weinheim. **Unterstufe:** 1. Emil Seitzer-TV Wieblingen.

Zehnkampf, Oberstufe: 1. Wilhelm Kraft-TV 1862 Weinheim. **Unterstufe:** 1. Hilarin Merz-TV 1878 Heidelberg.

Jugend, Klasse 1: 1. Ernst Pfisterer-Jahn Weinheim. **Klasse 2:** 1. Hans Reitzner-Jahn Seckenheim.

Neunkampf, Reiterr: 1. Gottfried Schneider-TV 1846 Heidelberg.

Fünfkampf, Reiterr: 1. Georg Wenzel-TV 98 Edingen. **Oberstufe:** 1. Ludwig Windisch-TV Malsbach. **Unterstufe:** 1. Wilhelm Gropp-Jahn Seckenheim.

Vereinswettturnen, Stärkeklasse A: 1. TV Jahn Weinheim. **Stärkeklasse B:** 1. TV 1889 Heidelberg. **Stärkeklasse C:** 1. TuSV Rohrbach.

Gau-Jugendturnier in Mannheim

Kaiser, Tennisklub Mannheim, gewinnt das Junioren-Einzel

Am vergangenen Samstag und Sonntag fand auf der Anlage des Tennisklubs Mannheim das diesjährige Jugendturnier für den Gau Baden statt. Die Beteiligung war nicht sehr gut, doch waren immerhin Spieler und Spielerinnen aus Neckarau, Heidelberg, Pforzheim, Freiburg und den hiesigen Kreise, wie Tennisklub Mannheim, Tennis- und Turnierklub Grün-Weiß Mannheim und Harmonie Mannheim zum Kampf um den Gaumeistertitel gekommen. Leider war der deutsche Juniorenmeister Hildebrandt, Tennisklub Mannheim, an der Teilnahme verhindert, da er vom Gau zum Tennisturnier in Saarbrücken entsandt worden war. Trotzdem wurden spannende Kämpfe geliefert. Insbesondere das Juniorendoppel war hart umstritten. Kaiser-Tennisklub Mannheim konnte schließlich Senger-Tennisklub Neckarau besiegen und sich den Gaumeistertitel holen. Das Juniorendoppel wurde im Endspiel von dem Paar des Mannheimer Tennisklubs Kaiser-Hauß und dem Pforzheimer Paar Bowerk-Herrlebürgen, Dank besserer Zusammenarbeit konnte sich das Pforzheimer Paar den Titel holen. Kaiser wurde von Hauß zu wenig unterstützt, so daß trotz der aufopfernden Arbeit des neugebackenen Gaumeisters eine Niederlage nicht verhindert werden konnte. Das Juniorinneneinzel wurde in überlegener Weise von Frl. Walli-Tennisklub Heidelberg gewonnen. Das Gaujugendturnier hat seinen Zweck vollauf erfüllt. Es hat bewiesen, daß wir in Baden eine ganze Reihe befähigte Nachwuchsspieler haben, die uns berechtigte Hoffnungen für die Zukunft geben.

Die Ergebnisse:

Junioren-Einzel: Kaiser — Senger 6:4, 6:3.
Junioren-Doppel: Bowerk-Zettel — Kaiser-Hauß 2:6, 6:3, 6:4.
Juniorinneneinzel: Walli — Meier 6:2, 6:1.

Sport für Alle

Kurse der NSG „Kraft durch Freude"

Weitere **Kurse im Tennis** finden statt: Im Schulsaal der Dieterwegschule, Werftstraße 32—37, Kursus Nr. 28, bereits erledigt; Nr. 29 Dienstag, den 7. August, 7—9 Uhr abends; Nr. 30 Dienstag, den 28. August, 7—9 Uhr abends; Nr. 31 Dienstag, den 18. September, 7—9 Uhr abends.

In der Aula der Lehr-Oberrealschule, Tattersallstraße 25 finden statt: Kursus Nr. 32 Donnerstag, den 19. Juli, 7—9 Uhr abends; Kursus Nr. 40 Donnerstag, den 9. August, 7—9 Uhr abends; Kursus Nr. 44 Donnerstag, den 30. August, 7—9 Uhr abends; Kursus Nr. 45 Donnerstag, den 20. Sept., 7—9 Uhr abends.

Jiu-Jitsu für Männer und Frauen, erfolgreiche Kurse: 1. Kursus Nr. 46 hat bereits am 17. Juli abends in der Gymnastikhalle des Stadions begonnen.

Boxen: Nur für Männer, geschlossene Kurse, in der Gymnastikhalle des Stadions: Kursus Nr. 47 Donnerstag, 19. Juli, von 7—9 Uhr abends; Kursus Nr. 48 Donnerstag, den 30. August, von 7—9 Uhr abends.

Sportschießen: Für Frauen und Männer. Kursus Nr. 49 in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Donnerstag, den 19. Juli, von 7—9 Uhr abends.

Rudern: Für Frauen und Männer: Kursus Nr. 50 bereits Holzgiaudern. Kursus Nr. 51 Donnerstag, den 19. Juli, 6 abends, im Schulhof des Gymnasiums, Moosstraße 4—6.

Kleinkaliberschießen: Nur für Männer: Kursus Nr. 52 Samstag, den 21. Juli, von 4—6 Uhr nachmittags; Kursus Nr. 56 Samstag, den 25. August, von 4—6 Uhr nachmittags.

Der bekannte amerikanische Berufs-Tennisspieler, William Tilden, ist vom amerikanischen Berufsspieler-Verband bis auf weiteres suspendiert worden, da er seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Verband nicht erfüllt haben soll.

Nürnberg ist bereit!

Im Nürnberger Rathaus wurde unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Liebel eine letzte Besprechung der Gesamtheit der an der Vorbereitung und Durchführung der Deutschen Kampfspiele beteiligten Stellen abgehalten. Stadtrat Schmidt gab zunächst einen kurzen Gesamtüberblick über die wichtigsten Angelegenheiten, wie die Finanzfragen, die zur Lösung des Wohnungsproblems getroffenen Maßnahmen, die Frage der Sonderzüge usw. Aus seinen Ausführungen ging eindeutig hervor, daß alles vorbereitet ist, um die große Masse der Aktiven und Besucher bestens unterbringen und verpflegen zu können.

Stadtrat Türr berichtete über verschiedene andere Punkte, wie die Frage der Unterbringung der Jugendlichen, der Ausschmückung der Stadt und der verschiedenen Feierlichkeiten, wie Eröffnungsfeier, Deutscher Abend, Militärische Serenade und Siegerehrung. Die Serenade am 28. Juli wird den Charakter einer Huldigung der Wehrmacht gegenüber dem Reichspräsidenten und dem Führer tragen. Hierbei werden die älteren Fahnen von jedem deutschen Vorkriegs-Armeekorps, ferner die Fahnen des 3. Garderegiments zu Fuß und außerdem auch die Fahne des Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments „List", in dessen Verband der Führer während des Weltkriegs kämpfte, mitgeführt werden. Den musikalischen Teil wird eine Vielzahl von Kapellen der Reichswehr und der Landespolizei bestreiten.

Ein glanzvolles Bild wird die Eröffnungsfeier am 21. Juli bieten. Sind doch an dem Einmarsch nahezu 7000 Aktive mit den Fahnen und Wimpeln der zahlreichen Turn- und Sportvereine beteiligt. Wie der Leiter der sportwissenschaftlichen Seite, Dr. Jenisch, weiter mitteilte, ist in den letzten Tagen mit den Führern der Nürnberger Sportschulen alles so eingehend besprochen worden, daß der zufriedenstellende Ablauf des Festes gesichert ist, obwohl die Beteiligung über Erwarten stark ausgefallen ist.

Die folgenden Ausführungen des Vertreters des Reichssportführers, Breitmeyer, klangen dahin aus, daß mit einem vollen Gelingen der bevorstehenden Riesenveranstaltung in Nürnberg, mit einem starken Widerhall dieses Festes in Deutschland und darüber hinaus gerechnet werden kann.

Badens Meldungen für Nürnberg

100 Meter: Stahl, Rugbyclub Pforzheim; Gerber, SR Freiburg; Leipert, Heidelberg.

200 Meter: Stahl, Rugbyclub Pforzheim; Gerber, SR Freiburg; Eichin, TV 46 Mannheim; Leipert, Heidelberg.

400 Meter: Mosteris, Rugbyclub Pforzheim; Nehb, TV 46 Mannheim; Mosteris, MTG Mannheim.

800 Meter: Abel W., VfL Neckarau; Schmidt, TV Durlach.

1500 Meter: Kübler, Reichsbahn Karlsruhe; Kirner, Polizei Karlsruhe; Hein und Lang, VfL Neckarau.

5000 Meter: Bleich, VfR Eppingen.

110 Meter Hürden: Marquet, MTG Mannheim.

400 Meter Hürden: Strobelt, Polizei Karlsruhe; Berlin, TV 46 Mannheim; Mosteris, MTG Mannheim.

4 mal 100 Meter: TV 46 Mannheim, TV Heidelberg.

4 mal 400 Meter: MTG Mannheim, TV 46 Mannheim.

Marathonlauf: Dicke, Reichsbahn Karlsruhe; Bleich, Bietigheim; Geßner, VfR Mannheim.

Bei den technischen Uebungen treten an:

Hammerwerfen: Bührer, Polizei Karlsruhe; Jägle, TV Lahr.

Steinstoßen: Hammerich, Polizei Mannheim; Jägle, TV Lahr.

Kugelstoßen: Merkle, TV Karlsruhe; Jägle, TV Lahr.

Speerwerfen: Dr. Dinkler, Heidelberg; Abel, Neckarau; Kallmann, Karlsruhe.

Diskuswerfen: Jägle, TV Lahr.

Schlagballwurf: Abel, Neckarau; Jägle, TV Lahr.

Hochsprung: Gerth, Polizei Karlsruhe.

Zehnkampf: Dr. Dinkler, Heidelberg; Hellmannsacker, Heidelberg; Werner, TV Langenbrand.

Badens Frauen sind vertreten durch Stichling, Karlsruhe; Kerth, MTG Phönix Mannheim und Förster, VfR Mannheim im Fünfkampf. Das weiteren Turien Weikert, MTG; Gehl und Egger, VfR Mannheim in ihren Spezialübungen; der TV 46 entsendet weiter seine 4 mal 100 Meter-Staffel.



Pferdesport

Karlshorst (17. Juli)

1. Gudrun-Hürdenrennen. Dreijährige. 2000 M. 3600 Meter. 1. A. Reichs Nix (Wolff), 2. La Giralda, 3. Mistral. Ferner: Neapolis, Jamori, Bialine, Conte, Millardär, Harietta. Tot. 71; Pl. 18, 19, 16.

2. Lorelei-Jagdrennen. 2400 M, 3400 Meter. 1. O. v. Mitzlaffs Campagna (Hirth), 2. Judita, 3. Großenzaun. Ferner: Komm voran, Maira, Anlasser. Tot. 24; Pl. 13, 17.

3. Siegfried-Hürdenrennen. Ausgleich 2. Chrer. u. 3500 M, 3000 Meter. 1. O. Stahls Creolin (Unterholzner), 2. Marschall, 3. Honorius. Ferner: Brioche, Tartalle, Sheik, Graf Rici, Hewerka, Donatello, Rosella. Tot. 161; Pl. 28, 18, 15.

4. Freundschafts-Flachrennen. Ausgleich 2. Amateurrennen. 3200 M, 3000 Meter. 1. E. G. Hugles Grenadier (Obltn. v. Roth), 2. Wolkenlos, 3. Glückstern. Ferner: Ronalis, Herod, Lysias, Alias, Anjalka, Goliath, Cambodunt. Tot. 31; Pl. 104, 17, 40.

5. Electricity-Jagdrennen. Ausgleich 2. Chrer. u. 3500 M, 4000 Meter. 1. Gestüt H. Braunschweigs Kokette (Abt), 2. Rebel, 3. Hyksos. Ferner: Premier, Empire, Cullen, Feldeck, Sonnenuhr. Tot. 76; Pl. 19, 30, 25.

6. Großes Internationales Offiziers-Jagdrennen. 6000 M, 4000 Meter. 1. Lt. P. Mayes Salem (Herm. Lenz), 2. Herzmark, 3. Cronies. Ferner: Miss Jonsperton, Diesta, Roswitha, Liebesfeier, Heri. Tot. 29; Pl. 17, 14, 25.

7. Erika-Flachrennen. Chrpr. u. 3000 M, 1400 Meter. 1. R. Hasiels Graffus (Bäßler), 2. Saraban, 3. Rohmer. Ferner: Miss Gloria, Paul Jeminis, Confuzius. Tot. 41; Pl. 26, 32.

Sieg-Doppelwette: Cresalin — Kokette 1874:10.

Der englische Fußball-Verband hat beschlossen, in Zukunft keine Reisen einer englischen Nationalelf nach dem Kontinent noch Ende der offiziellen Spielzeit mehr zu gestatten, Länderspiele mit Nationen des Kontinents dürfen nur mehr innerhalb der „Saison" ausgetragen werden.

Die neuen deutschen Rennwagen von Auto-Union und Mercedes-Benz werden den nächsten Start am 29. Juli beim Großen Preis von Belgien in Francorchamps bestreiten.

v. Tschammer-Osten in Garmisch-Partenkirchen

Nach einer Besichtigung aller für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen erbauten Sportanlagen und des für das Eisstadion vorgesehenen Geländes fand in Partenkirchen unter Vorsitz des Reichssportführers von Tschammer und Osten, eine Sitzung des Olympischen Organisationskomitees statt, der als Vertreter der bayerischen Regierung Ministerialrat Dr. Jon beiwohnte. Die Berichte des Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Halt über die bisherigen allgemeinen Vorbereitungen, sowie des Schatzmeisters Direktor Döhlemann über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel und des Vorsitzenden des Olympischen Baukomitees, Landesbaurat Brücklmeier, stellten zunächst völlige Einmütigkeit aller beteiligten Kräfte und einen Stand der Vorbereitungen fest, wie er bei früheren Winterspielen so frühzeitig nie erreicht war. Eingehend wurde dann noch der mit großem Beifall aufgenommenen Programmansprache des Reichssportführers das ganze Programm des Eisstadions samt Zufahrtsstraßen, Parkplätzen und Stimmerlorgung durchberaten und bestimmt, daß der 1. August als Baubeginn für dieses letzte Erfordernis der Olympischen Winterspiele zu gelten habe. Die Maschinenanlage dieser Kunsteisbahn ist bereits vergeben. Die übrigen Arbeiten sind so zu beschleunigen, daß auch das Eisstadion schon im Winter 1935 benutzt werden kann.

Bei der Besichtigung aller deutschen Wintersport-Meisterschaften 1935 haben alle die neuen Großeinrichtungen von Garmisch-Partenkirchen ihre Generalprobe zu bestehen. Darüber und über die bereits getroffenen und zu treffenden Maßnahmen berichteten anschließend vor dem ebenfalls erschienenen Ausschuß zur Vorbereitung der Deutschen Wintersport-Meisterschaften, 1935, Baron Le Fort als Generalsekretär, H. E. Endres-München im Namen des Bahnsports, Verbandsführer A. J. Maier für den Schlitten- und Rodelsport Kuhiner-Garmisch für den deutschen Eissport. Auch die Ausführungen dieser Fachleute verdichteten sich zu dem vornehmlich vom Reichssportführer ausgegangenen und immer wieder bekräftigten Willen, eine wie bisher gewesene Gründlichkeit und Großzügigkeit der Vorbereitung der Olympischen Winterspiele anzuwenden und durchzuführen.

Aus dem internationalen Boxring

Max Baer will nicht mehr kämpfen

Einem Telegramm aus Neuyork zufolge hat Max Baer der Madison Square Garden Gesellschaft durch seinen Manager Ancil Hoffman mitteilen lassen, daß er in diesem Jahre seinen Titel als Weltmeister im Schwergewicht nicht mehr verteidigen wolle. Der Amerikaner ist mit Filmverträgen überhäuft und hat daher kein Interesse für Titelkämpfe mehr. Falls die Madison Square Garden Gesellschaft auf den Wunsch des Weltmeisters eingeht, sind vorläufig alle Pläne und Aussichten auf einen Weltmeisterschaftskampf mit einem der deutschen Anwärter Schmeling oder Neusel dahin.

Am 14. Juli ist mein lieber Mann, unser geliebter Vater und Großvater

Robert Scheidweiler

nach kurzem, schwerem Leiden, in seinem 72. Lebensjahre, unerwartet verschieden.

Mannheim (Q 7, 5), Kassel, den 17. Juli 1934.

Pauline Scheidweiler geb. Diehm
Dr. Paula Scheidweiler
Dipl.-Ing. Robert Scheidweiler
und 2 Enkelkinder

Die Einäscherung fand in der Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung

Für die zahlreiche, wohltuende Anteilnahme beim Heimgang unserer lb. Entschlafenen, Frau

Barbara Engelmann

sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim, den 16. Juli 1934

Die trauernd Hinterbliebenen:
Friedrich Engelmann

Statt Karten
Rosl Hils
Dipl.-Ing. Walter Stößel
Verlobte
Ulm a. D. — Juli 1934 — Mannheim

Gesichtspflege?
Entfernen von Warzen (o. Leberflecken), Sommersprossen, Damenbart, Falten usw.
Norma Spohrer
staatl. gepr. Schönheitspflege
J 1, 6 Tel. 23402
Vibrat.-Rotations-Massagen

Werre
Bettfedern-Reinigung
und Bettengeschäft
Eichelsheimerstraße 18 / Fernspr. 218 47

Volkshell
Hauptsitz Mannheim, Rheinhäuserstr. 3
85 Jahre ist das Höchstalter, das in unsere Privatversicherungskasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilanstalten. Gesundheitsprämie. Niedere Beiträge. Fordern Sie Prospekt an.

Ehrl., gute 30, verh., in selbst. Pos., sucht zw. Gedankenaust. ein.
unabhängigen Freund
Zuschriften unter J Q 62 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Emil **SCHULZ** E 1, 16 Nähe Kaufhof und Tattersall
Bestbekanntes Spezial-Geschäft für Bettwäsche — Damaste Halbleinen u. Tischwäsche

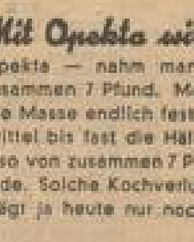
C. Speck Paradeplatz - C 1, 7
Wäsche Leinen, Betten

Ruderklubs
Handharmonika-Kurse
auf Club-Instrumenten durch Beherrscher Nägerl. Jeden Donnerstag abends 8½ Uhr im Clubheim, P 5.

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Kaufe altes **Zahngold**
zum **APEL** Pl. 14a d. Planken neb. d. Themabräu
Goldschmiedemeister

Marmelade aus allen Früchten Rezept



Aus Früchten gewonnen

4 Pfund entsteinte Aprikosen oder Sauerkirschen, Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsiche usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 56 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3½ Pfund Marmelade 45 Pfg., für Tortenüberguß 25 Pfg. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger! Früher — ohne Opekta — nahm man auf 4 Pfund Früchte etwa 3 Pfund Zucker; das waren zusammen 7 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker, also von zusammen 7 Pfund, erhielt man nur etwa 4½ bis höchstens 5 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält

Ohne Opekta

aus **4** Pfund Früchten und **3** Pfund Zucker nur etwa **4½** Pfund Marmelade

Mit Opekta

aus **4** Pfund Früchten und **4** Pfund Zucker etwa **8** Pfund Marmelade

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.

MARCHIVUM

Das deutsche Saargebiet

Preisaufgabe der Neuen Mannheimer Zeitung

Die letzten Bilder zum Einkleben in den Sammelbogen

(Unser Preisausschreiben vom 30. Juni)







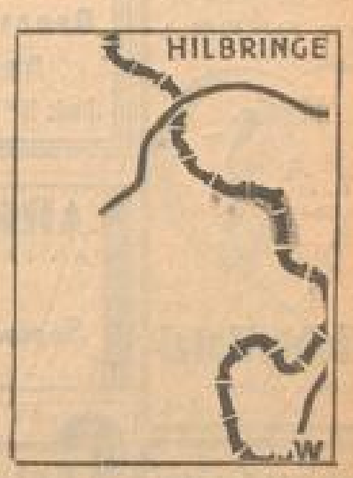




500 Preise werden verteilt!

1. Preis: Ein Photo-Apparat
2. Preis: Ein Sparkassenbuch im Werte von Mk. 10.-
3. Preis: Ein Sparkassenbuch im Werte von Mk. 10.-
4. Preis: Ein Sparkassenbuch im Werte von Mk. 10.-
und 496 schöne Quartett-Spiele oder eine von amtlicher Stelle zur Verfügung gestellte Broschüre, reich bebildert, mit dem Titel „Unsere Saar"





Deutsche Jugend! Nachdem alle 32 Bilder richtig eingeklebt sind, so habt ihr eine Karte des Saargebietes vor euch. Malt diese Karte hübsch bunt aus und sendet den Sammelbogen an die Neue Mannheimer Zeitung, Abteilung Preisausschreiben, ein.

Letzter Einsendungstermin Montag, den 30. Juli 1934

Photo- u. Kinohaus **Cartharius** O 2, 9. Kunststraße. Ruf 29529

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Dauerexistenz für geeignete Kräfte!
Führendes Wirtschaftsunternehmen sucht für den Außendienst noch 1–2 tüchtige, vorwärtsstrebende
Damen
als Mitarbeiterinnen. — Geboten wird bei umfassender Einführung in die Materie solortiger Barverdienst. Meldungen mit Anwesn Mittwoch. 10—12, 16—17 Uhr, Mannheim, Keplerstraße 40, III.

Vertreter gesucht
für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, eingeführt in Rep.-Artikel a. Industr. Belieferung: Kraftfahrzeug u. Rad. Angebote unt. L W 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6953

Einkassierer(in)
mit 2500—3000 ℳ Fixum sofort gesucht. Referenz. mit Bücherkenntnissen unt. H W 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kälteanlagen!
Provisions-Vertreter
für erstklassiges Erzeugnis bis 500.— RM. gesucht.
Bewerber unter J G 29 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nettes Serviermädchen
sofort gesucht.
K 2, 4.

Personal
jeder Art findet durch eine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung.

Verkäufe

Elektro-Motor
für Nähmaschine preiswert zu verk.
Bauer, N 3, 10. *6929

Fahrräder
Markenräder
Wanderer
Adler
Göricke
Presto
Simson etc.
kaufen Sie immer vorteilhaft, kulant u. zu günstigen Zahlungsbedingungen bei
Jos. Schieber
G 7, 15
Telefon 23780

Zu jed. annehmb. Preis abzugeben: 1 gebr.
Kassenschrank
1 Stehpult und noch versch. Büroeinrichtungsgegenstände. Anzusehen Dalbergstraße 29, Hinterhaus, Werkstatt.

Stellengesuche

Kaufm., gewandter
Servicefräulein
mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. *6931
Nach 3—3 Tage Aushilfe.
Angeb. u. H Y 85 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Beteiligungen

Geschäfts- und Schreibmaschinen-Vertreter, erstkl. Herr sucht
Teilhaber
mit ca. 1000.— Kapit. m. J H 84 an d. Geschäftsstelle.

Neuzeitl. mit Freilauf 104.- 33-75
Herren-Räder 37.50
Chrom-Rahmen m. Garantie 39.95

auch Hocke, Pfeiffer, Bücki.
Supermatic Chrom 45.50
½ Ball-Ch. 49.50
Ballon Chr. 33.75
55.50 58.50 65.50
20.50 Anzahlung genügt.
Mohnen
N 4, 18
Nähe Strohmarkt
J 1, 7
Breite Straße
Keine Schlüssel!

H.- und D.-Engl. Nähmaschinen sofort zu verk. *6934
U 5, 24, parterre rechts.

Kohlenherd
rechts mit Kessel, gut erhalten, 8 u. 4 Thereen, v. 9—10 Uhr vorm. *6907

Schreib- und Rechenmaschinen
Reparaturwerkstätte
JOSEF ADLER & Co.
Q 3, 20

Faltboot
Pionier-Zweisitzer, mit Segeln, zu verkaufen. Angebote erbeten unter *6936 an
Haberbier
H 7, 34, zwischen 19 Uhr 20 Uhr.

1 gut erh. mod. **Sportwagen**
Offerten an verkaufen. Mannheim, Rr. 139 (Baden). *6909

Kaufgesuche

1 Küche und 1 Schlafzimm.
werden sofort, evtl. auch bar zu kauf. gesucht. Preisangebote u. J A 27 an die Geschäftsstelle. *6914

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht gutgehende
Metzgerei
zu pachten. Angeb. unt. J E 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6934

BÜRO
3—4 Zimm., Nähe Paradeplatz-Ecke gesucht. Angebote mit Preis erb. unt. H U 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6909

3 evtl. 4 Zimmer und Küche
Bad u. Zubeh., Obst- u. Gemüsegarten in Gut. Lage, zum 1. 10. gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. L X 129 an die Geschäftsst. 6965

3 bis 4-Zim.-Wohnung
zum 1. Oktbr. gesucht mit Dampfheizung und Warmwasserversorg. evtl. Beteiligung am Umbau einer Villa gegen Amortisation durch Miete. Angebote unt. L V 124 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6948

2-3 Zimmer
m. Bad, Balkon etc., verfügungsfähig per sofort gesucht. Nur gute Wohnlage. - Angebote u. J D 40 an d. Geschäftsstelle. *6922

Schöne 2- bis 3-Zim.-Wohnung
in ruh. Lage v. alleinst. Herrn gesucht. (Obst- und Gemüsegarten). Angeb. u. H Q 17 an die Geschäft. *6901

1 Zim. u. Küche
möbl. Neuben, o. kl. Kinderl. Ehep. z. 15. 8. od. spät. zu miet. gesucht. (Pfaltl, Seider.) Angeb. mit Preisang. u. K N 101 an die Geschäft. 6955

Rüstig. alleinst. Herr (o. Ehe) sucht, bis. helles
Mans.-Zimmer
Angeb. u. H T 99 an d. Geschäftsstelle.

Lest die NMZ!

Vermietungen

Büro- und Lagerräume
part., zum 1. 10., ev. früh. zu vermieten. Jakob Ring, Q 2, 5. 6954

Gesucht 19 (Tennisplatz). Ganz 5- bis 6-Zimmer-Wohng., part., mit all. Zubeh., Garagen, mit od. ohne Heiz. z. 1. 10. zu verm. Näh. b. Fa. Johannes Rück, Str. Mezgerei, 27, Ferneruf, 433 54 od. 433 64. 5960

Schöne, sonn. 6-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Besenk., Speisek. usw., beste Lage d. Lindenhofes, z. 1. 10. preisw. zu vm. Zu erf. bei Dach, Rheinauerstr. 18, Sand. 6940

4-Zimmerwohnung
evtl. geteilt, im Zentrum, ℳ 85.— zu vermieten. Auskunft: *6907
Fernsprecher Nr. 447 61.

L 6, 14 Schöne, sonn. 3-Zimmer-Wohng. m. Zub., z. 1. 10. od. früher zu vm. Näh.: Fritz. Münz, Lindenhofstr. 13, Tel. 245 67. *6907

Bellevue, Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohn. m. Zub. u. Garten, 1. St., z. 1. 10. zu vm. Näh.: Fritz. Münz, Lindenhofstr. 13, Tel. 245 67. *6908

L 14, 7, Gths. Schöne 3-Zimmer-Wohnung, 2. St., bis zu vermiet. u. Büro mit Lager. Näh.: Fritz. Münz, Lindenhofstraße 13. *6909

A 2 Nr. 3
2-Zimmer-Wohnung
(evtl. 3-Zimmer-Wohnung) mit Separat. Abschluß, schön, geräumig (40 qm und 20 qm) und elegant, per sofort zu vermieten; eventl. auch als Büro. Näheres 6958
Fernsprecher Nr. 218 21.

Fein-Bäckerei
mit Dampfbetrieb - 2 Männer - sof. preiswert verpachtet. Näheres Meerfeldstr. 182, Tel. 503 24. 6967

Schöne *6939
4-Zim.-Wohng.
part., m. Bad, Zentralheiz. u. Zubeh. sofort zu verm. Zu erfragen K 2, 19, 2 Tr.

Nußlochstr. 20
part. Wh.: Schöne 3-Zimm.-Wohng. mit Bad und Speisekam. Gr. Gths., zum 1. 10. zu verm. Kaut. erforderl. 15—20 Mille. Telephon 426 80. *6921

Leeres Zimmer
el. Licht, Zentralheizung, sofort zu verm. *6920
L 12, 11, 4. St. l.

Leeres Zimmer
an ruhig. Berl. zu vermieten. Anzusehen von 12—1 od. 7—8 Uhr. U 6, 3, Glaser, Wilhelm. *6950

3 Zim., Küche
Diele, Bad, Speisek., Zentralheizung, Mansarde, evtl. mit Büro, zu verm. Rheinauer Str. Nr. 218, bei der Schiffbrücke. *6923

2 Zim. u. Küche
hell, an ruhige Familie zu vermieten. Gröting, Bergarbeiterstraße. *6947
Oberst 1. 5. Okt. besichtigen 3. Mt.

1 Zim. u. Küche
an alleinstehende Person zu vermieten.
*6955 K 4, 9.

Ostst adt
2 leere Zimm.
mit Kochküche ob. Gaben., 1. St. Ost., zu verm. *6919
Kupferstr. 19, 1 Tr. links. Anzus. 5. nachm. 4 Uhr.

Kl., fens. möbl. **ZIMMER** sofort zu verm. K 3, 14, 4 Treppen. *6959

Heiraten

Bäcker, alleinst., Anfg. 30er, mit schönem Hause, wünscht sich mit solidem, fleißig. Mädel zu verheiraten. Gefl. Zuschrift. *6909

zu verheiraten.
Zuschriften unt. H X 94 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6939

Mädelfleiß. Dame, 30 Jahre, angen. Aeußere, mit sehr gutem Heim, wünscht mit gut. Herrn in sicherer Stellung zwecks
Heirat
Zuschriften unter J P 80 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermischtes

Weinhaus Schwarzer Stern
Das vornehme Abendlokal!
Luisenring 55.


Friedrichsring 14
Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 14. Juli 1934:
Mannheimer Hafenfest Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Adolf Braun ist nicht mehr Geschäftsführer.
August Lehner u. Sohn, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven sowie mit der Firma auf den seitherigen Gesellschafter Georg Lehner, Kaufmann in Mannheim, als alleinigen Inhaber übergegangen. 70
Amtsgericht B. G. 15 Mannheim.

Landhaus in England
zur Erholg. u. Erlern. d. Sprache findet kl. Mädchen Ferienaufenth. Mäßige Preise. Näheres *6913
Jean Lachmann, Tattersallstr. 27.

Zahle für alte Briefmark.- und **Inflat.-Geldscheine** bis 10 ℳ p. Stück. Einkaufsstelle prg. Briefmarken E. Schuster, Nürnberg-E., Gabelsbergerstr. 62. 5924a

STETTER Das Spezial-Geschäft für Haus- u. Schiffsflaggen - Fahnenstangen
Löw's Nachfolger Marktplatz F 2, 6

28. bis 30. Juli 1934
2½tägige billige
Schlachtfelderfahrt ins Elsaß
mit Autobus. Preis nur Mark 35.— einschl. Hotelleistungen. Näheres siehe Prospekt. Anmeldungen umgehend 6930
Heidelberger Reisevereinigung e.V.
Heidelberg, Steubenstraße 33

Vermischtes

Holzwolle
gerad'l ellenweise C. Wall, Mannheim, E 4, 1 *6917

Ausarbeitung und Anfertigung von Neuheiten 4789
aller Art
G. Helms, L 4, 8

Inserieren bringt Gewinn

Tausch

Fahrradvereinigte **Motor-Dreirad**
gegen 1 Geschäftsrad (Damenrad) zu tauschen od. zu verkaufen.
Angeb. unter H Z 28 an die Geschäftsst. *6918

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten neue Fiatwagen zu günst. Bedingungen. Wagen wird eingeführt.
Autol. Tel. 405 31
6909

Gebr., feinerer **Kleinwagen**
sind erbeten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. nächster Zeitangabe u. H V 22 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6904

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen
Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.
erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.
Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.

MARCHIVUM

In welches Kino heute?

Alhambra
Letzter Tag!
Hans Stüwe
Urs. Grabley – C. de Vogt u. v. a.
„Zu Straßburg auf der Schanz"
Brüder jenseits der Grenze.
Im Vorprogramm: singen die
Comedian Harmonists
„Lustige Reise ins Glück"
Neue FOX-Tonwoche
Beg.: 3, 5, 7.15, 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt!

Roxy
Erstaufführung:
5 fesche Mädels
Immer lustig — immer froh!
Das neue Schlager-Lustspiel
Wildwestfilm:
„Ueberfall in Virginia"
Auf der Suche nach Atlantis!
Neue Bavaria-Tonwoche
Beginn: 3, 4.25, 8.10

Schauburg
Alle Welt entzückt
„Der Sohn aus Amerika"
als Tonfilm in
„Ich liebe Dich"
Hochinteressant:
„Quer durch Indien"
Reisefilm mit Vortrag
Neue Tonwoche
Jugendfrei!
Beg.: 3.00, 5.30, 8.10

CAPITOL
Mittwoch - Donnerstag
Motto: Ein hübsches Mädel
ein hübsches Bonbon
das ist's, was Publikum liebt.
Anny ONDRA



Das verliebte Hotel
Das Publikum schüttelt sich vor Lachen.

Besuchen Sie
das Schloß-Hotel-Restaurant
Neue Bewirtschaftung
Vorzügl. bürgerliche Küche unter persönlicher Leitung zu kleinen Preisen. Weide 6pen-Ausschank
Fritz Wilcke, Dipl. Küchenmeister

Kabarett Libelle O 7, 8
Der musizierende Conferencier
Willy Dietrich
Groasser's Zauberschau
Anja und George
Heute 16½ Uhr: Hausfrauen-Nachmittag

ARKADENHOF
AM FRIEDRICHSPLATZ
Der schönste Sommer-Abendaufenthalt
Alles in bekannter Güte

Friedrichspark
Heute nachmittag
KONZERT

BUSCH der Circus der großen Qualität
kommt nach **Mannheim** mit einem
Doppel-Programm ohnegleichen!
Größer und schöner denn je!
Ein neues Riesen-Circus-Programm!
Dazu das gewaltige neue
Manege-Schauspiel
„Die Rache des Kalifen"!
Riesen-Aufgebote an Menschen und Tieren! Feenhafte Ausstattungen! Spannende exotische Abenteuer in der Manege! Unerhörte Lichteffekte! Neue Prunkballetts! Gesang der italienischen Nachtigall! Erstklassige darstellerische Besetzung!
Die Pracht und der Glanz des großen Manege-Schauspiels sind unerreicht!
Der Wert des Pantomimen-Fundus beträgt
eine Million Mark!
1000 Farben!
1000 Wunder!
1000 Sensationen!
Mannheim
31. Juli bis 7. August
auf dem Meßplatz!

Eilt! Die letzten Lose der Eilt!
Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
Ziehung 21./22. Juli — 404170 Gewinne zus. Mk.
1 500 000
Los Mk. 1.—, Doppellos Mk. 2.—, Porto und Liste 30 Pfg.
J. Stürmer, MANNHEIM, O 7, 11 (Heidelberger Straße)
Teleph. 23100; Postscheckkonto 17083 Karlsruhe

Das exklusiv vornehme „Drei-Zack".
Maß-Oberhemd
Allerbeste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- und Auslandes.
Direkt ab Fabrik von Mk. 4.- an
Panama-Sportshemd nach Maß Mk. 2.90
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!
Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack", Oberkotzau 409, (Oberfranken)
Modernste Großfabrikation (Inh. A. Fischer & Söhne).

Leibwäsche
wird in Heimarbeit feiner angefertigt, gestopft u. gestickt, bei billigst. Berechnung. Wird abgeholt u. zugestellt. Anfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes. *6865

Umzüge
Fernmöbeltransporte m. neu. gefahl. u. gum.-Möbelwagen preiswert u. gut. Möbellagerung. H. Horn, H 7, 2, Fernspr. 238 85. 6725

PALAST LICHTSPIELE Bismarckstraße
und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstraße
In beiden Theatern letzte Spieltage!
Gute sommerliche Unterhaltung bei **Paul Beckers**
Paul Hanckels, Paul Richter, Else Elster, Fischer-Köppe in d. volksfiml. Lustspiel
In Sachen Timpe
(Erstaufführung für Mannheim) im Vorprogramm u. a. der urkomische Schwank
Heinrich amüsiert sich
mit Wilh. Millowitsch, Paul Beckers, Maly Delschaft
Anf.: 4.00 5.25 6.45 8.10 Uhr

Für wenig Geld schöne *161
Photo-Apparate
im I. Spezialgeschäft Mannheims
Photo-Kloos C 2, 15

Inserieren bringt Gewinn

UNIVERSUM
Tägl. 3[00] 5[30] 8[00] Uhr
Der Riesenerfolg!
Das verlorene Tal
Vorher: Ein ausgezeichnetes Beiprogramm und die neue
Ufa-Tonwoche

Neues Theater Rosengarten
Mittwoch, den 18. Juli, 1934
Vorstellung Nr. 368 Außer Miete
Derfflinger
Operette in 3 Aufzügen von Carl Breitschneider u. Hermann Frey
Musik von Walter Kollo
Musikalische Leitung: Karl Kind
Regie: Walter Jooß
Spielwart: Ernst Maschek
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr



Eröffnung *177
der Ausstellung
„Dein Eigenheim und seine Finanzierung"
Donnerstag, 19. 7., vorm. 10 Uhr in Mannheim, R 1, 7
Eintritt frei! — Geöffnet 10—19 Uhr — Tel. 432 43

Eulbacher Markt
in Erbach i. Odw.
● am 22., 23. und 29. Juli 1934 ●
Montag, den 23. Juli:
SA u. SS Reit- und Fahrturnier — Rennen
Sonntag, den 29. Juli:
6 Halb- u. Vollblutrennen
— Amazonenrennen —
Totalisatorbetrieb



Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Hohen Verdienst
sichern sich dauernd Leute all. Stds. durch d. Vertrieb eines patentamtl. gesch. Gebr.-Artikels. Näh. bei Ia. R. Horn, Landrecht/Pfalz. *1026

Händler
Wiederverkäufer
gesucht.
m. Gewerbeschein
Boll, H 4, 4. *9340

Ganz 20 J. alter
Zigaretten-Boy
für größ. Kaffee Mannheims per sofort gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht. Angeb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. u. L Z 120 a. d. Geschäftsst. 6110

Gesucht wird zum 1. Sept. ein ehrl., fleiß.
Zimmermädchen
das gute Zeugnisse aufweisen k. u. bewandt. ist im Waschen, Plätten u. Nähen. Vorzustellen bei
Frau Weiß, Friedrichsplatz 19 Tel. 238 13. 6120

Unabhängige Frau oder Mädchen
für leichte Hausarbeit bis 3 Uhr nachmittags gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. *9990

Ehrlich., fleißig., selbständ. *9854
Mädchen
das perfekt im Haushalt ist, sof. gesucht.
Mittelstraße 65.

Tücht., ehrliches Tagesmädchen
b. alle Hausarb. gesucht. Kochen, kann u. steht m. gt. Zeugn. im Kinderl. Gehalt, evtl. G 7, 12, 2. St. Tel. 238 18. *9887

Ehrl., schulentl.
Mädchen
(Radfahrerin) in Bäckereihaushalt gesucht. Angeb. u. L Y 127 an d. Geschäftsst. 6211

Stellengesuche

Junger intelligenter Mann
mit eigenem Wagen sucht entsprechende Tätigkeit. Angebote unter J B 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9315

Verkäufe



6133

Poliert. *9306
Schlafzimmer
komplett, m. Matr. u. Federbett, zu verk. P 1, 7a, V. 3. St. lks. *9341

Fabrikneue
Schreibmaschine
(Modell) umständehalber preiswert zu verk. *9340
Gefl. Angebote unter Nr. 9340 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Nußbaumspr., m. neu. 1 Deckbett (Daunen) zu verk. Richard-Wagner-Str. 27, 2. St. lks. *9341

Brennholz (Balken)
5—600 Zentn. Ia Brennholz billig abzugeben. Nur noch einige Tage. Zu erfragen: 6101
Abbruchstelle Mannheimer Gummi Schwetzinger Straße 117.

Eiserne Fenster
für Fabriken, Werke, Werkstätten, Treibhäuser und Wohnbedarf billig abzugeben. Nur noch einige Tage. Zu erfragen: 6101
Abbruchstelle Mannheimer Gummi Schwetzinger Straße 117.

Bimsdielen
Sehr gut erhalt. Bimsdielen bill. abzugeben. Nur noch einige Tage. Zu erfragen: 6101
Abbruchstelle Mannheimer Gummi Schwetzinger Straße 117.

Kassettenplatten
für Ueberdachungen usw. preisw. abzugeben. Nur noch einige Tage. Zu erfragen: 6101
Abbruchstelle Mannheimer Gummi Schwetzinger Straße 117.

Harley-Davidsohn
mit Beiw., 1200 ccm, Bauerfel, sofort gegen bar zu verk. 6120
Metzgerei Heil, Mittelstr. Nr. 13.

Herren-Rad
(Markenrad) zu verk. *9322
Ulmenweg 1 bei Schmitt.

Fahrräder
fabrikneu, mit Garantie
Herrenrad 33.-
Damenrad 35.-
Ballonrad 38.-
bequ. u. diskret. billigst!
Doppler
J 2, 8

Neue Küchen
Bietet mit eingeb. Uhr, Kühlschrank, reichhaltigen Anbau mit Tisch, 2 Hockern von 135.— Mk.
Neue komplette **Schlafzimmer** von 225.- an
Neue **Speisezimmer** von 210.- Mk.
sowie alle neuen und gebr. Einzelmöbel u. kompl. Einrichtungen kaufen Sie günstig bei
Möbel-Klinger
billig immer!
S 2, 6 u. T 1, 8
Kein Laden, darum billig!

Geldverkehr

Kl. Witwe sucht
400 Mk.
zu leihen, gegen monatl. Rückzahlung, nur von Privat. Angeb. unter Nr. 6122 an d. Geschäftsstelle. *9356

Beteiligungen

Teilhaber
möglichst mit etwas Barmittel mit 1000—2000 Mark per sof. gesucht. Angeb. u. J R 43 an d. Geschäftsstelle. *9356

Immobilien

An- und Verkauf von: Haus- und Grundstücken
Beschaffung v. günstigen Darlehen für alle Zwecke. Hypotheken und Umschuldung. Finanzierung von Neubauten. Kostl. Auskunft u. Beratung durch: Detzingacker, Immobilien, Mannh., Bismarckstr. 26. 6071

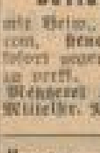
Siedlungs-Wochenendhäuser
in Holz od. Steinbauweise. Kleine Anzahlungen u. Raten. Anfragen unter L N 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6112

Hausverkauf: Haus
mit angebauter Scheune u. etwa 4 Morg. Ackerland b. Hause, sofort zu verk. Anfr. unter Nr. 6107 an d. Geschäftsst. Neunkirch im Odenwald, Poststation: Fürth i. O., Erbachstraße 37½.

Kaufgesuche

Gesucht in Ia Zustand:
Bandsäge
m. Fräsmaschine kombin., Gehrmaschine, Kreissäge, ferner vollautomat. Doppelbürste, Kalib. 7 od. 8, od. Doppelbürste, Kalib. 7 oder 8, oder Brownsingfräser, Kalib. 10 od. 20. Gefl. Angeb. u. K O 102 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6109

Automarkt



Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertaler Str. 162
(Brauerei)
Telephon 51 000
Bestellungen nicht erbeten
Reparatur-Werkstätte
Kundendienst
Steuer- u. Versicherungsverein
Goliath-Dreirad
Handwagen, zu verkauf. evtl. Tausch. Schanzenstr. 13/15. Meyer-Berthais.

Mietgesuche

Werkstatt
helle 1000 qm, ebenerdig, in der Oststadt. *9371 zu mietgesucht. Angeb. erbet. an Postfach 23, Postamt 1, Mannheim. 6119

Garage
Nähe Rheinstraße gesucht. Angeb. u. J C 20 an d. Geschäftsst. 6110

Höher. Beamter sucht preiswerte
4- bis 5-Zim.-Wohnung
in Oststadt od. Schwetzingerstadt. Angeb. u. J S 41 an die Geschäftsst. *9357

5—6 Zimmer mit all. Zub., 2. od. 3. St. in ruh. gut. Hs. zum 1. 10. gesucht. Preis bis 130 ℳ. Ang. u. J T 45 an die Geschäftsst. *9364

4- od. 5-Zim.-Wohnung
Schloßnähe, od. Angeb. u. Preis u. J N 39 an die Geschäftsst. *9349

Beamter f. R. sucht *9342
3-Zim.-Wohnung.
m. Zubeh., b. 60 RM. z. 1. Okt. 34, sonnig. Zubeh. Angeb. u. J M 08 an d. Geschäftsst.

Kl. Mecanic-Fam. sucht zum 1. Okt.
2- bis 3-Zim.-Wohnung
Preis bis 45 ℳ. Angebote unter J W 48 an die Geschäftsst. *9375

Berufst. Fräul. sucht zum 1. 10. schön gelegt. möbl. Zimmer *9366

2-Zim.-Wohnung
mit Bad. Angeb. u. J K 30 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Laden
Breite Straße, Stadtmitte, 80 qm Bodenfläche, nebst 2 Nebenräumen von je 15 qm Bodenfläche, zum 1. Jan. zu vermieten. Angeb. unt. L N 130 an die Geschäftsst. 6316

Sehr komfortable *9320
6-Zimmer-Wohnung
m. gr. Diele, Warmw.-Bzr., Zentralheiz., Zubeh., in d. Ring-Nähe preisw. zu vm. Näh. d. Th. Fuchs & Co., B 2, 1, Tel. 287 22.

In guter Geschäftslage, auf dem Friedhof
Laden
m. 2 Schaufenster mit od. ohne Wohnung sofort zu vermieten. *9307
Zu erfragen im Geschäftshaus Bleich, Blumen.

Laden
sowie Laden mit Wohnung und
4-Zim.-Wohng.
mit Bad sof. od. spät. zu vm. Näh. Seckenheimer Straße 42, 2. St. B1030

Laden
mit 2-Zimmer-Wohnung oder m. 1 Zimmer zu Rebereien zu vermieten.
Angebote unter C S 74 an die Geschäftsst. B1007

Gesunde 4-Zim.-Wohng.
mit Bad z. 1. 9. zu verm. Zu erfragen: B1009
Karl-Ludwig-Straße 3, part.

Oststadt
Hochpart.-Wohn.
5-6-Z.-Wohng.
m. Heiz. u. Warmwasser z. 1. 10. zu verm. Zuschr. unt. O D 73 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 6023

3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 8. zu vermieten. Preis 55 Mark. 6109
B 2, 4.

Auf dem Waldhof schöne *9310
2 u. 3-Z.-Wohng.
m. Bad z. verm. Bau-Genossenschaft Mannheim G. m. b. H., Rheinstr. Nr. 6, Telephon 499 41.

2-Zimmer-Wohnung
für Mitgl. d. Bau-Gen. Heft 18, 2. Stock, zu verm. 6121
Anmeld. 3—6 Uhr.

Schöne 2-Zim.-Wohnung
mit Zentralheizg. u. elektr. Bad zu verm. Besichtigung nach 17 Uhr bei Heß, Hausmstr., Qu 7, 23, Hths. 4. Stock. *9373

2 schöne Zimmer
mit Balkon, Kl. Küche u. Mans., neu herger., sehr gut geeignet für Einzelperson, p. sofort od. 1. 8. zu verm. *9369
P 3, 9, 4. Stock.

Gr. leer. Zim.
1. Aug. 12.—, an einzelne Person. Qu 7, 9, 3. St. zu verm. 6116
Immobil.-Büro Rich. Hermann, N 3, 7.

Gr. leeres Zim.
m. Kochgel., 1. Stock, bill. zu 1. 8. zu verm. Windmühlstraße 19a, IV. r. *9366

Mans.-Zimmer
möbl., an berufstät. Herrn, möglichst bis 4 Mark. *9318
T 2, 7.

Nähe Wasserturm
Schön möbl. Zimmer el. Licht sof. od. 1. 8. zu vm. Q 7, 28, part. r. *9347

Gut möbl. Zim.
mit Küchenben., zu verm. *9346
Telephon 267 94, H 4, 4, Benm.

Schönes, sonniges Zimmer
in gut. Hause zu vermiet. *9377
C 8, 1, 1 Treppe.

Zentrum
gut möbl. Zim. m. 2 Betten, el. L., ev. Kochgel., Küchenb., sof. z. v. Pässler, D 5, 4, 2 Treppe. *9376

Zentrum
Schön möbl. Zi.
mit voller Pens. z. vm. Näh. 1. 8. 34 billig zu verm. *9379 G 2, 8, II.

Einf. möbl. Zi.
zu verm. *9368
E 6, 17, 4. St. r.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. P 1, 7a, V. *9365

Schönes, gr. sep.
Balkon-Zimmer
leer, zu verm. Riedfeldstraße 2, 3 Tr. r. *9330

Heiraten

Reifere
Haushälterin
ob. Anfang auß. Hand, v. Landwirt, 50 Jahre, zwecks Heirat.
Heirat
gesucht. — Zuschriften u. J L 47 an d. Geschäftsst. *9368

Von Tag zu Tag steigt die Kurve Ihres Wohlbefindens, wenn Sie tägl. morgens nüchtern zwei Glas Salzschlirfer **„Bonifazius"** trinken! Erhältl. in all. Apoth., Drogerien, und bei Hauptniederlage:
Wilh. Müller jr., U 4, 25
Mineralwasserspezialgeschäft Tel. 218 36 u. 218 12

Garten-Schirme Garten-Möbel
in großer Auswahl bei
Stange, P 2, 1
gegenüb. Schwimmbad.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Erfrisch. und vorbeugt. vom Arzte empf. Wein- u. Fruchtsäften gezogen, ist:
Peterstaler Mineralbrunnen
das ideale Getränk für Erwachsene und Kinder
½ Liter-Flasche Mk. -.25
¼ Liter-Flasche Mk. -.16
bei Abnahme von 25 Flaschen frei Haus.
Hauptniederlage:
Peter Rixius
G. m. b. H.
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Tel. 26796 u. 26797

Trauer
u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der Enge Engel
O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Fußpflege
Massage
Höhensonne
Polina Pomaroli
L 12, 7
(Nähe Bahnhof)
Tel. 274 30

Trauer
u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der Enge Engel
O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Damendecken
eigener Herstellung stets an Pol. Federnreinigg. Glasfederbetten. Besorgen Sie Ihnen. 6120

Sämtliche **Musik-Instrumente**
Saiten (Markenfabrikate) u. Reparaturen gut u. billig b. Fachmann
Karl Hunt, Laden a. Ringcenter P 1, 1 2 Treppen 2907

Photos
für
Ausweise
Photo-
Bechtel
O 4, 9 Strohmarkt



AUTO ohne BETRIEBSSTOFF?
GESCHÄFT OHNE ANZEIGEN?
Beides geht nicht! ANKURBELN! INSERIEREN!

MARCHIVUM